

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Beizeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 98.

Verlags-Zentralnummer No. 2968.

Mittwoch, den 28. Februar.

Redaktions-Zentralnummer Nr. 82.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Entlohnungsmethoden.

Eine enorme wissenschaftliche Arbeit von größtem praktischen Werte verbirgt sich hinter einem Unternehmen, von dem wir soeben Kenntnis erhalten, und das des allgemeinen Interesses sicher sein darf. Es handelt sich um Untersuchungen, die der „Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen“ über die Entlohnungsmethoden in der deutschen Eisen- und Maschinen-Industrie veranstaltet hat. Eine vom Zentralverein eingesetzte Kommission, bestehend aus den Prof. Schmoller, Bernhardt, Böhmert und Franke, sowie dem Geh. Admiraltätsrat Harms, dem Geheimrat Dr. Zacher, ging im Februar 1904 ans Werk, ernannte eine Reihe von Mitarbeitern, unter die eine geographische Verteilung des Stoffes stattfand, setzte sich auch mit anderen Vereinen in Verbindung, so mit dem Verein deutscher Ingenieure, und die Kommission kann jetzt über ihre bisherige Tätigkeit einen vorläufigen Bericht erlassen in der trefflichen Zeitschrift des genannten Zentralvereins, die unter dem Titel „Der Arbeiterfreund“ seit langen Jahren im Berliner Verlage von Leonhard Simion, redigiert von Prof. Dr. Viktor Böhmert, in Dresden erscheint. Der Bericht ist ungemein wertvoll. Man erfährt aus ihm Dinge, die bis dahin nicht ganz gewußt und gewürdigt zu haben ruhig zugestanden werden kann. Denn die Unterzeichner des Berichts haben selber hervor, daß es sich gleichsam um ein wissenschaftlich-praktisches Neuland handelt, das erst durch die jetzt ermöglichten Spezialforschungen genauer bekannt zu werden beginnt. Wie unscheinbar und harmlos klingt das Wort „Entlohnungsmethode“! Aber in ihm stecken die wichtigsten sozialpolitischen Probleme. Der Verfasser des erwähnten Berichts im „Arbeiterfreund“ verweist darauf, daß die öffentliche Meinung in Deutschland bis in die 90er Jahre zu sehr mit den großen prinzipiellen Arbeiterfragen beschäftigt war, um die praktische Bedeutung der einzelnen Lohnmethoden voll zu würdigen. Erst die musterhaften Arbeiten von Geheimrat Wörrishöffer betonten mit Recht, daß die Lohnmethoden, resp. ihre Unvollkommenheit, zuletzt mehr soziale Wirksamkeit erzeugen, als man in weiteren Kreisen ahnt. Über die bisherigen Spezialveröffentlichungen von Unternehmern und die Versuche einer mathematischen Lösung des Problems sei ein Wort gestattet. Es gibt der ersteren eine ganze Reihe. Wer eine Verbesserung der Lohnform erdacht und durchgeführt hat, hat auch häufig der Öffentlichkeit

davon Kunde gegeben, und mancherlei Wertvolles ist auf diese Weise bekannt geworden. So werden z. B. die Mitteilungen des Amerikaners Taylor schon seit Jahren lebhaft erörtert. So haben ferner die Publikationen des Glasgower Fabrikanten Rowan besonders in England, man kann fast sagen Berühmtheit gefunden, und so hat es der deutsche Fabrikant Freese verstanden, die Einrichtung seiner Fabrik zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion zu machen. Jedoch obwohl man diese und ähnliche Einrichtungen sorgfältig beobachtet und erörtert hat, ist man zu keinem sicheren Resultate darüber gekommen, ob das, was einige besonders intelligente und charaktervolle Männer erdacht und erprobt haben, auch allgemein anwendbar ist. Neuerdings hat man nun den weitergehenden Versuch gemacht, zu einer allgemeinen Lösung zu kommen, indem man dem Problem mit mathematischer Schärfe zu Leibe ging und mit Hilfe arithmetischer Formeln und graphischer Darstellungen Lohnmethoden zu konstruieren suchte, die in sich alle Harmonien vereinigten und weder dem Betriebsleiter noch dem Arbeiter Anlaß zur Klage geben sollten. Jedoch hinter allen diesen konstruktiven Arbeiten steht ein großes Fragezeichen, denn niemand kann mit Bestimmtheit sagen, ob diese idealen Methoden in die Praxis übertragen werden können. Diese Unsicherheit wird um so drückender, weil in den Lohnverhandlungen und in den Arbeiterkämpfen die Lohnmethoden eine immer größere Rolle spielen. Die internationale Konkurrenz zwingt den Betriebsleiter, auf Methoden zu denken, die ihm eine bestimmte Arbeitsleistung garantieren. Die Arbeiter andererseits wehren sich gegen Methoden, die ihnen als „Ausbeutung der Arbeitskraft“ erscheinen. Jedoch mit dieser einfachen Gegenüberstellung des Unternehmers — und Arbeiterinteresses ist die Situation noch keineswegs genügend gekennzeichnet. Vielmehr sind die Betriebsleiter untereinander selbst unicher, ob es zweckmäßig ist, etwa ein Zeitlohnsystem mit verstärkter Aufsicht einzuführen oder eine verbesserte Akkordmethode oder neue Prämienysteme und ebenso sind unter den Arbeitern die Ansichten geteilt. Daraus entstand der Plan, über die in der deutschen Industrie herrschenden Lohnmethoden Klarheit zu schaffen. Das bisherige Ergebnis ist, daß größere Arbeiten vorliegen über die Methoden in der süddeutsch-luxemburgischen Eisenindustrie, in der Berliner Metallindustrie, in der hannoverschen und schlesischen Eisenindustrie. Im Bericht heißt es u. a.: „Es ist der Versuch gemacht worden, die Lohnmethoden nicht als „pure“ darzustellen, als Formen, als Hülsen, sondern sie als einen Teil des Produktionsmechanismus zu betrachten. Ferner bemühen sich die Untersuchungen, einzudringen in das schwierige Gebiet des Zusammenhanges zwischen Lohnmethode

und Skalkulation der Preise. Weiter ist der Versuch unternommen, nachzuweisen, wie die verschiedenen wirtschaftlichen Konjunkturen auf die Lohnmethoden einwirken. Vor allen Dingen aber haben sich die Autoren bemüht, die Wirkung der Lohnsysteme auf die Arbeiterschaft zu untersuchen, festzustellen, in welcher Weise die Lohnmethoden einen Justizprozeß unter der Arbeiterschaft bewirken.“ Aus diesen Bemerkungen schon ergibt sich, daß diese Arbeiten in das moderne Industriewesen tiefer hineinleuchten wollen, als man nach dem speziellen Titel vermuten möchte. Offenbar handelt es sich nach dem Gesagten um ein außerordentlich wertvolles Unternehmen, auf dessen Fortschreiten wir unsererseits gern die Aufmerksamkeit hinflechten möchten.

Ein Appell an die Lehrerschaft.

An die gesamte deutsche Lehrerschaft appelliert Professor Dr. Ludwig Gurlitt-Steglich in der Halbmonatsschrift „Der Volkserzieher“ zum entschiedensten Kampf gegen den Schulgesetzentwurf. Professor Gurlitt, dessen Auftreten um so bemerkenswerter ist, als er von sich selbst sagt, daß er bisher konservativ gewählt habe, übt schärfste Kritik an der Schultvorlage, von der er sagt: Sie will die Konfessionsschule an Stelle der Simultanschule setzen, will die deutsche Lehrerschaft unter eine noch strengere Zucht der Kirche und des Staates bringen, will die städtische Gemeindegemeinschaft zerstören; sie will also das Gegenteil von dem erreichen, was die Lehrerschaft seit Jahrzehnten mit bewegten Bitten und mit erregtem Schelten verlangt: Befreiung aus hierarchischen und autoritären Fesseln. Bei diesem Gesetzesentwurf hat nicht die Pädagogik, sondern allein die Politik, und noch dazu eine höchst einseitige und fehlerhafte Politik, Pate gestanden. Die Schule schon deshalb nicht, weil man die Schulmänner selbst nicht zu Rate gezogen hat. Man übergeht sie und übergeht auch im weitestlichen die Eltern der Kinder, die mit der neuen Schule beglückt werden sollen; denn es sind ja jährlich mindestens 10 Millionen Kinder unserer sozialdemokratisch gesinnten Mitbürger, die schon jetzt zum Trotz ihrer Eltern konservativ und kirchlich orthodox erzogen werden; ebenso geht's gegen den Willen der jüdischen Eltern, deren Kinder besonders schlecht behandelt werden sollen; ebenso gegen den Willen der Millionen des freien Gelehrten- und aufgestiegenen Bürgerstandes, die schon jetzt die Schulen ihrer Kinder als rückständig beklagen und sich kaum vorstellen können, wie man noch konservativer, noch kirchlicher erziehen will und kann. Alle diese viele Millionen, die mit zu leiden haben werden, kommen im preussischen Landtage leider

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Der tolle Karneval. — Privat-Festnacht. — Karren und Komödianten. — Karnevalsessen. — Marsch-Paraden. — In den Balkons.

Paris, 26. Februar.

Das durfte natürlich nicht ausbleiben: in allen Tonarten haben wir es wieder zu lesen bekommen, mit zahllosen Argumenten ist es uns zum so und so vielen Male aufs neue beigebracht worden, daß es in Paris keinen Karneval mehr gibt, daß der närrische Prinz schon seit langen Jahren das Bürgerrecht hier verloren hat. Trotz der energischen Wiederholungen, den interessanten Beweiskahrungen, der resignierten Klagen der Beobachter und Schilderer des Pariser Lebens sind einige Einwände gegen diese in den Pariser Faschnachtsplaudereien unumgängliche Feststellung gestattet. Das Karnevalstreiben auf den Straßen ist zweifellos verschwunden, da die Aufzüge des Faschings und des Mittfastentages nur noch Reklamezwecken dienen und Maskeraden außerhalb dieser überhaupt unmöglich geworden sind. Das Weltstadtdrummeln und die moderne Blaskapelle schleichen derartige öffentliche Belustigungen aus. Andererseits sind die großen Faschingsbälle in der Oper wie in anderen Glanzräumen durch das Eindringen und Überwuchern sehr zweifelhafter Elemente teils eingegangen, teils zu absoluter Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Aber darum ist Prinz Karneval in Paris doch noch nicht obdachlos geworden! Sein Kultus wird nur in unseren Tagen diskreter betrieben als ehemals, er hat sich aus der lärmenden Öffentlichkeit in die Salons und die Vereinslokale geflüchtet. Die vornehme Gesellschaft zeigt sogar in den letzten Jahren eine ausgesprochene Sinnigkeit zu Faschingsveranstaltungen aller Art und man bemerkt um die Faschnachtszeit ein starkes Zurückströmen der „Welt“ von den Gestaden der Riviera nach Paris trotz der Anziehungskraft des übermächtigen, farben- und formenprächtigen Karnevals von Nizza, den

man mehr und mehr den Ausländern und der Halbwelt überläßt. Die „Chronique mondaine“ verzeichnet im Februar täglich Bälle, Kostümfeste, Galas in den Palästen der oberen Behutenden, die noch vor wenigen Jahren gerade um diese Epoche herum in Paris nur wenig zahlreich anzutreffen waren. Es widerspricht nicht mehr dem „guten Tone“, den Karneval in der Hauptstadt zu feiern, im Gegenteil. Und man beginnt sogar wieder an einfachen Maskenbällen in der vornehmen Welt Gefallen und Geschmack zu finden und die „künstlerischen“ Zutaten zu diesen, die ihnen ihren Reiz und ihre Harmonie gegeben hatten, abzustreifen. Die „historischen“, „Originalkopien“, „Lumpen“ usw. Bälle kommen allmählich aus der Mode und man kehrt zu der Einfachheit zurück, daß die Zwanglosigkeit das Hauptmerkmal des Karnevals bilden müsse.

Etwas Besonderes darf aber in Paris, selbst wenn man wieder Einfachheits- und Natürlichkeitsanfänge hat, nie fehlen. In dieser Faschingsaison ist es Mode geworden, darstellende Künstler und auch Sänger zu gewinnen, die sich unauffällig in den Schwarm der Maskenmischen und plötzlich Komödienten aufzuführen, die ganz aus dem Stegreif gequillt erscheinen und durch die Einmischung von ahnungslosen Gästen besonders amüsant werden. Weniger geschmackvoll ist das Eindringen von Sportbelustigungen oder Sattleren in diese Veranstaltungen, komische Boxereien oder Jiu-Jitsu-Nachahmungen, die Unvorbereitete, besonders junge Mädchen, oft erschrecken und auch manchmal aus anderen Gründen nicht einwandfrei sind. Auch die leidige Politik wird in diese Feste, wo sie doch gar nichts zu suchen hat, hineingezogen, indem man komisch sein sollende, in der Tat aber oft sehr aufreizende Plakate von geeigneten Vermummten herumtragen läßt, Spottlieder auf die Vorfälle des öffentlichen Lebens singt und verteilt und Ähnliches mehr. Man fühlt sich da versucht, an die Epoche der „Inevitable“ und der „Merveilleux“ zu denken, die sich gleichfalls bei öffentlichen Belustigungen auf Herausforderungen der Republikaner von 1793 entübten. Das sind recht bedenkliche Variationen der Karnevalsfreuden! Von jeher ist die Faschingsperiode die der Verlobungen in der guten Gesellschaft gewesen. Die jungen

Damen, die gewöhnlich im Oktober in der „Welt“ debütiert haben, werden als hinreichend vertraut mit den ihnen zugedachten Männern und dem Leben angesehen, um das Elternhaus, in dem sie nach dem Verlassen der Erziehungsanstalt, auch heute noch fast stets einer reitgößen, nur einen kurzen Aufenthalt genommen, mit einem eigenen Heim zu vertauschen. Die Verlobungsfeier bilden also einen bedeutenden Faktor in der Karnevalszeit und dieses Zusammenfallen hat schon viele Satiriker zu sehr bissigen Bemerkungen über die Pariser Ehen veranlaßt. In dem aristokratischen Faubourg Saint-Germain ist man allerdings davon abgekommen, diese Anlässe zu prunkvollen Veranstaltungen auszunutzen, sondern gibt ihnen wieder den intimen Charakter, der ihnen von Rechts wegen gebührt; aber an die eigentliche Verlobung werden zahlreiche Feste angehängt, um die jungen Brautleute zu „lancieren“, rauschende Vergnügungen, von denen diese oft — vielleicht meistens — sich zurückziehen möchten, da trotz aller Modernität und aller Bornehmheit die jugendlichen Herzen, die sich gefunden, auch hier höher und freudiger im trauten Familienkreise — denn außerhalb dieses und der Gesellschaft ist jedes Zusammensein von vornherein ausgeschlossen — einander entgegenzuschlagen. — Bei der „Bourgeoise“ steift man sich aber darauf, möglichst glänzende Verlobungsfeierlichkeiten zu veranstalten und in allen „Céso“ der Boulevardblätter von ihnen so indiskret, wie nur irgend möglich, berichten zu lassen.

Aber zurück zum Pariser Karneval! Auch in bescheideneren Kreisen kann man noch immer seine liebenswürdigen Freuden auskosten, mögen sie auch denen der vergangenen Epochen an Ausgelassenheit und selbst Originalität nachstehen. In jedem Verein — und es gibt deren, ohne daß der Pariser ein ausgesprochener Vereinsmaler im deutschen Sinne wäre, doch eine erhebliche Zahl — gibt es Maskenbälle, Karren- und Feuchtigkeitsabende zu Ehren des närrischen Prinzen. Es bilden sich selbst besondere Genossenschaften in vielen Vierteln zu Faschingslustbarkeiten, die den Berächtern des modernen Pariser Karnevals vielleicht eine bessere Meinung von ihm beibringen könnten. Gerade dieser Tage folgte ich dem Rufe zu einer „Konferenz großmä-

fast nicht zum Worte. Aber, wie gesagt, selbst die vorwiegend, ja allein Sachverständigen, die deutschen Lehrer, etwa 150 000 Mann behandelt man als quantitate negligible.

So ist dieser Gesekentwurf geradezu ein Hohn auf unseren ehrenwerten Lehrerstand, ein Schimpf und eine an völlige Mißachtung grenzende Unterjähigung seines kulturellen Wertes, seiner ethischen Pflichten und Rechte. Glaubt unsere Regierung und glaubt der preussische Landtag, dessen Mitglieder sich zumeist aus Männern bilden, die den Aufgaben der Schule völlig fremd gegenüberstehen, daß sie unsere 150 000 deutschen Lehrer in ihre konfessionell entstellten, ja entarteten Schulen abkommandieren können, wie die adeligen Gutsherrn die Bauernkinder zum Mühenstecken oder zum Hajentreiben oder wie die Landkapläne die Kuhmagd zur Messe schicken?

Professor Gurlitt weist ferner darauf hin, daß ein übertrieben kirchlich-patriotischer Schulbetrieb jetzt schon unsere Leute der ärmeren Stände aus der Kirche und fast schon aus dem Staate hinausgetrieben hat, und daß die Lehrer offen und ehrlich erklären, daß sie der Kirche in gesteigertem Maße zu dienen unfähig sind, weil es ihnen gegen die Überzeugung und gegen das Gewissen geht. Viele bekennen, daß sie schon ihre hochkonservativ-orthodoxe Seminar-Erziehung mit Erbitterung gegen eine völlig veraltete, nicht mehr haltbare Glaubens- und Bildungsform erfüllt habe, daß sie es schon jetzt als eine unberechtigte Herabsetzung empfinden, wenn ihre Tätigkeit der Kritik und dem Einflusse von Geistlichen unterstellt wird, die sie als Sachverständige nicht anerkennen können, die aber ihre Macht oft — wie im Falle Pötter — in rücksichtsloser Weise ausnützen. Erhoffe man davon eine Stärkung des Glaubens, daß man die Lehrer zum Gehorchen zwingt? Der Schulgesekentwurf enthalte eine schwere Gefahr für Deutschlands Kultur und Zukunft, er würde die Schule der Hierarchie und Bureaucratie völlig preisgeben.

Auf den unternommenen Vorstoß wäre die richtige Antwort für den Lehrerstand die Amtsniederlegung. Dazu würden sich freilich aus materieller Not nur wenige entschließen können; aber wenn jeder Lehrer es seinen Brüdern, Schülern und Kindern einschärfe, daß es unehrlich und deshalb seelentötend ist, wenn man lehrt und lehren muß, was man nicht glauben zu können schon offen bekannt hat, dann werde die Quelle verstopft, aus der allein einer solchen kultur- und staatsfeindlichen Schule Bestand und Lebenskraft kommen könnte — der gesunde Nachwuchs von Lehrern; die reaktionäre Schule müßte dann an Futterentziehung, d. h. an Lehrermangel eingehen. Noch sei es Zeit zu warnen. Unter den Lehrern aller Schulgattungen sollte ein Entrüstungssturm entfacht werden, der die konfessionelle Volksschule unmöglich mache. Denn der Volksschule würden natürlich und notwendig bald die Mittelschulen folgen — und damit wäre dann der Keil hineingetrieben in unser Volksleben, den keine Kunst und keine Gewalt je wieder herauskriegen könnte. Die deutsche Schule stehe an einem Wendepunkt ihrer Entwicklung. Wer nicht mit eintrete in den Kampf gegen die Hierarchie und gegen die geplante Geistesnechtung und Entmannung der deutschen Lehrerschaft, der mache sich mitschuldig an dem tiefen Kultursturz, der einem solchen Verrate an unserem besten geistigen Besitz folgen muß.

Aus Nassau wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: In der Schulkommission des Abgeordnetenhauses erklärte ein Regierungsvorsteher: „Dort wo die Simultanschule besteht, herrscht keineswegs der Schulfriede, auch in

Nassau nicht.“ Und der Minister behauptete, daß der konfessionelle Friede durch die Simultanschule nicht gefördert werde. Demgegenüber verdient doch festgestellt zu werden, daß die nassauische Simultanschule wohl den Frieden gefördert hat. In den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens, als sie noch eine wirkliche Simultanschule mit allgemeinem Religionsunterricht für alle Kinder war, da war sie in ihrer Art geradezu musterhaft und vorbildlich. Wohl nirgends in Deutschland war damals die Toleranz größer als in Nassau. Proben dieser Toleranz sind in der „Frankfurter Zeitung“ im vorigen Jahre im Heftleton („Aus der guten alten Zeit der Toleranz“) mitgeteilt. Die ganze Bevölkerung war damals wohl zufrieden mit den bestehenden Schulverhältnissen, und niemand wünschte eine Änderung. Die Sache änderte sich erst, als man — namentlich von ultramontaner Seite — eine systematische Hege gegen die Simultanschule in Szene setzte. Auch ist manches von dem eigentlichen simultanen Charakter der Schulen abgedrückt worden, so z. B. seit Abschaffung des allgemeinen Religionsunterrichts. Wenn nun heute vielleicht hier und da nicht alles ist, wie es sein sollte, so ist die Schule selbst schuldlos daran; die Schuld tragen die Kreise, deren eifriges Bestreben es ist, die Simultanschule zu verdächtigen und ihr hemmend entgegenzutreten.

Die Revolution in Rußland.

Das Zentralkomitee der konstitutionell-demokratischen Partei, deren auf den 27. Februar festgesetzte Versammlung der Stadthauptmann ohne Begründung unterlagte, veröffentlicht einen Prociest gegen die administrativen Eingriffe und fordert die Regierung auf, durch Zirkulare der Administration jede Einmischung zu verbieten und selbst auf eine weitere Repression zu verzichten. Das Vorgehen der Regierung gegen die konstitutionell-demokratische Partei, die einzige oppositionelle, die sich an den Wahlen zu beteiligen beschloffen habe, beweise klar die wahren Absichten der Regierung, und welchen Wert ihr Appell an das Vertrauen der Gesellschaft habe.

Ausland.

Frankreich.

In Mazamet (Dep. Tarn) mußte die Juventur in zwei Kirchen unter dem Beistande einer Artillerieabteilung vorgenommen werden. Zwischen den Katholiken, welche in die Kirche eindringen wollten, und den Soldaten kam es zu einem Zusammenstoß. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter ein Oberleutnant. Mehrere konservative und nationalistische Senatoren und Deputierte beabsichtigten, den Minister Dievenou Martin über die Durchführungsbestimmungen zum Trennungsgesek zu interpellieren, welche nach dessen Mitteilung geeignet sind, die Bildung von Kultusvereinigungen zu erschweren. Infolge der Erklärung des Ministers, daß allen gerechten Wünschen Rechnung getragen werden und insbesondere den Kultusvereinigungen gestattet werden soll, testamentarische Stiftungen anzunehmen, wurde die Interpellation zurückgezogen.

China.

Aus Schanghai, 27. Februar, wird gemeldet: Zu den Vorfällen in Nanchang meldet das „Reuterische Bureau“: Nach langwierigen Streitigkeiten zwischen den katholischen Priestern und dem Magistrat von Nanchang in der Provinz Kiangsi, luden die Priester den Magistratsvorsteher zu einem Festmahl und versuchten, ihn zu

zwingen, ein Abkommen zu unterzeichnen, in welchem weitgehende Indemnitäten versprochen werden. Die katholischen Berichter nun, der Magistratsvorsteher sei hierüber entrüstet gewesen und habe Selbstmord begangen, während er nach den Berichten der Chinesen von den Priestern überfallen und ermordet worden ist. Die sofortige Erhebung des Volkes war die Folge. Sechs Katholiken, nach einem späteren Bericht vier, wurden ermordet, ebenso der englische Missionar Kingkam, seine Frau und seine zwei Kinder. Alle Missionsgebäude, mit Ausnahme derjenigen der chinesischen Inlandmission, wurden niedergebrannt. Vierzehn Amerikaner entkamen in einem Boote. Die Tore der Stadt Nanchang sind geschlossen. Nach einem späteren Bericht hat ein Priester den Magistratsvorsteher erschossen, und haben die Katholiken selbst ihre Gebäude in Brand gesetzt. Nach diesem Bericht ist nur das ältere Kind Kingkams verwundet, das jüngere aber gerettet worden. Das einzige den Protestanten gehörige Gebäude, welches gerettet ist, ist das Haus der „Brüder von Plymouth“.

Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Peking vom vorgestrigen Tage: Die Beamten des Auswärtigen Amtes beschloffen in einer vorgestern abgehaltenen Sitzung, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika wegen der Entsendung von Truppen nach den Philippinen Vorstellungen zu machen, indem sie darlegen, daß die Vorgänge keine Anzeichen einer gegen die Fremden gerichteten Bewegung seien, und daß sich der Boykottstand niemals wiederholen würde. Sie behaupten, daß die Regierung imstande sei, alle lokalen Unruhestörungen niederzuhalten. Sie würden die chinesischen Gesandten im Auslande instruieren, ähnliche Vorstellungen bei den Regierungen zu machen, bei denen sie beglaubigt sind.

Südafrika.

Die drohenden Nachrichten aus dem Zululande geben der „Auid-Afrikaanische Post“ Anlaß zu einer Betrachtung des Verhältnisses zwischen Weißen und Schwarzen in Südafrika. Seit dem Friedensschlusse sind die Kaffern unruhig. Einmal waren es die Basutos, dann wieder die Griquas und schließlich die Zulus. Das Blatt hält die Lage für sehr ernst, da die kriegerischen Zulus vielleicht von anderen Stämmen Hilfe bekommen werden. Namentlich die Basutos, die seit langem auf fähig sind, müssen als gefährliche Gegner betrachtet werden. Die englische Regierung hat sie bekanntlich seinerzeit gegen die Buren bewaffnet, und dieser unverantwortliche Leichtsin muß sich einmal rächen. Die „Post“ meint, dieser Krieg müsse notwendig kommen, jetzt oder später. Nicht nur die Behandlung der Schwarzen während des Krieges, sondern die ganze Eingeborenenpolitik der Engländer führe dazu. Dieser Kampf, der den Engländern sehr viel kosten wird, werde die südafrikanische Luft gründlich säubern. Die englischen Afrikaner würden sich bald einmütig gegen jede Londoner Einmischung in der Kaffernfrage erheben, und damit komme eine gewichtige Angelegenheit unter den Einfluß der Afrikaner selbst. Diese haben immer gewarnt gegen den Unfug, den Stammverband der Basutos zu erhalten, gegen eine britische schwarze Polizei usw. Für die Buren sei es angewiesen, sich ganz abseits zu halten. Zululand ist Reichsgebiet wie auch Basutoland. Die Kolonien sind nicht verpflichtet, für die englische Reichsregierung die Suppe auszuessen. Da man aber die Hülfe der Buren natürlich gut gebrauchen könnte, so ist hier ein neuer Anlaß, englische Zugesandnisse zu erringen. Daß die Engländer schließlich siegen würden, wenn auch nach langem Kampfe, steht natürlich fest. Soweit sind die Kaffern heute noch nicht. Alles in allem glaubt die „Post“, daß der Kaffernaufstand für das britische Südafrika gute Folgen haben wird.

tiger Narren und Schwäher“ zur Regelung der Maroquin-Fragen. (Maroquin, antlegend an Marokko, bedeutet figurlich Geldtasche und Ministermappe.) Was da zusammengelut wurde, das geht auf keine Dohenhaut. Statt der „confettis“, die allmählich aus der Mode kommen, wurden nachgeahmte Bankheine als Geschenke verwendet, und ungezählte Missionen, ja Milliarden, wirbelten da harmlos und lustig in der Luft umher. An einer langen Tafel saßen würdig die Vereinsmitglieder mit — Eis- und Dohentöpfen, um die „Maroquin“-Fragen eingehend zu erörtern. Schließlich wurde ein bartloser, languäfiger Mann auf einem Pappkamel in Begleitung von ungläublichen Arabern, Negern und Matrosen in den Saal geleitet und mit freudigen Zurufen: „Vive l'empereur du Sahara!“ begrüßt. Jacques Lebaudy dankte herablassend und erklärte dann majestätisch, die „Marokkanisten“ möchten sich zum Kundscheren, da die ganze Sache ihn allein angehe. Das führte zu einer unendlichen Debatte, deren Ende war, daß alle Welt in ein Gedränge mit dem Refrain einstimme: „So faire de bile pour le Maroc — Faudrait être loufogue!“ (Sich um Marokko zu gissen — man müßte ja übergeschnappt sein!) — Heißt es nicht richtig: Kinder und Narren . . .

Einige Balllokale neuesten Datums suchen die alte öffentliche Karnesalsfeier wieder ins Leben zu rufen, indem sie prunkvolle Kostümfeste veranstalten und dafür die gesamte elegante — Halbwelt mobil machen. Aber das war's ja gerade, was die Maskenbälle in der Großen Oper und anderweitig zugrunde gerichtet hat: Die Halbwelt zog einen Schwarm von — Begleitern nach sich, der es im Laufe der Zeit jedem Pariser, der etwas auf sich hält und für seine Sicherheit besorgt ist, unmöglich machte, diesen Festen beizuwohnen. Freilich kann man auf die Ausländer etwas rechnen; denn gerade alle Pariser — Spezialitäten dieser Art erhalten sich nur durch die Fremden. Daß ein echter Pariser beispielsweise aus eigenem Antriebe — aus Höflichkeit wird er eine Begleitung nicht versagen — den berühmten „Moulin rouge“ besuchen könnte, ist fast ausgeschlossen. Und doch glaubt jedermann, der von jenseits der Vorgefen, des Armeekanal, der Alpen oder der Pyrenäen herüberkommt, dort in der echtesten Pariser Atmosphäre sich zu bewegen. Was doch die Einbildung alles vermag! O. W.

(Nachdruck verboten.)

Das Armband.

Eine Falschingsgeschichte von Franz Wichmann.

Professor Sanders blickte ärgerlich von seiner Arbeit auf. „Aber so sei doch vernünftig, Daniela!“ — Die junge Frau legte das kostbare Perlenarmband, das sie eben ihrer Schmuckkassette entnommen, beiseite. „Ist es denn nicht vernünftig, wenn ich zu meinem neuen Roman realistische Studien an Ort und Stelle machen will!“

„Eine Redoute ist kein Platz dazu. Du bist noch nie auf einer gewesen.“

„Eben darum. Wie kann ich etwas schildern, ohne es gesehen zu haben. Mit der Phantasie erreicht man heutzutage nichts mehr. Du freilich — bei deinen alten Griechen und Römern, brauchst dich nicht um das moderne Leben zu kümmern. Ubrigens hast du mir vor der Hochzeit versprochen, alle meine Wünsche zu erfüllen.“

„So weit es mir möglich ist“ — räumte er ein, sich über das schon leicht ergraute Schläfenhaar freischend.

Daniela's kleiner Fuß zuckte ungeduldig. „Nun, diese Einwilligung kannst du doch leicht geben. Ich verlange ja gar nicht, daß du mitgehst. Du bist kein Freund vom Tanzen. Aber ich habe dich doch auch nicht geheiratet, um das Leben einer Klosterfrau zu führen. Wozu hast du mir all den schönen Schmuck geschenkt, wenn ich ihn nie zeigen darf. Außerdem weißt du, daß Paula Aster mitgeht. Sie ist doch auch eine verheiratete Frau und älter als ich. Was kann da passieren?“

Der Professor hatte es noch nie fertig gebracht, seinem schönen jungen Weibe dauernd eine Bitte abzuschlagen. Außerdem war es ihm unerwünscht, gerade jetzt bei der Arbeit gestört zu werden. Wenn Dr. Aster es gestattet, so will ich es dir schließlich auch nicht verbieten“ — gab er nach — „aber wohlgehemmt, ohne meine Verantwortung. Alle etwaigen Folgen kommen auf dich.“

„Die nehme ich mit Vergnügen auf mich“, lachte Daniela. „Bist doch ein gutes Männchen. Ich mußte es ja. Komm, laß dich küssen.“ Sie sprang auf den Schreibtisch zu, jubelnd wie ein Kind, schlang die Arme um den Hals des ersten Mannes und prekte ihre Rippen auf seine glattrasierte Wange. „Nun will ich aber gleich zu Asta. Sie hat einen Domino für mich. Und das Arm-

band da leg ich an — dir zu Ehren. In zwei Stunden fahren wir zum Elysium. Wirf sehen, was für einen Haufen Studien ich mitbringe.“

Wie ein übermühtiger Schmetterling, wandelnd und flatternd, eilte sie zur Tür.

„Gott segne deine Studia“, lächelte ihr kopfschüttelnd nachblickend der Gelehrte. „Viel Glück und Vergnügen!“ Dann wandte er sich wieder der unterbrochenen Arbeit zu.

Ein paar Stunden schon weilte Daniela auf der Redoute im Elysium. Anfangs hatte sie nur mit den Augen genossen, alles in sich eingesogen, um dann ihre Eindrücke auf Papier zu bringen. Aber das war schwer zu machen. Nirgends gab es ein ruhiges, ungestörtes Plätzchen. Überall ward sie mit Aufforderungen zum Tanzen, mit Einladungen zum Soupierten verfolgt, die sie heldenhaft abschlug. Schließlich aber sah sie das Zdrische ihrer Weigerung ein. Man konnte doch keine Redoute, wenn man nicht einmal selber tanzte. So nahm sie ohne weiteres den Arm des ersten Besten, eines spanischen Ritters, an. Die Freundin, die einen Bekannten ihres Mannes getroffen, war ihr in dem bunten Getümmel schon lange aus den Augen gekommen, und so handelte sie auf eigene Hand. Bald aber bereute sie ihren Entschluß. Der Spanische begann ihr unheimlich zu werden. Sie wurde ihn nicht mehr los. So oft sie ihm auch entschlipfte, immer fanden seine pechschwarzen, durchdringenden Augen sie wieder auf, und nur mit Mühe konnte sie sich seiner Zubringlichkeiten erwehren.

Endlich aber gelang es ihr doch, ihm zu entkommen. Als nach der großen Pause bei den Klängen eines Straußschen Walzers alles wieder zum Tanze krühte, blieb sie allein in dem an den Saal anstoßenden Wintergarten zurück. Hinter einer hohen Palmengruppe entdeckte sie ein einsames, lauschiges Plätzchen. Die farbigen Glühlampen, die gleich Leuchtkäfern durch das spärliche Grün schimmerten, spendeten genügendes Licht, und nur das Plätzchen eines Springbrunnens tonte melancholisch in den stillen Winkel herüber. Rasch ließ sie sich an dem weißen Marmortischchen nieder, zog ihr Notizbuch und begann zu schreiben.

Doch schon nach wenigen Minuten schredten nahe Schritte sie auf.

„Mein Gott — Sie schon wieder! Können Sie mir denn keinen Augenblick Ruhe lassen?“ —

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Februar.

Aschermittwoch.

Jede Freude erreicht ihr Ende und ich sage Gott sei Dank! wenn ich an die Karnevalszeit denke, die man trotz ihrer verschiedenen Reize zuletzt doch einigermaßen satt bekommt. Man wundert sich nur, daß die Menschheit trotz zunehmender Weisheit immer noch ein solch riesiges, heidnisches Vergnügen an der Narretei und ihren verschiedenen teils recht schönen, teils recht vergnüglichen, teils aber auch — sage ich's offen heraus — herzlich langweiligen Begleitererscheinungen findet. Ich will hier keine langen Betrachtungen über alles das anstellen, was uns die diesjährige Karnevalssaison gebracht hat, aber verschweigen will ich's nicht (und was nicht es auch? Es ist ja kein Geheimnis!), daß unter dem Stab des Gottes Jofus, daß unter der Narrenkappe verdammt viel Sünde begangen wird. Man verstehe mich aber nicht falsch; ich meine nicht die Sünde, die asketischen Duhpredigern als die größte erscheint, ich meine auch nicht jene Sünde, deren Folge jeder, der ihr gehuldiert hat, je nach seiner Konstitution heute schwer oder weniger schwer am Portemonnaie und Brunnenschüssel fühlt, ich meine die zahlreichen Veräumdungen am Geiste des rheinischen Karnevalshumors. „Rheinischer Karnevalshumor“ — das ist ein Schlagwort, ein oft mißbräuchlich angewandtes und unter seiner Flagge segelt so manches, was noch nicht einmal Humor, geschweige denn rheinischer Karnevalshumor ist. Wer Ohren hat, zu hören, und Augen, zu sehen, der wird mich verstehen, und ich werde nicht notwendig haben, mit Beispielen aufzuwarten.

Alles sei heute verziehen, da es glücklicherweise vorüber ist. Kehren wir zu vernünftigeren Dingen zurück, aber lassen wir den Humor nicht fallen, den wirklichen Humor, der noch unter Tränen lachen kann und der auch über den laienjämmerlichen Aschermittwoch gemächlich lächeln wird. Freuen wir uns, daß es die Menschheit fertig bringt, eine Zeitlang mit lachendem Munde die Wahrheit zu sagen und gütig die Wahrheiten anzuhören, so aus Schallschund kommt.

Still ist's heute in den Straßen, merkwürdig still. Geseiern und vorgehern tobt sich das Volk aus, das waren die beiden Faschingstage der großen Masse, die lärmte, wenn sie sich freute. Und wie wurde geläutert! Wie wurde gerauscht, geklappert und getutelt! Man hätte ärgerlich werden können, wenn man nicht wüßte, daß dies alles zur Erhöhung der Lebensfreude geschah, zur Ehre des Prinzen Karneval, vor dem sogar die Polizei die Hände an die Hosentasche legt und es geschehen läßt, daß sich „Menschen zusammenrotten“ und fürchterlichen ruhestörenden Lärm verursachen. An diesen Tagen ist der berühmte Grobe Unfugs-Paragraf außer Kraft gesetzt, man darf Hülse ein- und sonst allerlei treiben, was unter normalen Verhältnissen die Polizei sehr übel nehmen würde. Doch heute ist Wiesbaden wieder brav geworden und morgen wird es wieder vernünftig sein und viele, die es recht toll getrieben haben, werden mit mir sagen: ein wahres Glück, daß die Fastnacht nicht ewig dauert! d.

— Aschermittwoch. Der Aschermittwoch leitete in der alten Kirche die Zeit der Buße ein. Man streute an diesem Tage den Kirchenbesuchern die Asche geweihter Palmzweige aufs Haupt mit den Worten: „Gedenke, o Mensch, daß du aus Asche bist und wieder zu Asche wirst“, ein Brauch, der von den Juden stammt, die bekanntlich in Sad und Asche Buße taten. Unter Papst

Gregor wurde dann um das Jahr 600 eine vierzigstägige Fastenzeit eingeführt, die mit dem Aschermittwoch begann und die bis auf die heutige Zeit bestehen geblieben ist. In einigen Orten pflegen die Kinder am Aschermittwoch mit gepulverten Tannenreisern umherzuziehen, um den Begnadeten damit die Asche abzuholen, die sie zum Dank dafür mit einer kleinen Gabe entlohnen. In Tirol aber glauben die Dorfmadchen, daß ihnen, wenn sie am Aschermittwoch einen heißen Kuchen dreimal ums Haus tragen, der Zukünftige erscheine.

— Die Wohltätigkeitsveranstaltung des „Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes (Lokalverein Wiesbaden)“ am Samstag, den 10. März, in den Sälen der „Walhalla“ zum Beisein der „Pensionskasse für Deutsche Musiker“ besteht in ihrem ersten Teil aus einem Festkonzert unter Leitung des Herrn U. Afferni. Im Programm stehen u. a.: Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner, „Torquato Tasso“, sinfonische Dichtung von Liszt, „Ouvertüre Leonore Nr. 3“ von Beethoven. Solistische Vorträge haben zugesagt die Herren Königl. Konzertmeister Nowak, Kapellmeister Jramer, Königl. Konzertmeister D. Brüdner, sowie Gefangoli. Der zweite Teil: Humoristische Vorträge, wird ausgeführt von einigen ersten Kräften des Königl. Theaters und des Residenz-Theaters, sowie hiesigen Tonkünstlern.

— Neuer Spielplatz. In diesem Frühjahr wird ein herrlicher Platz dem Spielbetrieb der Schulen und Vereine zur Verfügung gestellt werden; derselbe hat die recht ansehnliche Größe von 9 Hektar. Sommer und Herbst 1904, sowie Frühjahr 1905 wurde an seiner Herrichtung gearbeitet, die insgesamt die Summe von 28000 M. kostete. Im vergangenen Jahre durfte auf dem Plage noch nicht gespielt werden, damit eine gute Grasnarbe herangezogen werde. Für eine Spielgeräte- und Umkleidehalle ist ein Plan entworfen worden, der allen billigen Wünschen gerecht wird. Mit ihm werden sich in Kürze die Stadtverordneten zu beschäftigen haben, da beim Spielbeginn in diesem Jahre der Bau fertig sein soll. — So wird aus Breslau geschrieben. Hoffen wir im Interesse unserer lieben spielbedürftigen Jugend, daß Ähnliches recht bald auch von Wiesbaden berichtet werden kann!

— Angabe des Herstellungslandes bei Zollreklamationen. Gemäß Ziffer 24 (2) der am 1. März d. J. in Kraft tretenden Anleitung für die Zollabfertigung hat der zur Verfügung über eine vom Auslande eingehende Ware Berechtigte bei der Antragsstellung zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein II oder zur Anschreibung auf Privatfreilager schriftlich auf dem Abfertigungspapier zu erklären, in welchem Lande die Ware erzeugt oder hergestellt ist. Durch die Unterschrift wird die Haftung für die Richtigkeit der Erklärung nach Maßgabe des Vereinszollgesetzes übernommen. Wird diese Erklärung nicht abgegeben, so tritt die für den Antragsteller unangünstigste Zollbehandlung ein; es würden demnach in solchen Fällen die Sätze des Vertragstarifs nicht in Anwendung kommen können.

— Gratifikation. Eine prinzipielle Entscheidung fällt das Kaufmannsgericht in Frankfurt a. M. Der Handlungsgehilfe Buß war von dem Tapetenhändler Müller als Stadtreisender angestellt. Ihm wurde ein Jahresgehalt von 2100 M. versprochen und außerdem bei einem Umsatz von mehr wie 10000 M. eine Gratifikation von 300 M. und 3 Prozent Provision. Der Gehilfe hatte sich ferner auf 3 Jahre kontraktlich verpflichtet; auch war vereinbart worden, daß er nach seinem Austritt gegen eine Konventionalstrafe von 3000 M. in kein Konkurrenzgeschäft eintreten würde. Der letztjährige Umsatz betrug nun 10600 M. und demgemäß verlangte Buß seine ihm versprochene Gratifikation von

300 M. Diese wurde ihm verweigert, da einige Rechnungen angeblich noch nicht bezahlt sind. Buß stellte deshalb die Kündigung einzuhalten, seine Tätigkeit ein und arbeitete für eine Konkurrenzfirma weiter. Das Gericht hatte sich zuerst mit dem Klageanspruch des Gehilfen zu beschäftigen. Es sprach ihm die Gratifikation von 300 M. und 3 Prozent Zinsen zu. Zu der Begründung wurde hervorgehoben, daß ein Unterschied sei zwischen einer Umsatzprovision und einer versprochenen Gratifikation. Letztere muß bezahlt werden, wenn der ausgemachte Umsatz erzielt ist. Die Zahlung der Provision erfolgt aber erst, wenn die Gelder für den verkauften Artikel eingegangen sind. Die Gratifikation ist als eine Belohnung anzusehen. Mit diesem Urteil ist schon indirekt die von dem Prinzipal in Aussicht gestellte Widerklage gegen den Gehilfen wegen Nichterhaltung der Kündigungsfrist abgelehnt. Die Gratifikation ist ein Teil des Gehalts. Sie wurde nicht rechtzeitig gezahlt; dem Gehilfen kann deshalb nach dem Handelsgesetzbuche nicht zugemutet werden, seine Kündigung einzuhalten.

— Unsere Visitenkarten. Wenn wir in der jetzigen Zeit der Besuche bei Abwesenheit der betreffenden Hausbewohner unsere Visitenkarte zurücklassen, dann denken wir wohl kaum daran, daß jenes kleine Kartonblättchen auch seine Geschichte hat, daß es ebenso der Mode unterworfen war wie alle Gegenstände, die wir zu benutzen pflegen. Die Visitenkarte erblickte unter Ludwig XIV. in Frankreich das Licht der Welt und zwar behand sie zu jener Zeit aus einer einfachen Spielkarte, auf deren Rückseite ihr Inhaber seinen Namen handschriftlich vermerkte und die er dann in das Schloß der Tür steckte. Doch fand diese Mode erst sehr schwer Eingang, wie aus den Aufzeichnungen der Zeitgenossen hervorgeht. Die Visitenkarten des 18. Jahrhunderts zeigten sich dann schon von einer gewissen künstlerischen Seite. Man verfiel die Kartonblättchen mit allerlei zierlichen Arabesken und Figuren, in denen sich Auspielungen auf den Beruf oder Wohnort ihrer Inhaber befanden. Die außerordentlich große Abwechslung, die hierdurch in den sonst so einförmigen Visitenkarten erzielt werden konnte, mag wohl auch dazu beigetragen haben, daß jene Mode sich eine so lange Zeit hindurch erhielt. Blickt man auf die Visitenkarten im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts, so findet man hier den illustrativen Schmuck derselben auf seinem Höhepunkt. Süßliche Landschaften, Trachtenbilder, ja sogar historische und mythologische Szenen finden wir hier fein in Kupfer gezeichnet, während die französischen Visitenkarten zurzeit des Kaiserreiches und der ersten Restauration oft mehr als pikante Zeichnungen aufzuweisen haben. Von 1825 an wurde der Gebrauch der Visitenkarten ein allgemeiner. Man lehrte jedoch mit den nunmehr in Mode kommenden, nahezu vierseitigen Kartonblättchen zur höchsten Einfachheit zurück, indem man die Bilder völlig verbannte und nur noch Namen und Titel, höchstens aber noch Wohnort und Straße des Inhabers darauf anbrachte. Von dem verschiedenen Material, das man versuchsweise zur Herstellung der Visitenkarten verwendete, hat sich der Karton bis auf den heutigen Tag erhalten, wenn auch natürlich bezüglich des Formates, der Ausstattung und Schriftgröße ein ständiger Wechsel durch die Mode stattgefunden, der wohl auch niemals zu einem Stillstand gelangen wird, denn auch hier gilt das Wort des Lateiners „Variatio delectat“.

o. Ein Fehler wurde in der Person des Wirtes R. in der Platterstraße hier entlarvt. Bei ihm wurden viele in der letzten Zeit gestohlene Sachen gefunden, so namentlich die aus

Der spanische Ritter stand mit triumphierendem Säbeln vor ihr, den Degen an der Seite, die Arme über der Brust gekreuzt.

„Kenne mich, du“, schöne Maske. Das ist Narrenrecht.“

„Fällt mir gar nicht ein. Überhaupt muß ich Sie bitten —“

„Jeder Wunsch dieser holden Lippen ist mir Befehl“, fiel er ihr galant ins Wort.

„Ich wünsche gar nichts von Ihnen. Sie sind unansehnlich.“

„Und du unwiderstehlich!“

„Hören Sie doch endlich mit diesen saden Schmeicheleien auf!“

„Ne. So lange ich lebe, werde ich das Lob der schönsten Frau unserer Stadt verkünden“ — rief er pathetisch, die Hand aufs Herz legend.

Daniela erhob sich indigniert. Das war wirklich abscheulich. Dieser Mensch verdarb ihr den ganzen Spaß.

„Wohin?“ fragte der Spanier, ihr den Weg vertretend.

Stolz warf sie den braunlockigen Kopf zurück.

„Ich denke, das ist meine Sache. Bitte, machen Sie Platz.“

„Nur unter einer Bedingung.“

„Ich verhandle nicht mit Ihnen.“

„It auch nicht nötig. Laß mich nur einmal dies entzückende Antlitz in voller Schönheit sehen — läste die Maske.“

„Vor Ihnen gewiß nicht“, rief sie empört.

Er hatte sich, den Ausweg zum Saale versperrend, vor ihr auf die Knie niedergelassen. Jetzt sprang er auf und streckte die Hand nach ihrer Halbmaske aus. Entsetzt hob sie die Hand. „Unversämmer!“

Aber er hatte seinen Zweck erreicht. Die nur leicht befeuchtete Larve war herabgefallen. Jornbebend stand sie vor ihm, und ihre dunklen Augen blühten ihn feindselig an.

Im gleichen Augenblick trat ein bejahrter, hochgewachsener Herr mit grauen Bartkoteletten, eine tadellos aristokratische Erscheinung in elegantem schwarzen Frack, auf die beiden zu. Er hatte den Schluß der Szene mit angesehen und Danielas zornigen Ausschrei gehört. „Mein Herr“, sagte er streng — „diese Dame hat

recht und ich muß Ihnen bemerken, daß sie unter meinem Schutze steht.“

„Maslenscherz“ — murmelte der Spanier — „es war nicht böse gemeint — aber diese Schöne versteht keinen Spaß.“ — Und er zog es vor — zu verschwinden.

„Sie gestatten doch, daß ich Ihnen meinen Schutz anbiete“, sagte der alte Herr, ihr galant den Arm reichend.

Daniela hatte ihre Maske wieder aufgenommen, und er war ihr behilflich, sie von neuem zu befestigen.

„Ich bin Ihnen zu größtem Danke verpflichtet, mein Herr, daß Sie mich aus dieser peinlichen Situation erlöst haben. Hätte ich geglaubt, daß es auf einer Redoute so zugehen könne —“

„Derartige Vergnügungen sind auch nichts für Ihresgleichen, Frau Professor“ — bemerkte er mit seiner Anspielung.

„Wie, Sie kennen mich“ — erschrak sie.

„Von Ansehen gewiß. So gut wie Ihren Herrn Gemahl. Mein Name ist Rudolf Cornelius.“

„Wie — doch nicht der Vortragende Rat im Kultusministerium?“

„Derselbe. Sie wundern sich vielleicht, mich hier zu sehen, aber die Pflicht, ein Auge auf meine Untergebenen zu haben, führt mich bisweilen auch an solche Plätze. Indessen sie ist für heute erfüllt. Und wenn ich Ihnen raten darf“, setzte er zögernd hinzu — „Sie sind so erregt — es wäre gut, wenn Sie an einem passenden Orte etwas ausruhen könnten. Hier in diesem Trubel ist wenig Gelegenheit —“

„Ich habe auch gründlich genug davon“ — beteuerte Frau Daniela. „Aber unendlich kann ich schon jetzt nach Hause. Mein Mann würde mich auslachen.“ Sie hielt es für nötig, den Herrn Rat, der ja zu den Vorgesetzten Ihres Gatten gehörte, über den Zweck ihrer Anwesenheit im Elysium aufzuklären.

„Ah — literarische Interessen. Das gefällt mir. — Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?“

„O bitte“ — erwiderte sie respektvoll.

„Wenn es Ihnen Vergnügen machen würde, drüben bei Eugenia noch ein Stündchen zu verplaudern. Ich habe selbst noch nicht soupiert, und Sie wissen ja, es ist eine der vornehmsten Beistuben. Wenn ich Sie einladen dürfte —“

„Sie sind zu liebenswürdig, Herr Rat“, verbogte sich Frau Daniela geschmeichelt. Auf solche Weise ging doch diese verfehlte Redoutennacht noch angenehm herum. —

Wenige Minuten später sah das ungleiche Paar bereits in einem der traulichen, besaglichen Erker bei Eugenia und unterhielt sich aufs Beste. Der Herr Rat, der von allem zu sprechen wußte, war ein ebenso liebenswürdiger wie splendider Gesellschaftler. Er ließ das Feinste und Beste bringen, und beim perlenden Champagner waren im Handumdrehen zwei Stunden verfloßen.

Da fiel Daniela mit Schrecken ein, daß sie doch die Freundin, die gewiß schon längst noch ihr suchte, unendlich länger warten und allein heimfahren lassen konnte. „Aber ich traue mich wirklich nicht noch einmal hinüber“ — schloß sie, dem Rat ihre Bedenken mitteilend — „dieser entsetzliche Spanier könnte —“

„Sie haben ganz recht, gnädige Frau“ — fiel er ihr ins Wort — „zu so vorgerückter Stunde, wo der Wein schon seine Wirkung getan, können Sie sich unmöglich noch einmal in den Trubel wagen. Es ist selbstverständlich, daß ich Ihre Freundin herüberhole —“

„Aber Sie kennen sie doch gar nicht.“

„Frau Dr. Aster, gewiß. Ihr Mann selbst hat mich ihr einmal in Gesellschaft vorgestellt.“

„Ah, das ist ja reizend. Wenn Sie wirklich die Güte haben wollten —“

„Auf der Stelle. Bleiben Sie ruhig einweilen hier. In einer Viertelstunde bin ich mit Ihrer Freundin zurück. Der Kellner kann Ihnen ja unterdessen einen Stalter besorgen.“

Wirklich ein prächtiger alter Herr, so gar nicht stolz und bureaukratisch, von dem könnte mein Hans viel lernen — dachte Daniela, indem sie dem Rat mit dankbarer Verehrung nachblickte.

Alein geblieben, machte sie sich wieder an ihre Notizen. Nach einiger Zeit blickte sie auf die Uhr. Die Viertelstunde war längst herum. Gewiß amüsierte sich Paula zu gut und hielt den Rat zurück. Sie schrieb weiter. Als es aber 3 Uhr schlug, wurde sie unruhig. Länger konnte sie unmöglich warten. Was sollte ihr Mann denken. Es blieb nichts übrig, als allein nach Hause zu fahren. Morgen konnte sie ja ein entschuldigendes Billet schreiben.

der Schwalbacherstraße stammenden 2000 Zigarren und viele Fleisch- und Wurstwaren. Vorgehens nachmittags sah man mehrere Polizeibeamte die Sachen aus der Behausung des Wirtes herausheben und damit einen Handwagen voll beladen. Darunter befand sich auch ein Faß Schmierseife von ca. 2 Zentner. Auf dem Deckel des Faßes befindet sich das Zeichen A. H. 549. Der Eigentümer des Faßes, das entweder aus einem Geschäft oder von einem Rollwagen gestohlen wurde, wolle sich bei der Polizeidirektion melden. Der Wirt H. wurde in Haft genommen; er gehört zu jener gefährlichen Sorte von Heklern, die schlimmer sind als die Stehler; sind sie doch willige Abnehmer des gestohlenen Gutes — sie machen ja stets ein gutes Geschäft dabei — und verleiten dadurch die Betreffenden förmlich zum Stehlen.

Königliche Schauspiele. Um auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, die Ausschmückung des Hauses zu sehen, wird dieselbe auch noch über Mittwoch hängen bleiben.

Rassanische Landesbank. Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem heutigen Tage, dem 28. Februar einschließlich, die Frist zur Abtrepplung der 4proz. Obligationen der Rassanischen Landesbank, Buchstaben Q und R, in 3/2proz. abläuft. Die Abtrepplung erfolgt im Landesbankgebäude.

Geschäftsjubiläum. Morgen, am 1. März, sind es 25 Jahre, daß Herr Kaufmann Otto Unkelbach, Schwalbacherstraße 71, sein bekanntes Unternehmen, die älteste Kartoffel-Großhandlung am Platze, ins Leben rief. Reellität und Pünktlichkeit waren immer die Richtschnur seiner geschäftlichen Tätigkeit und Herr Unkelbach hat denn auch die Genugtuung, daß sein Streben nicht ohne Erfolg geblieben ist.

Ein Trunkenbold ist vorgestern nachmittags in einer Wirtschaft in der Wörthstraße, als ihm die Verabreichung von Bier verweigert wurde, in solche Wut geraten, daß er mit der bloßen Faust mehrere Fenster einschlug, sich dabei aber erhebliche Schnittwunden zuzog. Blutüberströmter wurde der „raufende Roland“ zunächst nach dem Polizeirevier in der Vertramstraße gebracht, von wo ihn die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus abholen mußte.

Gestohlen wurde in der Nacht zum Freitag, den 23. d. M., aus einem verschlossenen Lagerplatz an der Schlachthausstraße ein Rollwagen im Werte von 600 bis 700 M. Der Wagen ist 4,70 Meter lang und 1,75 Meter breit, hat flachen Boden und ist grün gezeichnet. Das daran befestigte Schild wurde abgerissen und auf ein Nachbargrundstück geworfen.

Handelsregister. In das Handelsregister ist eingetragen, daß das unter der Firma Louis Dutter hier bestehende Handelsregister an den Kaufmann Hermann Kentscher hier veräußert und daß dessen Ehefrau Julie, geb. Sandler, Procura erteilt ist. Die Procura der Frau Louis Dutter Marie, geb. Draß, ist erloschen.

Theater- und Konzertnotizen.

Kirchliche Vokalensemble. In dem letzten Konzert spielte Herr Friedrich Peterien einen Teil der bewegten G-dur-Phantasie von J. S. Bach, das melodische Andante von A. Delle, die beide lebhaftem Interesse begegneten. Frau Zimmer-Glöckner, Konzertfängerin von hier, sang die Arie „So ihr mich von ganzem Herzen liebet, so will ich mich finden lassen“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn, das Abendstück von Pianuschmidt und die beiden Schuberthschen Lieder „Der du von dem Himmel bist“ und „Über allen Gipfeln ist Ruh“, womit sie wie immer einen großen Kreis dankbarer Zuhörer fand. Herr Max Schidbach, Solo-Gesit des städtischen Auerchalters, brachte „Sol Niedrei“ von Max Bruch, die ernst schmerzlichen, altdeutschen Klagelieder und „Abendlied“ von Schumann in bekannt schöner Weise zum Vortrag, und dürfen alle Zuhörer des Abends das schöne Bewußtsein haben, ihren Zuhörern einen hohen, kunstvollendeten Genuß bereitet zu haben. — Für das heute abend stattfindende Konzert haben die neulich

mit so großem Beifall in diesen Konzerten gehörte Admigl. Sächsische Sopranfängerin a. D. Frau Dieger-Düffel (Sopran) und Herr Heinrich Keller von hier (Violin) ihre Mitwirkung freundlich zugesagt. Frau Dieger-Düffel will wieder von R. v. Wilm. Paul de Rève und auf besonderen Wunsch das Lied von Hermann „Ich möchte heim“ nochmals singen, Herr Keller wird Violinlied von Händel und Beethoven und Herr Peterien Orgellied von Dapas und Reinecke zum Vortrag bringen. Das Konzert findet wie immer bei freiem Eintritt abends 8 Uhr in der Marktstraße statt.

Albert Schumann-Theater. Im Albert Schumann-Theater zu Frankfurt a. M. findet heute, am Mittwoch, den 28. d. M., Benefiz- und Abschieds-Vorstellung für den 12jährigen Geigenkünstler Joseph Szalay statt.

Vereins-Nachrichten.

Im Verein Frauenbildung-Frauenstudium findet heute Mittwoch, den 28. Februar, abends 7 Uhr 45 Min., Tausendstraße 6, 8, ein Vereinsabend statt; das jetzt besonders aktuelle Thema „Die Frau in der Schulverwaltung“ wird zur Besprechung kommen.

Vereins-Feste.

(Mithilfe frei bis zu 20 Zeilen.)

Der Wiesbadener Beamten-Verein hatte am Samstag, den 24. d. M., in den oberen Räumen des Casinos seinen diesjährigen Maskenball. Der Abend war auch in diesem Jahre ein sehr harter. Es waren sehr viele und hübsche Damenmasken vorhanden; auch Herrenmasken waren in größerer Anzahl vertreten als in den Vorjahren. Unter den Damenmasken fielen besonders die 7 Großmütter auf, es kann aber auch sein, daß sie sich als ältere Jungfrauen repräsentieren wollten; nach der Demaskierung sah man weder das eine noch das andere von diesen beiden, es waren alle sieben recht hübsche junge Geschöpfe. Auch eine feine Tirolerin mit ihrem Tiroler und den obligatorischen blanken Knien konnte man bemerken; einen Jodler hat man aber von beiden nicht gehört. Gegen 11 Uhr wurde die Schor an und für sich fidele Stimmung noch um das Doppelte erhöht. Ein alt bewährtes Vorstandsmitglied mit seinem unwiderstehlichen Humor trat als chinesischer Menageriebesitzer mit seinem originellen Wochsthaurenkabinett auf. Die Vorführung war großartig gelungen (was ja bei diesem Herrn bei Vorträgen immer der Fall ist), möge es dem Verein vergönnt sein, denselben noch recht lange zu erhalten. Der Schluss des Balles kann auf Tagesarbeiten gesetzt werden, denn um 5 Uhr morgens war der Saal noch gefüllt, man war noch gesungen, Tanzordnung zu halten, andererseits hätten die Paare vor Überfüllung nicht tanzen können. F 481

Der Bäderegehlfen-Verein hielt am verflochtenen Sonntag in der Männerturnhalle seine so beliebte Damenführung ab. Der Jubel war ein so gemäßigter, daß bereits um 5 Uhr der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Punkt 5 Uhr zog das närrische Komitee unter Begleitung mehrerer Clowns und Begleitung zweier stammer Gardisten (aus den alten Frigen Zeiten) unter den Klängen des Marschamarsches ein. Nachdem der erste Narren-Präsident Herr E. Schmidt die anwesenden Narren und Narren begrüßt hatte, brachte er verschiedene Neuigkeiten aus dem Stadterring, was ihm großen Beifall eintrug. Besonders als er das übrige Komitee durch sehr nützige Ansprachen vorstellte, war das Lachen kein Ende. Daraus wurde von Herr A. Köhler der närrische Kassenbericht verlesen, in demselben war soviel Nützliches enthalten, daß man nichts anderes als Beifall vernahm. Von dem Narren P. Herdt wurde sodann das Protokoll verlesen, welches wie üblich wieder einig in seiner Art war. Besonders Applaus brachten ihm die vorgebrachten Bäderreize ein, wobei er den Narren und Narren Plakate zeigte und die Musik dazu spielte. Ein wahrer Nachtstuhl brachte oftmals bei dem Protokollverlesen aus, so daß der erste Narren-Präsident oftmals um Ruhe bitten mußte. Auch das Zwischgespräch zwischen dem Werdnarr (A. Köhler) und dem Erloch (A. Doppel) wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Den Clon des Abends bildete die Jigennertruppe, welche an einer schweren Kette einen echten Bären mitführte, Schauerballaden sang und sonstige Alotria trieb. Als Wiederlichter entpuppten sich die Narren A. Schmidt und P. Herdt, welchen lauter Beifall spendend und die vom Komitee mit hohen Orden ausgezeichnet wurden. Ferner wurden noch Herr Ehrenpräsident V. Zimmermann und Kollege A. Petry mit hohen Orden bedacht. Nachdem die Ordensverleihung zu Ende war, zog das Komitee unter den Klängen des Marschamarsches gegen 11/2 Uhr ab und wurde hierauf lächlich das Tanzbein geschwungen. Von allen Teilnehmern der Sitzung hörte man nur eine Stimme des Lobes und man trennte sich erst in später Stunde mit dem Bewußtsein, ein paar prächtige Stunden bei dem „Bäderegehlfen-Verein“ verbracht zu haben. F 481

Northstadt, 26. Februar. Von Dienstag bis Samstag der vorigen Woche fand hier ein Obst- und Weinbau-Ausflug statt. Derselbe wurde von Herrn Kreisobstbaulehrer Nidel-Wiesbaden geleitet und war durchgängig ant besucht. In den Nachmittagen der genannten Tage wurden von 1 Uhr ab im Feld, in den Gärten und Weinbergen praktische Arbeiten an Obstbäumen und Weinsäulen vorgenommen. Ein Hauptanliegen wurde hierbei auf das Beschneiden der jüngeren Obstbäume und auf den Schnitt der Reben gerichtet. Abends wurden in dem Rathaushalle theoretische Belehrungen gegeben. Herr Nidel sprach an den einzelnen Abenden über Nutzen des Obstbaues, Stellung des Obstes auf dem Weltmarkt, Pflanzen der Bäume, Sortenwahl, Schnitt der jungen Bäume (Kernobst wie Steinobst), Behandlung der alten Bäume, Beseitigung und Bekämpfung der Obstbaumschädlinge, die verschiedenen Veredlungsarten, die Anlage von Weinbergen, Schnitt der jungen Weinsäule. Den Schluss bildete am Samstagabend ein Vortrag im Gasthaus „Zum Löwen“ über Kellerbehandlung der Weine. — Im Saale des Gasthauses „Zur Krone“ (Besitzer Karl Dieffenbach) hielt gestern abend der hiesige „Krieger- und Militärverein“ eine sogenannte Saalverlosung ab. Es kamen 154 Preise zur Ausgabe. Den 1. Preis, eine prachtvolle Stuhlguhr, gewann der Schuhmachermeister Aug. Dieffenbach. Mit dieser Verlosung hatte der Krieger- und Militärverein die Feier der Silberhochzeit unseres Kaiserpaars verbunden. Herr Pfarrer Heune hielt die Festrede. — In unserer Schule werden am Dienstag als am Freitag der Silberhochzeit unseres Kaiserpaars gelegentlich einer Feier Jubiläumsschüler sein. Ein Silberhochzeit-Büchlein zum 27. Februar 1906 für große und kleine Leute von Frh. Stuhmann an sämtliche Schüler (151) verteilt. Das Büchlein ist sehr interessant geschrieben und gut ausgehattet und wird den Kleinen als Gedächtnis sehr willkommen sein und den Tag in bleibender Erinnerung erhalten lassen.

R. L. Schwalbach, 26. Februar. In dem Niederglabbacher Jagdrevier land gestern ein Treibjagd auf Wildschweine statt und gelang es Herrn Aug. Wagner, einen kleinen Überläufer im Gewicht von 60 Pf. zur Strecke zu bringen. Die Schwarzkittel machten sich in hiesiger Gegend sehr bemerkbar, denn von verschiedenen Seiten traf die Nachricht ein, daß man solche gesehen. Die ungewohnten Dickdick der Hinterforst bieten ihnen guten Unterschlupf, von dem aus sie die Umgebung unsicher machen können.

Weilsburg, 27. Februar. In einer öffentlichen Versammlung teilte Bürgermeister Karthaus mit, daß für die Taufe und Jahrfest der Stadt Weilsburg zwei Festtage vorgeschlagen seien. Den Mittelpunkt der Feier soll ein großer Festzug bilden. Landrat Ler heißt das Erscheinen des Kaiserpaars zu dieser Jubelfeier in Aussicht.

Mainz, 27. Februar. In den letzten Tagen ist es vorgekommen, daß Geschosse von den in den Festungsgräben stattfindenden Schießübungen sich in die Promenadenwege verziert und das Leben der Spaziergänger in Gefahr brachten. Die Militärbehörde hat daher eine strenge Unterbindung eingeleitet.

Gerichtssaal.

Kündigungskfrist bei Probe-Engagement. Eine für Angestellte in Handel und Gewerbe wichtige Entscheidung traf kürzlich das Frankfurter Kaufmannsgericht. Eine Firma hatte am 11. November eine Kontoristin zur Probe engagiert, ohne daß eine Kündigungsfrist vereinbart war. Der Chef, den ihre Leistungen nicht befriedigten, kündigte ihr am 12. Dezember und entließ sie am 11. Januar. Die Kontoristin klagte auf Grund des § 67 des Handelsgesetzbuchs beim Kaufmannsgericht auf Weiterbeschäftigung oder auf Zahlung ihres Gehaltes bis 31. März in der Höhe von 160 M. Der Inhaber der Firma wurde zur Zahlung dieser Summe verurteilt, da er veräußert hatte, eine für Probe-Engagements gemäß § 68 des Handelsgesetzbuchs vorgesehene Kündigungsfrist zu vereinbaren.

Wahlhalsung. Vor der Heidelberger Strafkammer standen der Bürgermeister Sphler, die Gemeinderäte Keller und Röder, sowie Ratsschreiber Ott, sämtlich aus Adelshofen, Amt Eppingen, unter der Anklage, vorsätzlich ein unrichtiges Ergebnis der Wahl herbeigeführt zu haben. Der Sachverhalt war laut „Heidelb. Tagebl.“ der folgende: Ein Bürger des Dorfes hatte seine Stimme abgegeben, trotzdem er nicht auf der Wählerliste stand.

„Kellner, holen Sie mir einen Wagen.“
 „Sehr gern. Aber wenn ich bitten dürfte — zuvor die Rechnung —“
 „Die Rechnung — ach so — — ja —“ Die Frau Professor wurde blaß vor Schrecken. Sie hatte kein Geld. Das Portemonnaie war in dem Kleide, das sie in Paulas Wohnung gewechselt, stecken geblieben. Schon vorhin, als sie am Ausgang des Elysiums ihre Garderobengebühr entrichten wollte, hatte ihr liebenswürdiger Begleiter ihr auszuweichen müssen.
 „Das wird der Herr Rat begleichen“ — sagte sie, sich erhebend.
 „Der Herr Rat?“ — zögerte der Kellner.
 „Nun ja — Sie werden doch Herrn Rat Cornelius kennen?“
 „Bedauere. Der Herr war noch niemals bei uns.“
 „Möglich — aber Sie können ja im Adressbuch seinen Namen finden. Außerdem bin ich Frau Professor Sanders.“
 „Tut mir leid, es kommen so viele in dieser Zeit — und man wird so oft betrogen —“
 „Sie wollen doch nicht sagen —“, fuhr sie auf —
 „Gewiß nicht — nur möchte ich bitten — in diesem Falle irgend ein Pfand —“
 „Ah — das meinen Sie. Ich denke, das wird genügen.“ Sie wies mit stolzer Gebärde auf das blühende Perlenarmband an ihrer Hand. „Es ist 500 Mark wert.“
 „Selbstverständlich, gnädige Frau. Es tut mir leid, aber Sie begreifen.“
 „Schon gut. Morgen lasse ich das Pfand abholen — und Sie erhalten Ihr Geld.“
 Erleichtert rauchte sie der Türe zu, wo bereits die oom Portier herbeigerufene Droschke wartete.
 „Nun — wie hast du dich unterhalten?“ fragte Professor Sanders am Morgen beim Frühstück seine Gattin mit etwas zweifelnder Miene.
 „D töstlich.“ Sie erging sich in den überschwenglichsten Schilderungen. „Aber jetzt muß ich gleich zu Paula und sehen, wie ihr die Sache bekommen.“
 Der wahre Grund, der sie so eilig ausbrechen ließ, war ein anderer. Ihr Gatte durfte nicht erfahren, welches Ende die Redoute für sie genommen, welche Enttäuschungen sie erlebt. Außerdem trieb sie die Neugierde zu erfahren, ob der Rat ihre Freundin gefunden, und wie sie nach Hause gekommen.

Eine Viertelstunde später stand sie bereits am Bette Paulas, die noch gar nicht aus Aufstehen dachte. „Die Deserteurin“, sagte Frau Dr. Aker, schelmisch mit dem Finger drohend — „wo bist du denn gestern geblieben, man könnte ja allerlei denken — am Ende irgend ein Abenteuer —“
 „Aber hat dir denn der Rat das nicht gesagt?“
 „Was für ein Rat? Ich weiß von keinem.“
 Daniela erzählte das Vorgefallene.
 „Rat Cornelius — ja, den Namen habe ich wohl gehört“ — meinte Paula nachsinnend — „aber ich zweifle, daß mein Mann ihn kennt. Jedenfalls ist er mir nie vorgestellt.“
 „Sonderbar“, stutzte Daniela. „Dann muß sich der alte Herr geirrt haben. Wann bist du denn fort?“
 „Am 2 Uhr brachte mich Erich, der Freund meines Mannes, nach Hause — nachdem wir dich lange vergeblich gesucht.“
 Daniela mochte nicht länger bleiben. Die ganze Sache kam ihr plötzlich so seltsam vor. Schnell verabschiedete sie sich und eilte zur Weinstube von Jugina.
 Es war noch kein einziger Gast dort. Der Oberkellner sah verschlafen neben dem Billard. Bei ihrem Eintritt sprang er auf.
 „Ah — die gnädige Frau von gestern —“
 „Sie wissen, warum ich komme —“
 „Gnädige Frau — wollen doch vielmal entschuldigen. Es ist schon alles in Ordnung.“
 „In Ordnung, wie?“
 „Nun ja, der Herr Rat waren diesen Morgen schon früh hier, die Rechnung zu begleichen.“
 „Also doch. — Und mein Armband?“
 „Das haben der Herr natürlich mitgenommen —“
 „Natürlich ja — ich begreife — adieu!“
 Als Daniela das Restaurant verlassen, stand sie wie auf Kohlen. Dieser Herr Rat war wirklich zu lebenswürdig. Um ihr den Weg zu ersparen, hatte er selbst das Armband mitgenommen und schickte es ihr womöglich in die Wohnung. Dann erfuhr ihr Mann die ganze dumme Geschichte. Das mußte um jeden Preis verhindert werden. Auf der Stelle mußte sie selbst zu ihm. Nichts anders blieb ihr übrig, so peinlich es ihr war. Mit der nächsten Droschke fuhr sie zur Wohnung des Herrn Rats Cornelius.
 „Der Herr Rat zu sprechen?“

„Bedauere.“
 „Aber ich muß ihn sprechen.“
 „Unmöglich, gnädige Frau.“
 „Warum unmöglich?“
 „Weil der Herr Rat schon vor drei Wochen nach Abbazia zur Kur gereist sind“, erwiderte der Diener.
 „Der Herr Rat — und ich habe doch gestern — mein Gott, entschuldigen Sie — ein Irrtum —“ stotterte die entsetzte Professorin und taumelte mehr als sie ging die Treppe des eleganten Hauses hinauf. Alles tanzte vor ihren Augen. O, diese verwünschte Redoute! — Jetzt sah sie es klar — sie war das Opfer eines raffinierten Gauners geworden, mit dem wahrscheinlich dieser abscheuliche spanische Ritter unter einer Decke gehandelt hatte. Ihr schönes, wertvolles Armband war für immer dahin. Wer wußte, ob der geplante Roman die Studien lohnte, die sie so teuer hatte bezahlen müssen.
 An der Haustür ihrer Wohnung traf sie mit dem Gatten, der eben von seinem gewohnten Spaziergang zurückkam, zusammen. Ihr verführtes Aussehen fiel ihm auf.
 „Was hast du denn, Kind? Sind das die Folgen der Redoute?“
 „Ja, das sind die Folgen“ — stammelte sie und brach in einen Tränenstrom aus.
 „Um Gotteswillen, du ängstigt mich!“
 „Ah — Hans, ich muß dir ein Geständnis machen.“
 Über das Gesicht des Professors zuckte es. „Du hast dich doch nicht — man muß auf alles gefaßt sein.“
 „Was willst du sagen?“
 „Du hast dich doch nicht in einen andern — — verlobt —“
 „Nein, Gott sei Dank. Aber eingesehen habe ich, wie recht du hattest, mich vor der Redoute zu warnen. Denke dir — ich habe — mein schönes — teures Armband verloren — ich — — war eben dort — es ist keine Aussicht, daß ich es wiederbekomme —“
 Der Professor lächelte beruhigt. „Wenn es kein schlimmerer Verlust ist. Das läßt sich tragen. Lehrgeld muß jeder zahlen, der nicht hüten will. Und wenn du wieder einmal eine Redoute besuchst —“
 Sie ließ ihn nicht ausprechen. Zärtlich schlang sie die Arme um seinen Hals.
 „Du lieber, guter Mann — das schwöre ich dir — einmal und nicht wieder!“ — —

Die aus den vier Angeklagten bestehende Wahlkommission bemerkte diesen Fehler aber erst, als die Wahl abgeschlossen war. Der Ratsschreiber schlug vor, den Vorfall zu Protokoll zu nehmen und einen Vermerk zu machen. Statt dessen nahm die Kommission irgend einen Wahlzettel weg und brachte so die Statistik zum Stimmen. Das Urteil lautete gegen jeden der Angeklagten auf eine Woche Gefängnis.

*** Die Nache des Rindermädchens.** Das Dienstmädchen Emma M. war bei einem Leipziger Fleischermeister in Stellung, und zu ihren Obliegenheiten gehörte es, abends das kleine zweijährige Kind der Familie zu Bett zu bringen. Nun hatte die Frau eines Tages bemerkt, daß ihr Geld weggenommen war. Sie stellte das Mädchen daher zur Rede und machte ihm Vorwürfe. Darüber geriet die M. in helle Wut, und als das Mädchen ihr am Abend dann den Armel ein wenig beschmutzte, schmierte sie der Kleinen deren eigenen Kot in den Mund. Die M. wurde vom Gericht wegen dieser Gemeinheit und wegen der Stehlerlei zu 10 Tagen Gefängnisstrafe verurteilt.

*** Ein unglücklicher Stoß.** Der Handlungsgehülfe J. L. in Dülmen stieß am 22. November vorigen Jahres nach einem Streit mit dem 16jährigen Lehrling L. diesen mit dem Schirm so heftig ins Auge, daß die Schirmspitze bis ins Gehirn drang und eine Eiterung hervorrief, der der Verletzte nach einigen Tagen erlag. Die Strafkammer zu Münster verurteilte L. wegen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Jubilligung mildernder Umstände — er war von seinem Gegner maßlos gereizt worden — zu 6 Monaten Gefängnis.

*** Mißbrauch öffentlicher Feuermelder.** Eine exemplarische Strafe verhängte die Oberste Strafkammer wegen Mißbrauchs öffentlicher Feuermelder über zwei Personen. Ein Arbeiter aus Göttrich erhielt 1 Jahr Gefängnis und 6 Wochen Haft, ein anderer aus Breslau einen Monat Gefängnis und eine Woche Haft.

Vermischtes.

*** Ein Konkursverwalter in Verlegenheit.** Aus Düsseldorf schreibt man: In einem geschäftlichen Konkurs, der schließlich die Verteilung einer Dividende von 1 1/2 Prozent ermöglichte, war auch die Postverwaltung mit 1 M. für Telefongebühren beteiligt. Nachdem die genannte Behörde inzwischen sechs Anträgen an den Verwalter der Masse gerichtet und damit Auslagen an Porti und Papier verursacht hatte, die das Hundertfache der Dividende übersteigen, kann gegenwärtig das flüssige Geld ausbezahlt werden. Nun aber zerbricht sich der Konkursverwalter den Kopf, wie es ihm möglich ist, dem Fiskus den ihm zukommenden Betrag von 1 1/2 Pfennig abzuklefern, ohne späterer Beanspruchung dieser peinlichen Behörde ausgesetzt zu sein. Es gibt keine deutsche Mänjorität, die eine solche Zahlung ermöglicht, und eine Abrundung nach oben oder unten würde — nach mancherlei Erfahrungen mit dem ehrwürdigen Bureaufratins — zweifellos weitere lebhaftere Korrespondenzen zur Folge haben. Auch hält sich der Konkursverwalter nicht für verpflichtet, den „Dividendenbetrag“ auf Gefahr und Kosten der Konkursmasse einzufenden — ein Ende der bedenklichen Affäre ist also vorderhand nicht zu befürchten.

*** Über die Berliner Wohnungsmieten im 18. Jahrhundert** gibt ein Brief des Kapitän v. Hake aus dem de la Motte'schen Regiment sehr interessante Aufschlüsse. In dem vom Jahre 1745 datierten Schreiben heißt es: „Sehr wehrtehrter Herr Bruder! Auf Deinen an mir gerichteten Schreiben gebe meinem lieben Herrn Bruder

zur Antwort, daß ich mich wegen ein Logiament bemüht, und habe ich auch eines auf der Jerusalemstraße angetroffen, allwo ein Stübchen mit einem Kamin und eines mit einem Kachelofen, 1 Kammer, 1 Küche und Stallung vor 3 Pferden, welches alles sehr compendulose eingerichtet, nur das übelste ist, daß unten ein Laden ist, allwo der Herr Bruder durchgehen muß. Stehet Dich nun das angemeldete Quartier an, so darfst Du vor das Vierteljahr nicht mehr geben als 8 Thaler.“ — Also zwei Stuben, Kammer, Küche und Ställe für 8 Taler vierteljährlich, obenein in der Jerusalemstraße. — O schöne Zeit, o sel'ge Zeit! . . .

Kleine Chronik.

Karneval in Köln. Montagmittag fand der diesjährige Rosenmontagszug statt, dem nach der Idee des verstorbenen Vorsitzenden, Joerissen, ein Prunkmaß des Prinzen Karneval zugrunde lag. Der Zug wies in einzelnen Gruppen recht originelle Bilder auf. Infolge des unbeständigen Wetters war diesmal der Fremdenandrang nicht so stark als früher; immerhin füllte der Niederrhein, insbesondere das bergische Land, eine ungeheure Zahl von Besuchern, so daß vom Kölner Hauptbahnhof allein 45 Sonderzüge abgefahren wurden. Auch auf den Straßen herrschte buntes Treiben.

Über einen Mord wird berichtet: In Runzen, Kreis Ohlan, wurde der Guttsbesitzer Max Kunisch, als er nachts aus dem Gasthause nach seiner Wohnung ging, durch zwei Schüsse, die Kunisch in die Brust trafen, ermordet. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Auf dem Wagen verbrannt. Wie aus Glogau gedruckt wird, geriet auf dem Wege von Schellendorf nach Steinau nachts das Gespann des Müllermeisters Schioka aus Steinau in Brand, wobei Schioka und dessen vier Jahre altes Kind verbrannten. Schioka kehrte mit dem Rinde von einer Hochzeitfeier zurück; seine Ehefrau war noch im Hochzeitshause geblieben.

Durch das unvorsichtige Umgehen mit einem alten Gewehr zertrümmerte sich in Gerwitz i. M. ein Arbeiter den Schädel. Der Mann hinterläßt eine Frau und fünf unmundige Kinder.

Mord. Bei dem Straßenmaskentreiben in Trier aus Anlaß des Karnevals wurde eine männliche Maske durch Stiche tödlich verletzt. Auch der Bruder des Erstochenen wurde durch Stiche schwer verwundet. Der Mörder ist verhaftet.

Unerschobene Treffer. Nach der kürzlich erschienenen Restantenliste der Türkenlose sind noch unehoben: 4 Lose à 600 000 Frank, 3 Lose à 300 000 Frank, 3 Lose à 60 000 Frank, 3 Lose à 25 000 Frank, 6 Lose à 20 000 Frank, 6 Lose à 10 000 Frank, und eine ganze Anzahl kleinerer Treffer.

Dr. med. Der „Schriftsteller“ Friedrich Wilhelm Herder in Dresden ist wegen Betrugs verhaftet worden. Er hatte sich den Dokortitel zugelegt, als Arzt Patienten behandelt und hohe Beträge für die „Behandlung“ eingestrichen.

Seltene Fahrgelegenheit. Die 200 Kilometer lange Strecke von Hannover nach Hallsberg (Bezirk Halle) legte ein Oberlehrer unter dem Wagenboden auf dem Drehgestell eines Wagens des Schnellzuges 103 zurück. Durch einen Zufall wurde er entdeckt und fast erstickt unter dem Wagen hervorgeholt.

Fünf Personen verbrannt. In dem böhmischen Orte Pokatitz bei Raaden kam in dem sog. „Hirtenhäuschen“ das von dem Gemeindefreien Reiffig und der Familie seines Schwiegersohnes namens Gottardt bewohnt wird, nachts Feuer aus, das zunächst die zum Bodenraume führende Holzterasse erfaßte und bald den Dachboden,

auf welchem der alte Reiffig mit seinen vier Enkelkindern im Alter von 7-12 Jahren schlief, erfaßte. Trotz aller Anstrengungen der Gottardtschen Eheleute und der Nachbarn war es unmöglich, Hilfe zu bringen und der Alte, sowie die vier Kinder wurden nur als verkohlte Leichen geborgen.

Million-Stiftung bei Krupp. Frau Geheimrat F. A. Krupp hat aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaars eine mit einem Kapital von einer Million Mark ausgestattete Stiftung zur Erweiterung des Kaiserin Auguste Viktoria-Erholungsheuses auf dem Altenhofe in Essen und zur Errichtung eines Erholungsheimes für Frauen und Kinder von Arbeitern der Gießhahlfabrik geschaffen. Die Zinsen von 300 000 Mark sollen zur Bezahlung der Pflegekosten reserviert bleiben. Der verfügbare Rest des Stiftungskapitals soll zur Vergrößerung des bestehenden Männererholungsheuses bezw. zur Erweiterung des Altenhofes verwendet werden.

Von glühendem Stahl tödlich verbrannt. In der Krupp'schen Fabrik in Essen löste sich eine Gießkanne und stürzte ab. Durch den glühenden Stahl wurden vier Arbeiter tödlich, vier minder schwer verbrannt.

Selbstmord eines Oberprimaners. In Greifenberg in Pommern hat sich ein Oberprimaner des dortigen Gymnasiums auf dem Kirchhof erschossen. Der Unglückliche war seit längerer Zeit nervenleidend gewesen und deshalb ein halbes Jahr aus der Prima beurlaubt. Jetzt erst konnte er zur Reifeprüfung zugelassen werden. Am zweiten Tage der schriftlichen Prüfung wurde der junge Mann abermals von einem Nervenkrampf befallen. Kurz nachdem er sich hiervon etwas erholt hatte, vollführte er die unglückselige Tat.

Sprung aus dem Fenster. In Freiburg i. B. sprang eine mit einem Leipziger Schriftsteller in einem vornehmen Hotel wohnende Dame nachts aus dem Fenster und brach beide Beine.

1000 M. Belohnung setzt der Vicarier Regierungspräsident für die Ergreifung des Müllergesellen August Sternidel aus Sternidel und die bereits verhafteten Müllergesellen Reinhold und Wilhelm Pietsch haben die historische Mühle in Plagwitz in Brand gesteckt, nachdem sie den reichen Müllermeister Knappe ermordet und beraubt hatten.

Juwelendiebstahl. In Rheidt wurde in dem Juwelierladen des Kaufmanns Pluden eingebrochen und Wertfachen im Betrage von 13 000 M. gestohlen. Der Schaden ist versichert.

Ein großes Urnenfeld aus der Pa-Tenezeit wurde bei Zerbst von Ackerbauern entdeckt. Von dem Altertumsforscher Dr. Seemann-Alten werden gegenwärtig Nachforschungen angestellt.

In die Mosel geworfen? In Ars a. d. Mosel ereignete sich zwischen Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 67 und Zivilisten ein auffeinerregender Zwischenfall. Zwischen einer Birrin und drei in der Wirtschaft anwesenden Soldaten entstand ein Streit, weil ein Soldat ein aus Versehen von ihm zerbrochenes Glas nicht bezahlen wollte. Die Soldaten wurden aus der Wirtschaft gedrängt und von Wästen verfolgt. Zwei der Soldaten kamen mit heiler Haut davon, der dritte wurde von den Zivilisten blutig geschlagen. Da der Soldat bisher noch nicht aufgefunden wurde, nimmt man an, daß er in die Mosel geworfen wurde und hierbei seinen Tod fand. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der maskierte Mörder. Der Italiener Luigi Goretti aus Scansano traf von einem Besuche in seiner Heimat in Stuttgart wieder ein und wurde von seinen Angehörigen an der Bahn abgeholt. In der Nähe seiner Wohnung beschäftigten mehrere Masken die Tochter und

Aus Kunst und Leben.

*** Vom deutschen Monistenbund** wird dem „A. T.“ aus Jena berichtet: Der am 11. Januar in Jena unter dem Ehrenvorsitz von Ernst Haeckel begründete Deutsche Monistenbund zählt bereits über 300 Mitglieder, und täglich laufen neue Beitrittserklärungen bei dem Generalsekretär Dr. Heinrich Schmidt in Jena ein. Ortsgruppen bestehen bereits in Salzburg, Ulm, München, Leipzig, Hamburg und Bremen. Unter den Mitgliedern befinden sich mehrere, die sehr hohe Beiträge gezehnet haben, einzelne über 1000 M. Es ist beabsichtigt, im Frühjahr eine Agitation großen Stils für den Deutschen Monistenbund einzuleiten; in allen größeren Städten sollen Propagandaverfammlungen abgehalten werden. Die Stellungnahme des Protestantenvereins in Bremen gegen die freigeistigen Pastoren Dr. Kalthoff, Mauritz und Stendel wird in Kreisen des Monistenbundes mit Freuden begrüßt, da dies nur zu einer Klärung der Lage beitragen könne.

*** Die Notlage der englischen Komponisten.** Das Los der englischen Komponisten scheint wenig beneidenswert zu sein. Kürzlich veröffentlichte der sehr bekannte englische Operettenkomponist Leslie Stuart einen sensationellen Artikel, in dem er gegen die Art und Weise Front macht, in der man den Tonsebern Englands im eigenen Lande begegnet. Er zitiert den Fall von Georges Le Brun, der eine große Anzahl kleinerer Partituren geschrieben hat, die in den englischen Varietés viel gesungen wurden und noch heute gesungen werden. Le Brun ist soeben gestorben und hinterläßt seine Witwe in größter Not; der Unglückliche hatte trotz seiner Erfolge im letzten Jahre nicht mehr als — zwanzig Mark Lohntieme bezogen. Aber auch Stuart selber beklagt sich darüber, daß seine letzten Operetten, die fast überall gegeben wurden, in den ersten sechs Monaten von 1905 im ganzen nur wenig mehr als 1000 M. brachten. Stuart erklärt diese skandalösen Zustände damit, daß der Nachdruck von Musikstücken in England überhaupt nicht verfolgt wird. Der ursprüngliche Verleger verkauft einige wenige Exemplare; dann aber kommen die Nachdruck-Piraten und veranstalten einen Massenverkauf, ohne auch nur eine Spur dafür zu entrichten.

*** Der Akustometer.** Die Berner Regierung hat den Vorstand des physiologischen Instituts in Wien,

Hofrat Professor Siegmund Exner, eingeladen, die mangelhafte Akustik des eben fertiggestellten prächtigen Sitzungssaales im schweizerischen Bundeshause zu prüfen und Vorschläge zur Verbesserung zu erstatten. Das Studium der Akustik, so berichtet die „Neue Freie Presse“, liegt dem eigentlichen Lehrfache des Hofrats Exner zwar fern, dennoch hat er mit einer von ihm gemachten Erfindung sich internationalen Ruf auf diesem Gebiet erworben. Wie der Gelehrte erzählt, hat der zufällige Umstand, daß er auf die Ausführung zweier großer Bauten Einfluß zu nehmen hatte, ihn veranlaßt, der Materie näher zu treten. Das neue physiologische Institut und jener Trakt, der das pharmakologische Institut beherbergt, wurden unter seiner Einflußnahme errichtet. Hierbei hatte Hofrat Exner Gelegenheit, eine Reihe praktischer Beobachtungen in bezug auf Akustik zu machen, denen eine wissenschaftliche Grundlage zu geben seinen Bemühungen gelang. Wie fast bei jeder erfolgreichen Forschung hat auch hier der Zufall eine bedeutsame Rolle gespielt. Im einstigen physiologischen Institut erwies sich ein Hörsaal als zu klein. Zur Abhilfe wurde der Pfadend entfernt und parallel zu dem nun den Abschluß bildenden heißen Hausdach eine Galerie eingebaut. Jetzt erwies sich mit einemmal der früher schlecht akustische Saal trotz der Vergrößerung von vorzüglicher Akustik. In dem neuen Institut wurde diese etwas absonderliche Saalform getreu nachgebildet und bewährte sich gleichfalls glänzend. Hofrat Exner hat als entscheidende Ursache dessen Haupterregere die Hohlkehlen und Wölbungen festgestellt. Weitergehend gelang es ihm, einen Apparat zu konstruieren, der die Messung des direkten Schalles, die Dauer des Nachschalles und dessen Stärke skalarmäßig ermöglicht. Dies gibt die Handhabe, die verschiedenartigsten Bauformen in bezug auf Akustik vergleichen zu prüfen und die jeweils günstigen Typen festzustellen. In einem Vortrage hat der Gelehrte im Osterreichischen Ingenieur- und Architektenverein 1904 die Ergebnisse seiner Forschung formuliert und auch den „Akustometer“, so nennt er seinen Apparat, vorgeführt, indem er gleichzeitig erklärte, daß er es den Ingenieuren und Architekten überlasse, seine Anregung in die Praxis umzusetzen.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Das Düsseldorf-Schauspielhaus beabsichtigt in Berlin Gesamt-

gausspiele zu geben. Neben des jungen englischen Dichters Stephan Phillips „Paolo und Francesca“, Ibsens „Komedie der Liebe“ und anderem soll auch Shakespeares „Was ihr wollt“ gegeben werden.

Eine Zentnar-Ausstellung von Erinnerungszeichen an die Schlacht bei Jena wird im städtischen Museum in Jena durch den Direktor Prof. Dr. Weber veranstaltet werden. Sie soll nicht nur die Andenken des städtischen Museums, sondern auch solche aus Privatbesitz umfassen.

Es möge anlässlich des Umstandes, daß Direktor Lindemann in Düsseldorf Shakespeares „Was ihr wollt“ ohne Szenenwechsel auführte, daran erinnert sein, daß ihm das hiesige Residenztheater in dieser Einrichtung bekanntlich vorausging.

Eine Wiederherstellung des „Abendmahls“ von Leonardo da Vinci soll nach den Mitteilungen Mailänder Zeitungen nunmehr endlich in Angriff genommen werden. Die Schäden, die das im Refektorium des ehemaligen Klosters delle Grazie zu Mailand befindliche berühmte Meisterwerk im Laufe der Jahrhunderte erlitten, sind hinreichend bekannt.

In Pompeji wurde ein neues wundervolles Haus, das dem berühmten domus vetiorum nicht nachsteht, dem Publikum geöffnet. Das Haus, das herrliche Dekorationen und mythologische Fresken feinsten Arbeit aufweist, wird den Namen „Haus der vergoldeten Amoretten“ führen.

Der Zeitung „Dagen“ zufolge kam in Stockholm Maxim Gorki aus Abo auf dem Dampfer „Bore 2“ an.

Ein Denkmal für Vincenz Priessnitz, den Begründer der neueren Kaltwasserkur, will man in Wien setzen, und zwar im dortigen Türkenschanzpark. Von dem Bildhauer Schwerdmay wird es nach einem Modell von Fernhorn in Lebensgröße ausgeführt werden. Es zeigt den ehemaligen Landwirt und fähigen Kneuter auf einem Felsen sitzend, das Haupt nachdenklich gestützt. An seiner Seite steht eine Nixe mit wallendem Haare, die ihm mit der einen Hand das Symbol der Heilkunst, den Schlangensstab, reicht, während die andere zu einem Quell zeigt, der aus dem Felsen springt, dort wo eine Tafel das Wort des Griechen: „Wasser ist das Beste“ kündet.

Nichte desselben. Es kam zu einer Schlägerei, wobei Goretz durch einen Messerstich in die linke Brustseite getötet wurde. Der Täter, der 33 Jahre alte verheiratete Maschinenarbeiter Cadoir, sowie sieben an der Schlägerei beteiligte Personen wurden verhaftet.

Städtisches Vermächtnis. Der kürzlich verstorbene Generalmajor a. D. v. Trosky hat sein gesamtes Vermögen, das auf ungefähr 100 000 Mark geschätzt wird, der Stadt Baugen zum Besten der Armen vermacht.

Die deutsche Burschenschaft hat, wie der „Schwäb. Merkur“ erfährt, anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars 7000 M. für die deutschen Krieger in Südwestafrika gestiftet.

Eine seltene Bente haben Mainfräucher eingebracht. Sie fingen, wie der „Köln. Volksz.“ berichtet wird, bei Wertheim a. Main einen Dacht von 1,10 Meter Länge und 23 Pfund Gewicht. Er spie beim Einholen eine 2 1/2 pfündige Barbe aus.

Mit abgefahretem Kopf wurde in Rastatt ein Soldat vom 25. Infanterie-Regiment in der Nähe des kleinen Exerzierplatzes von einem Bahnwart aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Soldat, der beurlaubt war, die Station übersahren hatte und als er dies bemerkte, aus dem Zug gesprungen ist.

Die Künstlerlehe. Die große Opernjägerin Madame Grisi, die mit dem Tenor Signor Mario vermählt war, sang einst in St. Petersburg. Der Kaiser, der Vater des jetzigen, hatte ihr die Erlaubnis gegeben, in seinem Privatpark spazieren gehen zu dürfen. Eines Morgens begegnete der Kaiser Madame Grisi, die von zwei kleinen Mädchen begleitet war, und sagte: „Sind dies zwei Grisetten?“ — „Nein, Em. Majestät“, entgegnete Madame Grisi, „dies sind zwei Marionetten“.

Kurzes Testament. Das Londoner Erbschaftsgericht hatte dieser Tage über die Gültigkeit eines Testaments zu entscheiden, bei dem es sich um eine Hinterlassenschaft von rund 340 000 M. handelte, und das, wie der vorsitzende Richter erklärte, wohl die kürzeste letztwillige Verfügung ist, die je getroffen wurde. Ein Herr Charles Thome in Streatham verlangte, als er sich dem Tode nahe fühlte, einen Briefbogen, Tinte und Feder und schrieb darauf: „Alles der Mutter!“ Von seinen Söhnen ließ er dann den Namen seiner Frau darunter schreiben, die unter der Bezeichnung Mutter gemeint war. Das Gericht entschied, daß dieser letzte Wille ordnungsmäßig aufgestellt und rechtsgültig sei.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatt.

Berlin, 27. Februar. Bereits in früher Morgenstunde sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Schloß und Unter den Linden an, obwohl ein starker Sprühregen niederging. Gegen Mittag nahm das Kaiserpaar die Glückwünsche der königlichen Familie zur Silberhochzeit entgegen. Später fand Familien-Frühstückstafel und für das Gefolge Marischallstafel statt.

Dresden, 27. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Mehnert der Silberhochzeit des Kaisers und der Kaiserin. Er schloß seine von sämtlichen Abgeordneten stehend angehörte und von lebhaftem Beifall begleitete Ansprache mit dem Gelübde: „Alzeit treu, bereit für des Reiches Herrlichkeit!“ — Der König traktierte heute nachmittags anlässlich der Silberhochzeit des Kaisers und der Kaiserin und der Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich dem preussischen Gesandten Graf Dönhoff einen Besuch ab.

Christiania, 27. Februar. Anlässlich der Silberhochzeit des deutschen Kaiserpaars waren hier und in vielen anderen Städten des Landes die öffentlichen und viele privaten Gebäude mit Flaggen geschmückt versehen. Die Zeitungen brachten Bilder des Kaiserpaars mit sympathischen Worten.

Algerien, 26. Februar. Wie aus guter Quelle verlautet, ist die Antwort der französischen Deputierten auf die letzte deutsche Meinungsäußerung in der Polizeifrage erfolgt. Darin wird der Ansicht widersprochen, daß eine französisch-spanische Polizei die von allen Seiten anerkannte wirtschaftliche Gleichberechtigung der Nationen beeinträchtigen werde. Falls jedoch die Konferenz der Ansicht sei, daß stärkere Garantien hierfür erforderlich seien, so weigere man sich auch auf französischer Seite nicht, in die Prüfung derselben einzutreten. Die Antwort der französischen Regierung scheint eine Möglichkeit auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Polizeifrage zu eröffnen.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, 26. Februar. Per 100 Kilogramm gute, marktübliche Ware: Weizen, hiesiger 18 M. 60 Pf., Roggen, hiesiger 16 M. 60 Pf. bis 17 M., Gerste, Ried- und Pfälzer 17 M. 25 Pf., bis 17 M. 75 Pf., Gerste, Wetteraner 17 M. 25 Pf., bis 17 M. 757 Pf., Hafer, hiesiger 17 M. 25 Pf., Mais 13 M., Weizen, Laplata 13 M. 85 Pf. bis 14 M.

Rindfleisch, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Markt zu Frankfurt a. M. vom 26. Februar. Zum Verkauf fanden: 280 Kälber, 25 Bullen, 700 Kühe, Rinder und Stiere, 327 Kälber, 300 Schafe und Lämmer, 1202 Schweine, 2 Hengst, 4 Schafstämmer. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Kälber: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtwert) 75-77 M., b) junge, fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 70-72 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 65-68 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 65-68 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62-64 M., Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 67-69 M., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 61-63 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 44 bis 46 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder)

40-42 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: a) feinste Wollschm. (Wollm.) und beste Sauglätter (Schlachtwert) 80-83 Pf., (Lebendgewicht) 54-57 Pf., b) mittlere Wollschm. und gute Sauglätter (Schlachtwert) 81-86 Pf., (Lebendgewicht) 48-51 Pf., c) geringere Sauglätter (Schlachtwert) 61-65 Pf., Schafe: a) Wollschm. und jüngere Wollschm. (Schlachtwert) 78-80 Pf., b) ältere Wollschm. (Schlachtwert) 70-72 Pf., Scheweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtwert) 82 Pf., (Lebendgewicht) 64 Pf., b) fleischige (Schlachtwert) 80-81 Pf., (Lebendgewicht) 62-63 Pf., c) gering entwickelte, sowie Säuen und Eber (Schlachtwert) 78-75 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Geehrte Redaktion! Ihre Mitteilung über die liberale Entscheidung unseres jetzigen Papstes in der Frage der gemischten Ehe las ich mit größtem Interesse. Diese Entscheidung, schon in Aufsehung der spanischen Königsheirath (die Prinzessin Patience ist ja protestantisch und muß nun ihren Glauben wechseln) diplomatisch klug, ist doch auch von echt christlichem, verständlichem Geiste getragen. Sie bildet für mich als regelmäßigen, aber nicht „unkritischen“ Besucher des Sonntagsgottesdienstes in unserer Nonisiasstraße einen Schlüssel für die letzte Predigt des Herrn Prälaten Dr. Keller. Nachdem der Herr Prälat in seinen letzten Predigten über die Buchdruckerkunst manches Erbauende gesprochen und auch zum Besten der katholischen Presse die „Schlechte Presse“, womit er die liberale Aufklärungspresse im allgemeinen und ein von mir gewöhnlich mit Vergnügen lächelnd gelesenes Blatt im besonderen wohl gemeint hat, mithin fällig besprochen hat, kam er am letzten Sonntag auf die Mißheirath zu sprechen, über die er — ich glaube meinen Ohren nicht zu trauen — plötzlich viel Freundliches zu sagen wußte. Demnach ist die Mißheirath kein Satanaswerk, kein Konkubinat mehr, sondern eine zu respektierende Einrichtung, wenn es auch natürlich besser sei, daß die Ehegatten eines Glaubens sind. Der Herr Prälat meint dann, eine rein protestantische Ehe brauche nicht schlechter zu sein als eine rein katholische und speziell in protestantischen Pfarrhäusern lände man oft mühseligste Ehen. — Jedenfalls verdient diese neueste auffällige Auffassung über Mißheirath und dieker Ansicht zum professionellen Frieden in weiteren Kreisen bekannt zu werden als in denen der Hörer jener Predigt des Herrn Prälaten, weshalb ich mir erlaube, Sie um Aufnahme dieser Zeilen zu bitten. Reformatholik“.

* Zum Milchaußschlag. Der Einsender W. K., Nr. 88 dieses Blattes, sagt sehr richtig: „Sollte sich nicht jemand finden, der die Welt und die Initiative hat, alle Interessenten auf einen bestimmten Abend in ein bestimmtes Lokal zu berufen? Nur durch gemeinsames Vorgehen kann eine energische und wirksame Gegenbewegung eingeleitet werden. Was nützen zur Abwehr der Gefahr alle die Einsendungen der letzten Wochen und Monate! Ich bin sehr überzeugt, viele, wenn nicht die meisten Hausfrauen Wiesbadens sprechen trotzdem heute genau so wie auch meine Frau: „Was hilft's, daß wir uns jetzt aufs Anferste einschränken? Wie viele mögen's denn noch sein, die dasselbe tun! Und dann haben wir schließlich uns und unsere Kinder die Entbehrungen umsonst auferlegt.“ Sicherlich nur eine Ansprache in größerer Versammlung, deren Ergebnis in einer Resolution die Verpflichtung zu ausdauernder — nicht nur für 8 Tage — Teilnahme am „Milchstreik“ enthält, kann ein glänzendes Resultat herbeiführen. Andersfalls ist ein Erfolg nicht zu denken, und die „mildproduzierenden“ Bauern des reichhaltigen Südens laden über die Aufregung der Stadtleute und die Vergewaltigung von sozial Druckerhörern. Ja, wenn ein solcher Milchaußschlag den vielfach wirklich bedrängten „Hedebauern“ — so nennen die hiesigen „Ländchsbauern“ ihre ärmeren Brüder inmitten der Taunusabundungen — zugute käme! Ich wäre der letzte, welcher dagegen eiferte; denn ich kenne deren Lage aus eigener Erfahrung. So aber, da wir die weiten Töcher der Großbauern noch mehr fällen sollen, frage auch ich mit W. K.: „Wer ergreift die Initiative im aufsehungsreichen Kampf zur Berechtigung der Milch?“ Ein einzelner ist dazu kaum imstande, trotzdem er hierdurch nicht seine Haut zu Markte trägt“. Aber wo haben wir denn hier einen Beamten-Verein? Wenn sollte die Frage ernst sein als dem Vorstand desselben, da er doch in erster Linie die wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder zu wahren hat! Und hier handelt es sich gewiß nicht um ein Geldzweck, sondern für die Gesamtheit der Beamten Wiesbadens, um Tausende und Abertausende. Kaufmann und Handwerker erhöhen möglichenfalls ihre Preise. Die Arbeiterlohn kann im nächsten Jahre wieder ihre Macht im Streik erproben, und die Besche für diese Streiks und jene Preissteigerung zahlt im letzten Grunde niemand anders als der Beamte; dieser aber muß immer geduldig warten, bis eine höhere bzw. maßgebende Instanz Verständnis für seine stets schwieriger werdenden Verhältnisse zeigt. Der Beamte also ist es, der sich hauptsächlich mit allen Mitteln gegen jede ungeduldige Verteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse zu wehren hat. Darum richte ich hiermit an den Vorstand des Wiesbadener Beamten-Vereins“ die dringende Bitte: Laden Sie sogleich zu einer Versammlung ein, welche entschieden Stellung gegen den Milchaußschlag nimmt und dadurch alle die Unmuthigen und Teilnahmlosen, auch die „Reichen“, zu einmütiger Abwehr veranlaßt oder fortreibt. Schonen Sie die Öffentlichkeit, nun, so tun Sie es im Rahmen des Vereins, das weitere wird sich schon finden! Ein Mitglied des B. V.

* Die Hausfrauen sollen zusammen halten und bestim mit ihre Milch auf Wasser unterziehen lassen, daß wir nicht bei dem Aufschlag auch noch schlechte Milch erhalten. Es wäre sehr praktisch, wenn es hier eine Stelle gäbe, wo jede Hausfrau Gelegenheit hätte, die Milch, die sie vom Händler erhält, unterzugen lassen zu können.

* Die Mitteilung „Rückwärtslose Schüler“ habe ich gelesen und kann mich nur wundern, daß von Seiten der Polizeibehörde gar nichts geschieht, um das Publikum vor diesen Schlingensiefeln zu schützen; schon zweimal habe ich meine Wohnung wechseln müssen, weil das wilde Spiel und ohrenschmerzhaftes Schreien der Kinder nicht auszuhalten war. Sind denn die Strafen für das ordnungs- und ruhestörende und feuergefährliche Publikum oder für die unmanierlichen wilden Töcher von Schulkindern? Weder in Frankreich noch in England ist das Spielen und Schreien auf der Straße erlaubt und ich sehe nicht ein, weshalb es in Wiesbaden gestattet ist. Bei diesem Thema möchte ich erwähnen, daß die hiesige Polizei von der französischen manches lernen kann. In Marseille arretiert die Polizei einen jeden, der eine Apfelkernschale auf die Straße wirft, bis er 10 Frank Strafe gezahlt hat; hier kann man sich Dats und Beine beim Ausgleiten auf einer Apfelkernschale broden, ohne daß die Polizei einschreitet; wer in Marseille seinen Stod oder Schirm anders als mit der Spitze nach unten trägt, hat 10 Frank Strafe zu zahlen; in Deutschland hanterien die Menschen mit ihren Stöden und Schirmen herum, daß es mich wundernimmt, daß ein großer Teil des Publikums nicht blind oder einäugig ist. Solche gefährliche Ungehörigkeiten müßten polizeilich bestraft werden.

Briefkasten.

H. A. Die Sache ist uns nicht mehr erinnerlich. Am Besten wenden Sie sich wohl an ein frankfurter Blatt.
L. A. Leider noch nicht druckreif.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Börse eröffnete sehr lau in Fortsetzung der Mattigkeit vom vergangenen Samstag. Infolge politischer Befürchtungen und der Rede des Kaisers an seine Generale schwächte sich die Tendenz im weiteren Verlauf noch mehr ab und die Kurse namentlich der Montanaktien gingen

weiter zurück, zumal auch eine Preisermäßigung für Luxemburger Gießereisen bekannt wurde. Eisenwerte waren bis 4 und 5 Proz. weichend; Kohlenaktien durchgängig 2 Proz. niedriger. Der gute Abschluß der Handelsgesellschaft blieb völlig unbeachtet. Russen waren schwach auf mattes Petersburg. Zum Schluß war die Haltung etwas befestigt auf das Anziehen des Privatdiskonts und da man annahm, daß die Luxemburger Preisreduktion nur zu Kampfzwecken gegen England proklamiert worden sei. Das Geschäft stagnierte jedoch zu Börsenschluß ganz.

Ein kleiner Krach. Die Ansprache, die der Kaiser an seine Generale anlässlich deren Gratulation zur silbernen Hochzeit gehalten hat, hat die Börse, die durch die Marokko-Angelegenheiten schon sehr nervös geworden ist, aufs äußerste deprimiert. Dazu kam noch, daß man auch eine Rede des früheren Präsidenten Loubet in kriegerischem Sinne deuten konnte, aus China neue Beunruhigungen der Fremden gemeldet werden und schließlich Präsident Castro ebenfalls eine kriegerische Rede losgelassen hat, und alle Nationen, auch den Deutschen, drohte, aus Venezuela zu treiben. Die meisten Werte, die sonst im Vordergrund des Interesses stehen, hatten empfindlich zu leiden. So die Montanaktien und eine Anzahl andere erste Papiere. Weiter gingen auch die ersten Bankaktien zurück; so Berliner Handelsgesellschaft, deren Abschluß erst heute bekannt geworden ist und trotzdem er besonders günstig lautete, den Aktien einen Verlust von 2 1/2 Proz. brachte. Darmstädter Bank sind von 149.90 auf 148.20 zurückgegangen. Deutsche Bank verloren 1 1/2 Proz., Schaafhausenscher Bankverein 2 Proz., Dresdener Bank gingen von 165.70 bis 163.30 zurück usw. Die deutschen Staatsfonds haben nur geringe Verluste erlitten, da der neueste Reichsbankausweis verhältnismäßig günstig lautete. Jedenfalls ist der Börse der Schrecken etwas zu stark in die Glieder gefahren, und weder die Rede des Kaisers, noch die Marokko-Angelegenheit verdienen die fragliche Auffassung, die ihnen die Börse zuteil werden ließ.

Russische Finanzen. Das russische Reich befindet sich in einer recht gefährlichen Geldklemme, und es wird fortgesetzt die jüngst von dem Organ Wittes ausgesprochene Drohung, man müsse zu mehr oder minder extremen Mitteln schreiten, um den Geldbedarf zu decken, kommentiert. „Torgowo Promyshlennaja Gaseta“, das offizielle Organ des Finanzministeriums, bespricht den Artikel des „Rubkojo Gossudarstwo“ und meint, die extremen Mittel, von denen der Artikel spricht, werden in einer Kreditoperation bestehen, in einer Anleihe, die nur unter mehr oder weniger exceptionalen Bedingungen wird realisiert werden können, wie sich aus den exceptionalen Umständen ergeben, die Rußland durchzumachen hat. Man soll in der Tat über den Artikel des ministeriellen Blattes in Rußland noch weiter verblüfft gewesen sein als im Ausland. Auch die „St. Petersburg Ztg.“ widmet dem vielbesprochenen Artikel einen dreispaltigen Leitartikel — das ändert aber an der Situation als solche alles nichts, Herr Witte, der sich ja so wie so schon auf seinen Abgang gefaßt macht, hat jedenfalls den Nagel auf den Kopf getroffen. Die russische Finanzwirtschaft ist an einem Standpunkt angelangt, an dem sie nicht mehr weiter kann und es dürften vielleicht sogar diejenigen jetzt schon recht behalten, die einen russischen Staatsbankrott prophezeit; sie hätten dann nur in einem Unrecht, im Termin, den hätten sie zu weit hinausverlegt. — Wir glauben, daß es auch in Paris und Berlin erste Finanzhäuser gibt, die mit Rußland eng liiert sind, die sich sagen: lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

Concordia, Bergbau-Aktiengesellschaft Oberhausen. Der Aufsichtsrat hat die Verteilung von 12 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende vorzuschlagen beschlossen, bei gleichem Gewinnvortrag wie im Vorjahr.

Zahlungseinstellung. Der Vorschußverein Landstuhl (Pfalz) ist in Konkurs geraten. Es ist dies der gleiche Verein, der schon vor einigen Jahren durch Betrügereien seines früheren Vorstandsmitgliedes Herrle nahe vor dem Ruin stand. Die damalige Sanierung hat sich nicht als wirksam erwiesen und überdies verfiel man wieder in den alten Fehler übergroßer Kreditgewährung und jetzt stellt sich die Unterbilanz neuerdings auf etwa 150 000 M.

Kleine Finanzchronik. Der Überschub der Bielefelder Aktiengesellschaft für Mechanische Weberei für 1905 beträgt 278 733 M., der Reingewinn stellt sich auf 262 007 M. und es gelangt bei 2.4 Millionen Mark Aktienkapital eine Dividende von 9 Proz. zur Verteilung. — Die Vigogne-Spinnerei J. G. Schön u. Ko. in Werdau ist in Konkurs geraten. — Die Aktiengesellschaft Steinkohlenbergwerk Nordstern in Essen a. d. R. beantragt 15 Proz. gegen 14 Proz. Dividende im Vorjahr. — Der Aufsichtsrat der Wollwäscherei und Kammerei in Döhren schlägt für 1905 10 Proz. Dividende wie im Vorjahr vor. — Die Preussische Nationalversicherungsgesellschaft in Stettin schlägt für 1905 30 Proz. (i. V. 28 Proz.) Dividende vor. — Der Aufsichtsrat der Westdeutschen Jutespinnerei- und Weberei in Beuel bei Bonn beschloß, 6 Proz. gegen 4 Proz. im Vorjahr Dividende vorzuschlagen. — Die C. Müller-Gummwarenfabrik wird wieder 9 Proz. Dividende bezahlen.

Geschäftliches.

Allen Frauen als Stärkung empfohlen!

Sprendlingen (Kr. Offenbach a. M.), 13. 9. 05, Wiggertstraße 22. „Kann Ihnen erfreut mitteilen, daß mir Ihr Bionor einen sehr guten Dienst erwiesen hat, nachdem ich schon seit zwei Jahren an Neurasthenie und Blutarmut gelitten habe und geradezu alle möglichen Medikamente genommen habe, welche mir aber — mit Ausnahme Ihres geschätzten Bionor — nicht scholten haben. Dieses Bionor hat eine große Aenderung meines Zustandes herbeigeführt. Ich bin wirklich glücklich, endlich einmal mein Leben schwinden zu sehen und mich der Angst um meinen Gesundheitszustand entziehen zu sehen. Auch mein Magen wird sich nicht minder freuen, wenn derselbe nicht mit allen Arzneien überladen wird, denn derselbe war der reinste Medizinbehälter. Ich bin Ihnen deshalb zu großem Danke verpflichtet und werde auch nicht verfehlen, Sie mit Ihrem Bionor überall weiter zu empfehlen. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir eine Probe sendung für mein Kind zuschicken würden, wofür ich Ihnen sehr dankbar wäre. Bestens hoffen, daß Bionor noch sehr vielen Leidenden die Gesundheit wieder gibt, zeichnet Helene Stroß.“ Unterschrift beglaubigt Großh. Bürgermeisterei Sprendlingen, Dreieck, F 21

Bionor ist erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Versand-Depot in Wiesbaden: Hof-Apotheke, das halbe Kilo-Paket zu drei Mark; mit Bouillonkonzentrat oder mit Kaffee, erfrisiert zur Suppenbereitung, letzteres als Morgengetränk. Man verlange vom Bionorwert Bensheim die Broschüre mit den Berichten über die von den Professoren, Ärzten und in Krankenhäusern u. erzielten Erfolge.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Schulte von Wehl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Handel: A. Hoeglich; für den Druck: J. Kötter; für den übrigen Teil: C. Kötter; für die Anzeigen und Retouren: S. Dornau; Druck in Wiesbaden. Druck- und Verlag: des B. Schulte von Wehl, Dreieck, in Wiesbaden.

Faseltvieh.

Die Gemeinde Rüsselsheim beabsichtigt einen zur weiteren Zucht untauglichen, ganz jungen Faseltier und einen Regenbock auf dem Submissionswege zu vergeben. Angebote sind verchl. bis Samstag, den 3. März 1. N., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Großh. Bürgermeisterei Rüsselsheim. Zittmann.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, 28. Febr., und nötigenfalls den folgenden Tag, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Aufgabe der Pension und noch andere mir übergebene gebrauchte, gut erhaltene Mobilien in meinem Versteigerungssaale

27 Schwalbacherstraße 27:

Hochhändl. kompl. Rußh. u. lach. Betten, Deckbetten und Kissen, ein- u. zweifach, Kleider- und Weisungsschränke, Waschkommoden und Nachttische, runde, ovale u. viereckige Tische, Näh-, Nipp- und Bauernische, Polster-Garnituren mit Plüsch- und Rippebezug, Diwan, einzelne Sofas, Schreibtische, 5 große Plüschsofas für Korridor, einzelne Sessel, Handtuchhalter, Triumphstühle, Toilettenpiegel, Stageren, Kommoden, Konsole, Bilder, Spiegel, Schränk, eis. Betten, Gefäßbetten, Patent-Lichtaus-Apparat, Rußh.-Reichenschrant mit Gelassen (für Architekten), Rußh.-Automat mit 13 Platten, 2 Gartenschlände mit Strahlrohr, Sportwagen, Raneelbrett, Stühle, einzelne Matrassen, Garten- und Balkonmöbel, Rohrstuhl, Nachttisch, Spiegel, Badewanne, Konfektionsständer, Teppiche, Käufer, Portierenhänge, große Vogelhefte mit Vögel, Gas- und Petroleumleuchten, 5-kammiger massiver Messing-Käster, große Partie Nippischen, Luxus- und Gebrauchsgegenstände, getragene Herren- und Damen-Kleider, Waschkommoden, Koffer, große Partie Bücher, Plüsch- und andere Decken, Kissen, Vorhänge, Portieren, div. Blumenhänder mit Palmen, Glas, Porzellan, Küchenständer, Küchentische und Stühle, Topfbrett, Küchen-Stageren mit 6 Tonnen, großer Küchenständer mit Glasaufsatz, passend für Hotel, und noch viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 27, 1.

Versteigerungen werden unter kulantesten Bedingungen übernommen. Gegenstände zum Mitversteigern können abgeholt werden.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags am Donnerstag, den 1. März cr., nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

44 Albrechtstraße 44, Stb. Part.,

folgende, kurze Zeit gebrauchte, gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als: Fast neue kompl. Schlafzimmer-Einrichtung in hell Rußbaum, bestehend aus 2 Betten, 2-teil. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegelauflage und 2 Nachttischen, fast neues Rußh.-Pianino, Rußh.-Schreibsekretär, Sofa und 2 Stühle, sehr schöner Goldspiegel und sonst. Spiegel, vollst. lach. Bett, Rußh.-Waschtilette, Nachttisch, Kleiderschrank, Tische, Stühle, Regulator, Bilder, Teppich, Federbetten mit Bett, vollst. Küchen-Einrichtung, Küchen- und Kochgeschirr und dgl. m. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Promenade-Hotel und Restaurant,

Wilhelmstrasse 24.

Diners und Soupers 1.20 und höher. Reichhaltige Speisekarte. Wiesbadener Germania, Münchener Mathäser vom Fass. Bruno Buchmann.

Naturwein-Versteigerung

zu Lorchhausen im Rheingau.

Donnerstag, den 15. März cr., vormittags 11 1/2 Uhr, läßt der Lorchhäuser Winzer-Verein zu Lorchhausen bei Lorch im Rheingau im Saale des Hotel „Zum Rebenstock“ zu Lorchhausen:

20/1 u. 4/2 Stück 1904er | Naturweine aus den
38/1 u. 10/2 „ 1905er | Gemarkungen Lorchhausen
und Lorch im Rheingau

versteigern. Probetag für die Herren Kommissionäre am 1. März. Allgemeine Probetage am 2. und 6. März, sowie am 15. März im Versteigerungssaale. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst Der Vorstand.

Diejenigen Herren, welche am 15. März mit den Jagen 8⁶ und 11¹⁰ resp. 8⁶ und 10¹⁰ an Station Lorch ankommen, haben freie Fahrgelegenheit nach Lorchhausen. F 188

Wiesbadener Baugenossenschaft „Eigenheim“.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Ordentliche General-Verammlung

Donnerstag, den 8. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Kronenburg, Sonnenbergstraße, wozu wir unsere geehrten Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1905.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung 1905.
3. Entlastung des Vorstandes für die 1905er Rechnung.
4. Bekanntgabe des Vermögensstandes.
5. Festsetzung der Verwaltungskosten für das Jahr 1906.
6. Beschlußfassung über Fortbestand der Genossenschaft.

Die Jahresrechnung für 1905 liegt von heute ab, bis einschl. den 8. März d. J., von 10 bis 12 Uhr vormittags, in unseren Geschäftsräumen, Wilhelmstraße 5, für die Mitglieder zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 28. Februar 1906.

Der Vorstand. Reifer-cheid. Fabry.

Praktisch! Reizlich! Sparsam! Spiritus-Kocher. Hand-, Herd- und Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds, in jeder Ausstattung und Preislage von 50 Pf. an. Erich Stephan, Vertrieb der Centrale für Spiritus-Verwertung, Kl. Burgstrasse. WIESBADEN. Ecke Hülfnergasse. 563. Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

Ratskeller Mainz, hinter dem Stadt-Theater. Bestes Wein- u. Bier-Restaurant. Naturreine Winzer-Weine. Pilsener Urquell, Kalmbacher Pilsbier. Preiswerter Mittagstisch.

Unterröcke, weiß und farbig, in Valenciennes, werden billig verkauft. Schwalbacherstr. 30, 1, Rückseite. Brennholz à Str. M. 1.20, Kuzündeholz, fein gespalten, à Str. M. 2.10, frei ins Haus. J. C. Kleinling, Aepfelstr. 5/7. Tel. 438.

Künstliche Zähne in Kautschuk und Gold, mit und ohne Gaumenplatte. Wombieren schabbafter Zähne. Zahnziehen schmerzlos mit Radgas. Josef Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part. Ein Albernpl. Einspanner-Pferdegeschirr, sowie ein Zweispänner-Brustplattgeschirr zu verkaufen Grabenstraße 9.

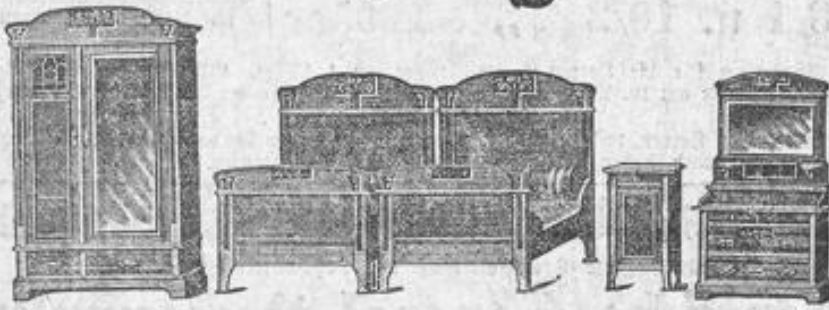
Fremden-Verzeichnis.

Agir. Berghaus, Kfm., Bonn. Hotel Biemer. Gouda, Rent. m. Fr., Amsterdam. Schwarzer Bock. Grell, Fr. Gutsbes., Moskau. — Kiewe, Kfm. m. Fr., Graudeniz. — Bolza, Fr. Oberleut., Lahr. Hotel und Badhaus Continental. Sachs, Dr. m. Fr., Berlin. — Emmerich, Rent. m. Fr., Nürnberg. — Roessing, Kfm., Cassel. Dietsmühle. George, Fr., Flensburg. Einhorn. Kalischer, Kfm., Berlin. — Fürer, Kfm., Barmen. — Wienert, Ingen., Berlin. — Berger, Kfm., Köln. Eisenbahn-Hotel. Neichowsky, Stud., Berlin. — Mayer, Kfm., Ludwigshafen. — Esfeld, Kfm., Bielefeld. Englischer Hof. Löwenfisch, Kfm., Warschau. — Kossäro, Rent., Elisabethgrad. — Beckermann, Fr. Gutsbes. m. T., Radom. — Beckermann, Gutsbes., Radom. — Kuman, Kfm. m. F., Cherson. Europäischer Hof. Isaak, Kfm., Elberfeld. — Malz, Frankfurt. — Rath, Kfm., Boppard. — Classen, Kfm., Hamburg. — Loeb, Fr., Bad Dürkheim. — Kaufmann, Fr., Bad Dürkheim. Hotel Fahr. Wolff, Kfm., Frankfurt. Grüner Wald. Lehmann, Kfm., Karlsruhe. — Guckenheimer, Kfm., Darmstadt. — Neubauer, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., Brüssel. — Lichenheim, Kfm., Berlin. — Kuhnert, Kfm., Hamburg. — Falbendor, Kfm., Schw.-Gemünd. — Schlotmann, Leut., Cleve. — Gebhardt, Oberleut., Wessel. — Spittler, Kfm., Stuttgart. — Schönheinz, Kfm., Düsseldorf. — Quide, Dr., München. — Josky, Kfm., Berlin. — Schmidt, Hauptm., Wessel. — Griehl, Kfm., Olbernhaus. — v. Böttcher, Hauptm., Wessel. — Arndt, Kfm., Darmstadt. — Hofrichter, Hauptm., Wessel. — Huhle, Kfm., Hamburg. — Schwarz, Kfm., Köln. — Bühl, Kfm., Schw.-Gemünd. — Cotta, Kfm., Berlin. — Nowotny, Kfm., Wien. — Brommer, Kfm., Pforzheim. — Rüdiger, Kfm., Berlin. — Richter, Kfm., Berlin. — Kahn, Kfm., Berlin. — Terjung, Kfm., Köln. — Schern, Kfm., München. — Seligmann, Kfm., Köln. — Wertheim, Kfm., Göttingen. — Bender, Kfm., Trier. Happel. Braun, Kfm., Kreuznach. — Menzor, Kfm. m. Fr., Duisburg. — Wieland, Kfm., Heilbronn. — Schütz, Kfm., Hagen. Kaiserbad. Casyander, Fr., Soeden. — Casyander, Soeden. — Fockema, Dr. m. F., Baaren.

Hotel Hohenzollern. v. Hahn, Baron, Kurland. Kaiserhof. Bombé, Mainz. — Heymann, Kfm. m. Fr., Vilvordo. Kölnischer Hof. v. Viebahn, Hauptm. a. D., Soest. Kurhaus Lindenhof. Trapper, Fr., Hanau. — Riebel, Fr., Mühlhausen i. Th. — Paetz, Gutsbes., Neustadt (Holst.). Metropole u. Monopol. Fuchs, Oberleut. u. Regia-Ordonnanz m. Fr., Wessel. — Kroegel, Hauptm., Wessel. — Pohlig, Köln. — Baumann, Direktor, Berlin. — Winter, Oberleut. m. Fr., Wessel. — Supl. Fabr., Nürnberg. — Bisehoff, Fr., Breslau. — v. Latorff, Fr., Düsseldorf. — v. Latorff, Fr., Düsseldorf. — Andersson, Breslau. — Morgenstein, Fabr., Dr., Fürth. — Müller, Fabr., Nürnberg. Hotel Nassau. Lossen, m. Fr., Antwerpen. — Joskin, Rent., Stuttgart. — Kahn, Stuttgart. — Kreuber, Kfm. m. Fr., Köln. — Enden, Rent., Österreich-Ungarn. — Senft, Bankdirektor m. F., Aachen. — Bichler, 2 Hrn., Gießen. — v. Deelen, m. F. u. Bed., Köln. National. Weiler, Fr. Rent. m. T., Köln. — Rosenthal, Fr. m. T., Heilbronn. — Richter, Fabr., Neustadt. — Blumacher, Kfm., Köln. Hotel Nizza. Gronemeyer, Rent., Honeff. Palast-Hotel. Maurer, Ingen., B.-Baden. — Max, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Weismann, Staatsanw., Dr., Duisburg. — Hall, Hauptm., Pirna. — Somnitz, Fr., Beuthen. — Juda, Rent., Trier. — Rosenberg, Rent. m. Fr. u. Bed., London. — Tacally, Dr. phil., Sallnowo. Pfälzer Hof. Gelbing, Kfm., Sulzbach. — Fuß, Kfm., Köln. Hotel Quisisana. Beck, Rittergutsbes., Lauska. — Hausmann, Bankier, Dr. jur. m. Fr., Cochem. Reichspost. Schickling, Kfm., Fulda. — Tock, Kfm., Hamburg. Rhein-Hotel. Bennet, London. — Garfit, London. — Glant, Fabr., Allen. — Cornelius, Fr. Dr. m. Gesellschaft, Konstanz. — Meurer, Fr., Simern. — Bender, Wittlich. — Eicholz, Fr., Düsseldorf. — Schurmann, Kfm., Riechart. — Schurmann, Kfm., Duisburg. Hotel zum Rheinsteine. Lieber, Prof. m. Fr., Dresden. — Müller, Fr. Rent., Berlin. Hotel Ries. Klaus, Kfm. m. Fr., Köln. Ritters Hotel und Pension. Haas, Fr., Bad Soden. Hotel Rose. Fürstenberg, Gräfin, Stammheim. — Schmisling, Graf m. Fr. u. S., Steinhausen. — v. Ezarnecki, Ritterguts-

bes., Posen. — Schmid, London. — Frhr. v. Schleinitz, General a. D. m. Fr., Cassel. — v. Wilamowitz, m. Fr., Hohen-Niemdorf. — Jasper, Fr. Oberbergrat, Straßburg. — Fuld, London. — Jasper, Stud. jur., Straßburg. — von Nagel, Frhr., B.-Baden. Hotel Royal. Josupeit, Leut., Saarlouis. — Kracht, Hotelbes.; Zürich. Sanatorium Dr. Schütz. Fischer, Dr., Bonn. — Hesse, Chem., Olpe. Schweinsberg. Polgar, Ingen., Straßburg. — Vogel, Fabr., Hannover. — Rothes, Kfm. m. Fr., Rheinberg. — Voegler, Kfm., Solingen. — Kriegbaum, Kfm., Frankfurt. — Hattmüller, Kfm., Cassel. Spiegel. Balluff, m. Fr., Göppingen. Tannhäuser. Soyb, Kfm., Geiltingen. — Vogt, Kfm., Berlin. — Hoefler, Dr. phil., Breslau. Tannus-Hotel. Springe, Ingen., Charlottenburg. — Lorenz, Fr. Rent., Tacana. — Kohlhaas, Fr. Rent., Mayen. — Joessel, Kfm. m. T., Hamburg. Union. Weber, Kfm., Coblenz. — Schulze, Kfm., Mühlheim a. d. Ruhr. Viktoria-Hotel und Badhaus. Plöcker, Cand. jur., Heidelberg. — Wendhausen, Rittergutsbes., Klützow. Weins. Weber, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Lüders, Kfm., Köln. Wilhelms. Anselm, Kfm., London. In Privathäusern: Villa Borussia. Burkhard, Fr., Mainz. — v. Behr-Negendank, Fr., Neubrandenburg. Gr. Burgstraße 3. Kroepelin, Kfm., Hamburg. Pension Credé. Trinks, Fr., Hamburg. Villa Frank. Schäfer, Fabr., Köln. Evang. Hospiz. Spöhr, m. Fr., Elberfeld. — Schöpp, Fr., Heidelberg. Villa Marienquelle. Ruthemeyer, Rent., Düsseldorf. Nerostraße 14. Milde, Fr., Berlin. Pension Primavera. Gronroos, Stud., Wiborg. — von und zu Egloffstein, Freifrau, Köln. — Gronroos, Großkaufm., Wiborg. Pension Reuter. Schell, Kfm. m. F. u. Bed., Tiena. Röderstraße 41. Herrmann, Wittenberg. Tannusstraße 1, 3 r. Schneider, Kfm., Brüssel. Tannusstraße 48, 2. Stöche, Darmstadt.

Extra-Angebot!



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,
hell Nußbaum, innen Eiche, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
 - 2 Nachtschränke mit weißem Marmor
 - 1 Waschkommode mit weißem Marmor
 - 1 Kacheltoilette mit Kristall-Facettglas
 - 1 Spiegeschrank mit Kristall-Facettglas, 2-teilig.
- Zusammen Mark 365.**

Nur beste Verarbeitung, wofür wir weitgehendste Garantie übernehmen.

Betten- und Möbel-Haus

Frank & Marx,

Michelsberg 6.

Großer Räumungs-Ausverkauf

in Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren
mit **20%** Rabatt.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Hochzeits- und Konfirmations-Geschenken.
E. Bücking, Kranzplatz.

Zu jeder Tageszeit können Sie
1 Tasse **15 Pf.** für Kaffee, Kakao, Milch,
Bouillon oder 1 Glas Punsch trinken
im **alkoholfreien Restaurant, Schillerplatz 1.**
Darme Speisen u. Getränke v. morgens 8 Uhr bis abends 10 Uhr. — Sämtliche Tageszeitungen.
Schach. Illustrierte Zeitschriften. Adressbuch und Reichs-Adressbuch. Dame.

GEGR. 1871. TELEPHON 151.

MÖBELHAUS
GUSTAV SCHUPP NACHF.
INH.: FRITZ MAHR.

LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
DEKORATIONEN = TEPPICHE = GARDINEN.

Dauernde Garantie. Feinste Referenzen.

WIESBADEN
TAUNUSSTRASSE 39.

FRANKO LIEFERUNG.

„Hotel Kölnischer Hof“

Kleine Burgstraße 6,
empfiehlt seinen neuen Saal mit anstoßenden Gesellschaftsräumen
(Wintergarten) zur Abhaltung von Dinners, Hochzeiten u. Bällen.
Hahn & Weygandt, Besitzer.

Zum Krokodil.

Von heute abend 6 Uhr ab kommt zum Ausschank:



Philipp Schmitt.

25 Nur die ächten!

Auszeichnungen

LÖFLUND'S

concentr. Malz-Extract bei Husten u. Katarrhen der Luftwege bewährtes Diätetikum.

Malz-Suppen-Extract das einzige an magendarmkranken Kindern von Dr. Keller erprobte Nahrungsmittel.

Malz-Leberthran-Emulsion frei von Glycerin die verdaulichste und heilkräftigste Leberthran-Kur.

Von Aerzten empfohlen.

In Original-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

<p>Wasserdichte Bettelagen per Meter von Mk. 1.30 — Mk. 6.75.</p> <p>Armtagsbinden von 80 Pf. an.</p> <p>Augen-, Nasen- u. Ohren-Douchen u. Spritzen von 25 Pf. an.</p> <p>Augen- und Ohrenklappen und Binden.</p> <p>Badesalze, wie: Kreuznacher Mutterlauge, Stansfurter Salz, helles Seesalz, Vichy (Bade) Salz, echte Kreuznacher Mutterlauge, Fichtennadelextract und Tabletten.</p> <p>Bade- u. Toiletteschwämme in größter Auswahl.</p> <p>Gummischwämme Ia Qualität.</p> <p>Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.</p> <p>Badethermometer von 40 Pf. an.</p> <p>Bettpfannen (Unterschieber, Stachbecken) aus Porzellan, Emaille und Zink in verschiedenen Größen v. Mk. 2.— an.</p> <p>Bruchbänder von Mk. 1.80 an.</p> <p>Brustbüchsen mit Sauger.</p> <p>Brustumschläge, nach Priessnitz.</p> <p>Leibumschläge, gebrauchsfertig in verschiedenen Größen von Mk. 1.— an.</p>	<p>Clysterspritzen aus Gummi, Glas und Zinn. Clystopompe. Glycerinspritzen.</p> <p>Clystierrohre aus Glas, Hart- und Weichgummi.</p> <p>Desinfectionsmittel, wie: Lysol, Lysolform, Carbolsäure, Creolin, Septoforma etc.</p> <p>Einnecker Gläser u. Löffel Trinkröhren und Krankentassen von 20 Pf. an.</p> <p>Eisbeutel.</p> <p>Fieber- (Maximal) Thermometer von Mk. 1.— an, mit amtlichem Prüfungsschein von Mk. 3.— an.</p> <p>Fingerringe aus Patentgummi und Leder.</p> <p>Frottier-Artikel in größter Auswahl.</p> <p>Gesundheitsbinden (Damenbinden) Ia Qualität p. Dtzd. von 80 Pf. an.</p> <p>Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.</p> <p>Gummibinden.</p> <p>Gummistrümpfe in allen Größen.</p> <p>Holzwooll-Unterlagen für das Wochenbett.</p> <p>Hustenpastillen und Bonbons.</p>	<p>Inhalations-Apparate von Mk. 1.50 an.</p> <p>Infectionsspritzen aus Glas und Hartgummi.</p> <p>Irrigatoren, komplett, mit Mutter- Clystierrohr, von Mk. 1.— an.</p> <p>Leibbinden in allen Größen und Preislagen, System Teufel u. andere Fabrikate, von Mk. 1.25 an.</p> <p>Wochenbettbinden in verschiedenen Größen von Mk. 3.50 an.</p> <p>Luftkissen, rund u. viereckig, in allen Größen von Mk. 2.75 an.</p> <p>Massage-Apparate und Artikel.</p> <p>Medizinische Seifen.</p> <p>Milchpumpen von 75 Pf. an.</p> <p>Sämtliche Mineralwässer</p> <p>Mundservietten, hygienische für Kinder.</p> <p>Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi</p> <p>Nabelbruchbänder. Nabelpflaster und Flecken.</p> <p>Ohrenhalter für Kinder.</p> <p>Ozonlampen.</p> <p>Pulverbläser.</p>	<p>Hygienische Hand-Spuckulpe aus Glas, Porzellan u. Emaille.</p> <p>Hygienische Taschen-Spuckflaschen.</p> <p>Suspensorien, gewöhnl. sowie Sportsuspensorien in größter Auswahl von 15 Pf. an</p> <p>Taschen- und Reisapothecken.</p> <p>Turnapparate.</p> <p>Urinflaschen. männliche u. weibl. von 80 Pf. an</p> <p>Verbandwatte, chem. rein, sterilisiert u. imprägniert.</p> <p>Verbandstoffe und Binden wie: Cambrie Mull, Gaze, Leinen, Flacell, Ideal etc., Brandbinden, Verbandgaze, Lint.</p> <p>Guttaperchataft, zu Verbänden Billroth Battist, u. wasserdichten Mosettig Battist, Umschlägen.</p> <p>Verbandkästen, sogen. Notverbandkästen, für das Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und allen Preislagen.</p> <p>Wärmflaschen aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an.</p> <p>Leibwärmer.</p> <p>Wundpuder, aseptisch.</p> <p>Zimmer-Thermometer. Zungenschaber.</p>
---	---	--	--

Beste Waare!

Telephon 717.

Chr. Tauber,

Billigste Preise!
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

Gehrock-Anzüge in allen Größen.
auf Maßgearb., nur beste Ware, w. bill. verk.
Ansehen gest. Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

Photographie-Rahmen.

Reichste Auswahl. Alle Größen.
Stets Neuheiten.
Bilder- und Spiegel-Einrahmungs-Geschäft von

Hel. Reichard,
vorm. F. Alsbach,
Herzogl. Nass. Hofvergolder, Kunst-Handlung, 261
Taanusstr. 18. Gegr. 1858.

Reelles Möbel-Geschäft!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Kasten- u. Polstermöbeln. Komplette u. halbpolierte Schlafzimmereinrichtungen v. 300 Mk. an. Stüchleinrichtungen von 80 Mk. an, Wohn- und Speisezimmer sehr preiswert.

Mache besonders Brautleute und Pensionen auf mein Lager aufmerksam. Wegen der billigen Ladenmiete bin ich in der Lage, nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie sehr preiswert zu verkaufen. Zahlungsfähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.

Anton Maurer, Möbelschreiner,
Sedanplatz 7.
Sattlerei der Elektrischen.

Rosen,
prima hochstämmige Rosen, hat abzugeben
Elwilerstraße 9. **Georg Wieser.**

Anzündholz, fein gespalten, 2.20 Mk.
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.
liefern frei ins Haus

Gebr. Nungebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Verzage nicht, wenn Du einmal fehlst, und Deine ganze Reue sei eine schönere Tat.

Jean Paul.

(26. Fortsetzung.)

Die Eroberin.

Roman von Georg Dinet.

„So sind nun einmal die Weltkamen! Sie wollen mich in den Ruf der Originalität bringen und sobald ich das Unglück habe, anders zu denken oder anders zu sprechen wie die hübschen Nickerpuppen, die Ihre täglichen Genossen sind, beschuldigen Sie mich, ein Wildling zu sein. Bin ich das aber nicht, dann kann ich nicht den geringsten Anspruch darauf erheben, die Aufmerksamkeit Ihrer Freunde und die Ihre auf mich zu lenken, dann lehre ich zu meinen Praxien, zu meinem Petroleum und zu meinen Dollars zurück.“

Sie betrachtete ihn mit größter Aufmerksamkeit, als wolle sie ergründen, wie viel Wahrheit in seinen Worten stecke, dann sprach sie ernsthaft:

„Valentin, Sie tun unrecht daran, mit mir dieses Spiel zu treiben! Es wäre besser, Sie behandelten mich als Ihre Freundin, wie einst. Denken Sie daran, daß ich mit Ihnen aufgewachsen und daß ich in dem ernstesten Augenblicke meines Lebens Sie um Rat gefragt habe. Vielleicht bin ich auch jetzt wieder an einem jener Wendepunkte, wo ich des Rates bedarf, und wenn Sie aufrichtig mit mir wären, würde ich Ihnen vertrauensvoll begegnen. Sehen Sie denn nichts von dem, was um Sie her vorgeht?“

Sie war aufrichtig bewegt, während sie diese Worte sprach, und ihr Blick hatte sich auf den schönen Condottier gerichtet, der sie von der anderen Ecke des Salons aus mit beunruhigter und unzufriedener Miene beobachtete. Raynaud neigte seine bleiche Stirn; er seufzte schwer und sprach dann leise:

„Gnädige Frau, Sie erweisen mir eine besondere Ehre, indem Sie mich in bevorzugter Art behandeln, Sie sind die Gemahlin Solentins und ich kann in gar keiner Weise in Ihre Existenz eingreifen. Sie besitzen überdies einen so entschiedenen und hellsehenden Geist, als daß Sie es nötig hätten, mich zu Rate zu ziehen, mich noch weniger als irgend einen anderen. Gestatten Sie daher, daß ich in den Hintergrund trete, seien Sie aber überzeugt, daß Sie unter allen Umständen in mir einen sehr ergebenen Diener finden werden!“

Er verneigte sich vor ihr und verließ sie gefenften Blickes, dabei hörte er aber, wie sie ein wenig zu laut sagte:

„Nun, Sie sind es, der es so gewollt!“

Als er das entgegengesetzte Ende des Salons erreicht hatte, blieb er in der Nähe der Ausgangstür stehen und sah, wie sie mit Condottier lachte und scherzte. Von jenem Tage an änderte sich ihr Benehmen Raynaud gegenüber vollständig. Sie suchte ihn nicht mehr auf, er schien ihr gleichgültig zu sein, ja, es lag sogar eine gewisse Feindseligkeit gegen ihn in ihrem Wesen. Ihre Liebeshörigkeit gegen den Marquis von Condottier verdoppelte sich, ja, sie wurde geradezu herausfordernd. Wenn Valentin sie so sah, wie sie laut lachte, lebhaft sprach, und er sich dabei der Worte erinnerte, die ihre letzte Unterredung abgeschlossen, fragte er sich, ob sie ihm nicht damit hatte drohen wollen, daß sie sich dem Marquis hingeben wolle, der ihr auch allerorts folgte und nicht von ihrer Seite wich. Mit tiefer Bitterkeit gestand er sich, daß Rose nie in sein Leben getreten war, ohne es zu verwirren. Was bedeuteten ihre jählings wechselnden Launen? Und was war das für ein Weib, das ruhig erklärte: „Seien Sie mein Vertrauter und Ratgeber, sonst werfe ich mich in die Arme eines Geliebten!“ Er, der Rose mit der ganzen Macht seiner Seele liebte, konnte

er in zärtlicher Intimität mit ihr verkehren, ohne furchtbar zu leiden? Er war zu hellsehend und zu klug, um nicht zu begreifen, daß es kaum eine peinlichere Lage geben konnte, wie die seine. Verheimlichte er seine Liebe, so mußte er bittere Reue ausstehen. Gestand er ihr alles, dann... er wagte den Satz nicht auszusprechen, so rätselhaft erschien ihm die junge Frau. Aber wenn er sich erklärte, würde er sich nicht der Gefahr aussetzen, in harten Worten zurechtgewiesen zu werden, oder, was er fast noch mehr befürchtete: die verzehrende Gewissensqual, wenn Rose in seine Arme sank? Er empfand eine so reine Bärtlichkeit für sie, daß die Erniedrigung der jungen Frau, selbst wenn dies ihm zuliebe geschähe, ihn zur Verzweiflung gebracht hätte. Trotz aller Gründe dafür, daß er sich von ihr fernhielt, folgte er ihr doch allerorts mit den Blicken, lauschte er ihren Worten wie ihrem Lachen, wenn ihm auch beides Schmerz bereitete.

Eines Tages, als er sich in Solentins Arbeitszimmer befand und zufällig der Name der Baronin aufs Tapet kam, konnte Raynaud nicht umhin, eine Bemerkung über die Nervosität der jungen Frau zu machen. Solentin aber erging sich alsbald in lebhaften Klagen.

„Ich kann Sie versichern, bester Herr Raynaud, daß ich nicht weiß, was ich tun soll, um sie zufrieden zu stellen! Nichts gefällt ihr, alles langweilt sie. Es ist fast nicht mehr möglich, mit ihr zu leben! Ich bin, weiß Gott, kein Gatte, der viel fordert; meine Frau ist unbestrittene Herrin ihrer Handlungen und ich befriedige jeden ihrer Wünsche. Trotz meines besten Willens aber gelingt es mir nicht, ihr das Leben angenehm zu gestalten; sie ist entweder mürrisch und traurig oder ausgelassen. Es gerührt ihr vollkommen am Gleichgewichte der Seele. Sie ist ihren Nerven preisgegeben, und das ist sehr schlimm! Ich bin wirklich außer mir und befürchte nur, daß sie krank wird. Ich habe einem Arzt von diesem Zustande gesprochen, der aber schüttelte nur den Kopf und nennt es Neurasthenie! Das ist es, was die Herren der Fakultät immer sagen, wenn sie sich nicht mehr zu helfen wissen. Es ist ein unklares, elastisches und bequemes Wort, wie aber soll man die Neurasthenie kurieren? Jeder hat eine andere Methode und alle kommen zu dem gleichen negativen Resultat. Ich habe meine Schwiegermutter zu Rate gezogen, die mir erklärte, daß ihre Tochter eine Närrin sei; die beiden Frauen haben sich niemals verstanden! Mein Schwiegervater behauptete, es sei meine Schuld und meint, wir sollten ein Kind haben. Das ist leicht gesagt! Ich erklärte ihm, er möge mit seiner Tochter darüber reden; sie würde ihn hübsch aufnehmen — ein Kind! Wo soll sich denn bei den vielen Festen und unzähligen Beschäftigungen, welche der Sprudel des Lebens mit sich bringt, dazu die Zeit finden? Vielleicht hat er doch recht? Wenn ich energischer wäre, würde ich mit meiner Frau nach Blois fahren und mich für die Dauer eines Jahres auf Schloß Rocher einsperren; ich könnte von dort aus telephonisch ganz gut meine Geschäfte erledigen und für Rose wäre eine zeitweilige Rast jedenfalls von Vorteil! Würde sie sich aber dazu herbeilassen, mich zu begleiten?“

„Sie brauchen doch nur diese Frage an sie zu stellen, dann wissen Sie, woran Sie sich zu halten haben.“

„Ich glaube, sie würde mir ins Gesicht lachen, und wenn sie es ihren Freunden erzählt, werde ich noch ins Lächerliche gezogen.“

„Was kann Ihnen daran gelegen sein?“

„Sie reden wie ein Mensch, der aus der Wildnis kommt! Lieber tausendmal verhaft, als lächerlich sein!“

Valentin antwortete nicht. Traurig blickte er auf den Mann, der durch einen Akt der Aufrichtigkeit und Energie seiner Frau die Gesundheit hätte sichern können und nicht den Mut dazu besaß, aus Gründen persönlicher Eitelkeit, nur weil er den Spott fürchtete. Er zog es vor, den Gleichgültigen zu spielen und dadurch vielleicht eine schwere Schuld auf sich zu wälzen. Welcher Art

mochte die Zukunft Rosens sein, zwischen dieser einfühligen Marionette und dem pervergen Lebemann Condottier? Wie würde sie den Gefahren entkommen, welche ihr aus der Dummheit des einen und aus dem falschen Liebespiel des anderen drohten? In seiner Seele und in seinem Gewissen fand Raynaud in diesem Augenblicke Entschuldigungsgründe für das seltsame Benehmen der jungen Frau. Er beklagte sie aufrichtig und fragte sich, ob es von ihm denn eigentlich tapfer sei, sie zu verlassen, wenn ihre natürlichen Beschützer: Vater, Mutter und Gatte ihr nicht beistanden? Unwillkürlich fühlte er sich ihr nähergerückt, fragte er sich, ob, wenn er sie auch zurückstoße, es nicht ungerecht sei, sie dem Verderben preiszugeben? Er faßte den Entschluß, sie zu überwachen, sie, wenn nötig, zu verteidigen, selbst auf die Gefahr hin, seine eigene Ruhe noch mehr zu verlieren als bisher. Ja, er wollte ihr sogar das höchste Opfer seiner egoistischen Bärtlichkeit, ohne auf die Dankbarkeit zu rechnen, die sie ihm für seine Hingebung schuldere. Solentin, den das lange Schweigen Raynauds in Erstaunen setzte, klopfte leise mit seinem Papiermesser auf den Schreibtisch.

„Sie träumen, lieber Herr Raynaud!“ rief er, „was gibt es denn? Wenn wohlwollende Menschen, wie das zweifellos der Fall sein wird, sich bemühen werden, Sie zu verheiraten, so hüten Sie sich davor, eine Weltkame zu wählen, sondern nehmen Sie ein einfaches, schlichtes Mädchen. Die Frauen, die durch ihren blendenden Reiz, durch ihre Schönheit alle Blicke auf sich ziehen, sind in der Gesellschaft ausgezeichnet, aber in intimen Verkehre unausstehtlich! Nehmen Sie eine Frau nicht für andere, mein Lieber, sondern für sich selbst!“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Ratschläge!“ entgegnete Valentin, „aber ich habe den Entschluß gefaßt, mich niemals zu vermählen.“

„Was Sie nicht sagen, und Sie sind kaum dreißig Jahre alt! Traud eine Herzensstärkung, wie? Nun verstahe ich die Reise nach Amerika! Aber die Grausame hat Ihnen ein schönes Stück Geld eingetragen; ohne sie wären Sie niemals nach Chiquito gekommen, hätten Sie Ihr kolossales Vermögen nicht erworben?“

„Das würde ich gar nicht bedauern haben!“

„Das schöne Geschäft interessiert Sie also nicht?“

Als industrielle Schöpfung, ja, aber vom finanziellen Standpunkte aus gar nicht!“

„Wie unsere Charaktere doch verschieden sind! Ich würde mich wieder nur für die Spekulationen interessieren haben, und diese Unternehmung wäre der Ausgangspunkt derselben gewesen! Ich hätte allen Nutzen, der sich irgend daraus ziehen ließ, aus der Sache schöpfen wollen, und würde sie dann erst in eine Aktiengesellschaft umgemodelt haben. Welch herrliches Verwustsein, ein Geschäft zu finanzieren, es zu vergrößern, es anschmessen zu sehen, gleich einem Riesenballon, den man mit Gas füllt, um ihn dann in die Rüste emporsteigen zu lassen! Welch herrliches Gefühl, sich dabei denken zu können, daß alle Leute sich freuen werden... Solentin ist es, der das zustande gebracht, der dieses Riesenwerk geschaffen! Wie würde man mich dann beneiden! Das ist eine Befriedigung der Eigenliebe, ein Genuß für den Stolz, ich kann mir keinen höheren, keinen vollständigeren denken!“

Valentin lächelte.

„Wir fassen die Dinge tatsächlich nicht vom gleichen Standpunkt ins Auge. Ich finde nur Vergnügen daran, zu organisieren, den regelmäßigen Gang einer Unternehmung zu sichern, und ihr die höchst dankbare industrielle Ertragsfähigkeit sicherzustellen. Ist das geschehen, würde ich mich gerne der materiellen Vorteile mit den Mitarbeitern erfreuen, meineweilen auch mit den Werkmeistern oder Arbeitern, die mir geholfen haben, Resultate zu erzielen!“

(Fortsetzung folgt.)

Artikel zur Krankenpflege und Hygiene. II

Augen-, Nasen-, Ohren-Röcher und Spritzen von Gummi, Glas und Porzellan von 25 Pf. an.
Augen- und Ohren-Klappen und -Binden von 30 Pf. an.
Armtragbinden von 1.— an.
Bade-Thermometer von 40 Pf. an.
Bade- u. Toilette-Schwämme von 10 Pf. an.
Bruchbänder von 1.80 Mk. an in allen Ausführungen (gelormter Bandagist im Hause).
Katheter und Bougies, beste franz., engl. u. deutsche Fabrik., von 60 Pf. an, Grösste Auswahl!
Klisterröhren aus Glas, Hartgummi u. Weichgummi von 15 Pf. an.

Milch- u. Glycerin-Spritzen aus Gummi, Glas u. Zinn von 20 Pf. an, sowie
Clystropompen und alle sonstigen **Milch-Apparate** billigst.
Damenbinden p. Dutz. v. 80 Pf. an.
Desinfektionslampen für Krankenzimmer.
Elektrischer Apparat (auch leihweise).
Fingerlinge aus Gummi und Leder von 10 Pf. an.
Frottier-Artikel aller Art billigst.
Gesundheitsbinden, la Qual. (Damenbinden), per Dutzend von 80 Pf. an.
Gürtel dazu von 50 Pf. an.
Gummibinden, porös u. gewebt.

Gummistrümpfe in allen Größen und nach Maß in verschiedenen Geweben, auch patent, nahtlose, billigst.
Haar- und Nagelbürsten von 10 Pf. an.
Hörrohre in allen Formen von Mk. 1.50 an.
Swatsy Mühsaugaugensteine, großartig, Mk. 1.— pro Stück.
Mühsaugaugen-Feilen, -Hobel, -Mess-, -Ringe- und -Säbster zu niedrigsten Preisen.
Jäger-Ozon-Lampen.
Nabelbruchbänder für Kinder und Erwachsene von Mk. 1.40 an.
Ohren-Schützer bei Kälte.
Ohren-Schwämmchen.

Plattfuß-Einlagen aus Gummi und Metall in div. Größen von 90 Pf. an p. Paar.
Pulverbläser in größter Auswahl von 50 Pf. an.
Hygien. Hand-Spucknapfe aus Glas, Porzellan, Emaille von 60 Pf. an.
Hygien. Taschen-Spuck-Flaschen aus Glas und Metall von Mk. 1.50 an.
Suspensorien, gewöhnl. u. Sportsuspensorien, in allen Preislagen und größter Auswahl von 45 Pf. an.
Gummi-Schwämme, la Qual., in div. Größen v. Mk. 1.— an.
Wärmflaschen von Gummi u. Metall in allen Größen von Mk. 1.50 an.

Thermophor-Kompressen.
Umschlag-Wärmer mit Spirituslampe (Cataplasma).
Zahnbürsten, beste deutsche, engl. u. franz. Fabrikate in großer Auswahl, von 40 Pf. an.
Zimmer-Thermometer von 60 Pf. an.
Zungenschaber.
Kranken-Transporte, Ausführung vorschrittsmäßiger **Desinfektionen** von Kranken- und Sterbezimmern.
Prompte und sachkundige Bedienung durch fachmännisch gebildeten, männl. und weibl. Personal. 12

P. A. Stoss,

Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2.
Telephon No. 227. Grösstes Spezial-Geschäft der Branche. Telephon No. 227.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächsteröffentlichenden Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Angehende Verkäuferin,

in der Galanterie- und Lederwarenbranche bewandert, per sofort oder später gesucht. Off. unter N. 442 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Tüchtiges gewandtes Mädchen als

Verkäuferin

für die Kolonialwarenbranche gesucht. Dasselbe kann ev. angelehnt werden. Reichstraße 41. Ein junges einfaches gut erzogenes Mädchen für den Laden gesucht

Lehrmädchen

gegen Vergütung gesucht. D. K. Reichard, Kunsthandlung, Spiegel- und Bilderrahmen-Geschäft, Lammstraße 18. Lehrling für ein hohes Haus gesucht. Hofstraße 6, 3 links.

Tüchtige Tailleur-Arbeiterinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Tüchtige Schneiderinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Suche stets Herrschafts- u. Hotel-Personal aller Branchen für gleich u. Saison, prima Stellen. Frau Marie Harz, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Suche gediegenes Herrschaftspersonal jeder Branche in bekannt sehr gute Stellen. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 2, Ecke Walramstraße.

Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Bertramstraße 5, 2 links.

Ein gewandtes Dienstmädchen gegen hohen Lohn auf 1. März gesucht. Albrechtstr. 51, Part. Brav. fleiß. Mädchen sof. gesucht. Nerostraße 38.

Ordentl. Alleinmädchen gef. Kaiser-Friedrich-Ring 1, R. L. Einfaches solides Hausmädchen sucht Privat-Dotel Sibana, Kapellenstraße 4.

Ein einfaches reinliches Mädchen sofort gegen hohen Lohn gesucht. Hellmündstr. 46, Metzgerei.

Für kleinen herrschaftlichen Haushalt, 2 Pers., wird ein durchaus gewandtes, zuverlässiges Mädchen zum 15. März wegen

Heirat des jetzigen gesucht. Nikolastraße 29, Part. links.

Brav. saub. Alleinmädchen sof. oder 1. gef. Moritzstr. 41, 2.

Alleinmädchen zum 1. event. 15. März für kleine Familienpens. gesucht. Herrngartenstraße 17, 2.

Ein alt. Mädchen, welches etwas lachen, nähen und bügeln kann, zu zwei Damen gesucht. Ringstraße 9.

Kunsthändiges, sauberes Zimmermädchen zum 1. März od. später gesucht. Geisbergstraße 17.

Tüchtiges Mädchen

zu kleiner Familie sof. gef. Lohn 25 M. Georg Jäger, Schwalbacherstr. 27.

Gesucht zum 1. März, auch später, ein einfaches Mädchen für Hausarbeit. Kapellenstraße 17.

Mädchen für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Ravenhaldenstraße 11, 1 Et. rechts.

Gesucht sogleich

ein perfekt. Zimmermädchen mit nur gut. Empfehlungen. Vorstellung 4-5 nachmittags. Gartenstraße 4.

Sauberes Mädchen, welches lachen kann, für sofort gesucht. Nerostraße 26, R.

Zuverlässiges älteres Alleinmädchen, perfekt in allen Hausarbeiten, findet gute Stellung. Elisabethenstr. 29, Part. 10-12, 4-6 Uhr.

Tücht. Alleinmädchen gef. Schiersteinerstr. 10, 1.

Tücht. reines Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Niederwaldstraße 4, Part. rechts.

Es werden zum 1. April d. J. gesucht ein tüchtiges Mädchen, das lachen kann und Hausarbeit versteht, und ein älteres zuverläss. Aidermädchen mit guten Zeugn., das nähen u. bügeln kann, zu einem 1 1/2 Jahr alten Kinde. Wulfgangen/Rheinstraße 86, 1.

Fleißiges braves Mädchen gef. Aderstraße 1, Laden.

Sauberes Mädchen, das selbständig die Hausarbeit verrichten kann (Kochen ist nicht erforderlich), gesucht. Lammstraße 55, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen für 1. März zu zwei Pers. gesucht. Wolfmühlstraße 66.

Br. Mädchen v. Lande gef. Schanzhorststr. 22, P. L. Braves fleißiges Alleinmädchen gesucht. Bismarckring 36, 2.

Einfaches ordentliches Mädchen gesucht zum 15. März. Emmerstraße 42, R.

Zum 15. März Mädchen gesucht. Zu melden vormittags. Krausstraße 2, P. L.

Sauberes Alleinmädchen zum 15. März gef. Radesheimerstraße 21, Part. links.

Zuverläss. Alleinmädchen, welches selbständig lachen kann und gute Zeugnis hat, auf sofort gesucht. Radesheimerstraße 20, 2.

Ein Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gesucht von O. A. Beyhagdt, Webergasse 39.

Mädchen, das gut bürgerlich kocht und Hausarbeit tut, gegen hohen Lohn gesucht. Blumenstraße 4, 2.

Ein sauberes Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Schwalbacherstraße 51, Laden.

Ein tüchtiges Hausmädchen, welches gut nähen und servieren kann, gesucht. Kapellenstraße 34, nur bis Samstag.

Solides einfaches Mädchen gesucht. Dasselbe kann sich nebenebei im Nähen ausbilden. Bismarckring 21, Laden.

Rettes Mädchen zu zwei Personen gesucht, 25-30 M. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Sedanstraße 2, Ecke Walramstraße.

Ich suche für nach London ein Mädchen, das bürgerlich gut kochen kann. Vogt, Goethestraße 16, 1.

Tücht. Bäcklerin dauernd gef. Sedanstr. 9, Hth. R. Fr. u. Mädch. l. d. Frau u. Glanzbügelu gründl. und billig erlernt. Reichstraße 14, 1 l.

Waschfrau gesucht. Bismarckring 1, Geladen.

Gesucht eine Wäscherin, welche die Fremdenwäsche von einem Hotel übernimmt. Offerten unter V. 442 an den Tagbl.-Verlag.

Monatsfrau gef. Groß. Goethestr. 13, Frisp. Monatsmädchen sofort gef. Moritzstraße 51, Part. Reinliches Monatsmädchen von 7-8 in kleinen Haushalt gesucht. Dogheimstr. 66, 2 links.

Monatsfrau gesucht. Bismarckring 9, 1. Eine Monatsfrau oder Mädchen tagsüber gesucht. Nöh. Nerostraße 46, Part.

Monatsmädchen gef. Dogheimstr. 106, St. r. Anst. Monatsmädchen tagsüber gef. 1. März (Lohn M. 20 u. Kost) Goethestr. 15, 2.

Monatsfrau f. 2 St. morgens u. 1 St. nachm. a. 1. März gef. Fetsstr. 64, P. Lohn 15 M. Moritzstraße 37, 3, wird eine reinliche Monatsfrau gesucht.

Tüchtige Monatsfrau Anfang März gesucht. Philippsbergstraße 28, 2.

Reinliche Monatsfrau gef. Goethestr. 23, 1. Monatsfrau oder Mädchen gesucht. Näh. zu erfragen. Dranienstraße 49, 2 St., nur vormittags von 10 bis 11 Uhr.

Sauberes fleiß. Monatsmädchen von 7-9 und 1 1/2-3 Uhr p. 1. März gef. Luitplaz 1a, 1.

Monatsfrau gesucht. Philippsbergstr. 17, 2 l.

Monatsfrau oder Mädchen per 15. März gesucht. Reiper, Rheiningerstraße 5.

G. r. unabh. Monatsfr. sof. Lützemburgpl. 3, P. 1. R. Monatsfr. o. Mädchen gef. Elvirerstr. 1, 3 l. J. Mädchen g. Aufw. gesucht. Waterloostr. 3, 3 l.

Frauen zum Milchfahren sucht. Molkerei Reinmann, Schwalbacherstraße 30. Niemand zum Bedragen gef. Friedrichstr. 45.

Sauberes Kammermädchen gesucht. Blumenhandlung Reichard, Mauritiusstr. 3. Zuverläss. Kammermädchen gesucht. Grabenstr. 14, 1.

Junges sauberes Mädchen tagsüber gesucht. Bismarckring 1, Geladen.

Besseres Mädchen für jede Hausarbeit tagsüber gef. Schiersteiner, Kaiser-Fr.-Ring 46, 2.

Aidermädchen aus guter Familie zur Ausbildung per gleich gesucht. Rheinstraße 30, 2. die lachen kann, gesucht. Blumenstraße 4, 2.

Aushilfe, Arbeiterinnen finden dauernd lohnende Beschäftigung. Wiesb. Staniole- u. Metallspindel-Fabrik. N. Flach, Marxstraße 3.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Ein unabh. Dame sucht bei feingeb. Gesellschaft. Suchende ist reifgeig. und sehr musikalisch. Honoraranspr. bescheiden, dagegen familiäre Behandlung erwünscht. Gef. Offerten unter J. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Gräulein, in Bureauarbeiten, auch Korrespondenz, bewandert, sucht bis 1. 4. passende Stelle. Offerten unter F. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin mit guten Zeugnissen sucht Stellung in Metzgerei. Offerten unter L. 442 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein sucht b. Stelle als Wäschebeschließerin, event. auch als Wäschebeschließerin. Offerten Dranienstraße 53, Christl. Hofstr.

Jung. Mädchen f. Weib. im Nähen u. Stopfen, sowie im Weitzzeug, p. L. 150. Reichstr. 14, 1 l.

Als Hausdame sucht fein gebild. Witwe, liebenswürdig. Charakter, gute Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter J. 441 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalterin, gestützt auf gute Empfehlung, in allen Zweigen des Haushalts tüchtig, sucht Stelle für sofort. Zimmermannstraße 8, Stth. R. Hs. Köchin, pers. sp. f. Ausb. Frau, Kapellenstr. 7, 2.

Köchin F148 sucht Stellung in besserem Hause, wo Hausmädchen vorhanden, zum 15. März oder später. Off. u. E. B. 1217 an Rudolf Mosse, Hannover.

Stellennachweis Germania, Passantenheim, Jahnstraße 4, Ecke Marktstraße. Empfehle den besten Herrschaften Hotel- und Privatpersonal aller Branchen.

Anna Piefer, Stellenvermittlerin. Rettes Mädchen, das im Nähen und Stopfen bewandert ist, sucht Stellung, am liebsten in Hotel (im Weitzzeug bedarft). Offerten unter M. 442 an den Tagbl.-Verl.

Ein ehrl. ord. Mädchen, 23 J., sucht Stellung für Küche und Haus der 1. März in best. Haush. Offerten mit Angabe des Lohnes an Fr. L. G., Herfeld, Dessen, Dergeis 399.

Suche für meine Nichte, hier fremd, noch nicht in Stellung gewesen, eine solche als Haus- od. Alleinmädchen, kann nähen u. bügeln. Näh. Frau Kraum, Dranienstraße 34, 2 r.

Mädchen, selbständig, zum 1. März Stellung in ruhigem Haushalt. Näh. Emmerstr. 20, 1.

Empfehle bei voller und freier Vermittlung für Hotel und Pensionen hier u. auswärts große Anzahl Zimmermädchen, Köchinnen, Haushälterinnen u. Servierfr. Büttelstr. u. Bernhardsstr. Stellenvermittlerin, Schulg. 7. Teleph. 2085.

Tücht. Mädch., die ject. i. Lab. u. Hausarb. tätig, sucht per sofort ähnl. St., geht event. auch als Alleinmädchen. Näh. Elvirerstr. 16, Hth. 2 l.

Eine Bäcklerin sucht Beschäftigung in Hotel od. Wäscherei. Schiersteinerstraße 18, Hth. 3. St. J. Fr. f. Wasch- u. Aufgeb. Karlstr. 13, Hth. 1.

Eine Frau empfiehlt sich im Waschen u. Fahren. Frau Petri, Dieblich, Reichstraße 15a.

J. Fr. f. Wasch- u. Aufgeb. N. Kaiser, Karlstr. 33, 3. Fr. sucht Bureau od. Laden a. p. Sedanstr. 2, D.

Tücht. Mädchen sucht Wasch- und Putzbesch. Friedrichstr. 36, 2. Hth. 3. St.

M. Frau f. Wäsch. 2-3 St. Heleneinstr. 2, 3 Tr. Fr. f. Wäsch. 2-3 St. Rheingauerstr. 13, D. 3 r.

Junge Frau sucht morgens 2 St. Monatsstelle. Dogheimstraße 18, H. 3 l.

Junge Frau sucht Monatsstelle morgens 2 St. Schwalbacherstraße 30, Hth. Dach.

Fr. f. Wäsch. m. 2 St. Rauenhaldenstr. 12, M. 2 r. Saub. Monatsmädchen f. Weib. Moritzstr. 41, 2.

J. Frau sucht Monatsstelle. Beltristr. 46, Stth. Dth. Mädchen sucht tagsüber Stundenarb., am liebst. Lab. od. Bur. zu pug. Adlerstraße 52, 3. Ja. anst. Frau f. mittags Besch. Adlerstr. 18, 3.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Zum Vertrieb eines Haushaltartikels sucht erste Firma tüchtigen Kassierer u. Verkäufer gegen Hyum u. hohe Provision. N. Kaution erford. Off. u. W. 442 an den Tagbl.-Verl.

Jung. Kommiss der Kol. u. Delikat. Dr. sofort gesucht. Offerten unter V. 440 an den Tagbl.-Verlag.

T. M. Schloß, f. Metzeldach, Dogheimstr. 62, P. 1. Tücht. Polsterer und Tapezierer in die Nähe aufs Land gesucht. Näh. Scrobenstr. 27, Bureau Weinh. Jung. Tapezierer gef. Dieblich, Rathausstr. 63.

Per Anfang März werden für auswärts tüchtige Damenschneider sowie erste Koch- u. Tailleur-Arbeiterinnen gesucht. Nur eingearbeitete Kräfte wollen sich melden u. V. 441 im Tagbl.-Verlag.

Damenschneider gef. J. Herrchen, Aderstr. 41. Tüchtige Schneidergehilfen sofort gesucht. Gustav Koch, Eisenaustraße 12.

Tücht. Schneider gesucht. Aderstr. 7, 1.

Erstklassige Kostarbeiter auf dauernd gesucht. P. Braun.

J. Wochen Schneider gef. Schulberg 15, Stth. P. 1.

Tücht. Westenschneider sofort für dauernd gesucht. D. Marzheimer.

J. Wochen Schneider a. Höhe gef. Bahnhoffstr. 18, 2.

Paritätischer Stellennachweis für Gärtner von Wiesbaden und Umgebung

Restaurant „Rheinischer Hof“, Ecke Neu u. Wauergasse. Tel. 2157.

Lehrling für Bauwesen sogleich od. später gesucht. Angebote u. W. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, der vom Besuche der Fortbildungsschule befreit ist, findet in unserer Buchhandlung unt. günstigen Bedingungen instruktive Stellung als Lehrling. Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 52.

Lehrling gegen Vergütung zum sofortigen Eintritt sucht Carl Claes, Bahnhofstraße 10.

Lehrling mit guter Schulbildung kann zu Kolonialwaren- u. Delikatessen-GdL, Kirchgasse.

Lehrling mit guter Schulbildung gesucht.
Geinrich Wolff, Hofmusikalienhandlung, Wilhelmstraße 12.
Lehrling mit gut. Schulbildung u. schöner Handschrift von hies. Wein-großhandlung gesucht. Selbstgefr. Offerten unter **W. 431** an den Tagbl.-Verlag.
Lehrling gesucht. **R. Steib**, Eisenwarenhandlung, Marktstraße 9.

Lehrling
 mit guter Schulbildung für ein kaufmännisches Bureau gesucht. Offerten, mögl. mit Schulzeugnis, erbeten unter **Z. 442** an den Tagbl.-Verlag.

Sohn achtbarer Eltern in die Lehre gesucht.
Geinrich Wald, Kol. und Delikat., Quersiedstraße 7.
Lehrling gesucht.
 Diefige Fabrik sucht für das kaufmännische Bureau zu Oheim einen jungen Mann aus guter Familie als Lehrling. Offerten sub **W. 439** an den Tagbl.-Verlag.
 Kfm. Behr. i. Merkelsbach, Dogheimstr. 62, P. L.
 Ein Schlosserlehrling gegen Vergütung gesucht. **Carl Diekmann**, Frankenstraße 15.

Lehrling
 zu Oheim für Lager und Kontor gesucht.
Gustav Jourdan, Schullager, Michaelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.
Druckerlehrling und Seberlehrling
 suchen **Carl Schuegelberger & Cie.**, Marktstraße 26.
Schlosserlehrling gesucht **Stübli**straße 12.
 Ein **Schlosserlehrling** gef. **Zimmermannstraße 1**.

Kräftiger Junge,
 welcher die Spenglerei und Installation erlernen will, zu Oheim gesucht.
Georg Kühn, Kirchgasse 9.

Zustellere und Spenglerlehrling auf Oheim gesucht.
Adolf Schneider, Moritzstraße 6.
 Schreinerlehrling gef. **W. Meyer**, Steingasse 18.
 Bergolberlehr. gef. **g. Berg**, **Sch. Reichard**, v. **Albach**, Lammstr. 18, Holzvergoldber.
 Braver Junge in die Lehre gef. **h. Carl Berg**, Tapezierer und Dekorateur, Frankenstraße 18.
Schreinerlehrling u. Radierlehrling gegen sofortige Vergütung gesucht **Dogheimstraße 4**.
 Stadtkundiger **Hausbursche** (Rabfahrer) zum sofort. Eintritt gesucht **Bietenring 8**, Loben.

Kräftiger solider Bursche,
 über 16 Jahre, findet sofort dauernde Stelle im Bahnhofsstr. **Meldungen** an **5 u. 7 Uhr** bei **Reitenmayer**, Rheinstraße 21.

Junger kräftiger Hausbursche gesucht **Waisenstr. 37**.
Junger Bursche, am liebsten gef. **Schreiner**, gesucht **Wiedrich**, Rathausstraße 66.
 Ein **Bursche** gesucht **Dranienstraße 31**.
Braver Junge für Hausarbeit und zum Regelaufsehen gesucht **Hellmundstraße 51**.
Ludwigstr. 15 ein solider ledig. **Fuhrknecht** gesucht.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Kunstgewerblicher Maler und Zeichner sucht Beschäftigung in **Musterkolorit** für Kunstblätter, Ansichtskarten etc. **Ges. Off. erb. u. Schiffe L. N. 105** Hauptwohlag.
Junger Bauschüler, 2 Semester **Bauschule**, sucht Beschäftigung. **Ad. Tagbl.-Verlag**.
Junger Franzose, der deutschen, engl. span. u. port. Sprache mächtig, perfekt in der Buchführung, Schreibmaschine und Stenographie, mit guten Zeugn., sucht Stellung als **Korrespondent, Reisender oder Buchhalter**. **Off. u. T. 441** an den Tagbl.-Verl.

Deutsch-Belgier, vier Sprachen mächtig, sucht Stelle, event. als **Volontär**. Offerten unter **N. 443** an den Tagbl.-Verl.

Vertrauensposten
 zur Einkassierung von Geldern etc. gesucht. **Kaufmann** kann in beliebiger Höhe gestellt werden. Offerten unter **E. 442** an den Tagbl.-Verlag.
Verh. Mann, 30 Jahre alt, gelernter **Schmied**, mit Dampfkegel-Heizung vertraut, nüchtern, zuverlässig, sucht Stelle, al. welche Art. **G. langj. Zeugn. Off. u. T. 441** an den Tagbl.-Verlag.
Junger Schneidergeselle, in **Westen** und **Doien** perfekt, sucht per Ende März oder Anfang April Stelle. **Näheres** **Jahnstraße 2, 3 St. rechts**.

Herrschafsgärtner, erf. in **Bl., Gem., Biergart.** u. **Baumbäume**. **3 J. led., ev. mit gut. Zeugn. u. tabell. Führ.**, sucht sof. Stell., auch als **Diener od. Kutscher**. **Ges. Off. erb. an Helmke, Seelen, Harz, am Markt**.

Herrschafstutcher, verh. u. Familie, mit **6 Zeugn.**, sucht Stellung sofort oder später. **Ges. Offerten u. N. 442** an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Diener, **2 J. alt**, d. **franz. Spr.** mächtig, sucht dauernde Stellung zu **einzelnem Herrn** oder **Familie**. **N. 1. Delosperstraße 6, 2. Etage**.
S. M. f. St. a. Hausb. o. Ausl. **Hermannstr. 17, 8**.

Große

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung eines Haushalts versteigere ich
 heute **Mittwoch, den 28. Februar cr.,**
 morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, in meinen Auktionskäm-
3 Marktplatz 3,
 an der Museumstraße,

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:
 1 eleg. hell **Ruß.-Schlafzimmer-Einrichtung**, best. aus: 1 **kompl. Bett** mit **pr. Hochhaarmatratze**, **Spiegelschrank**, **Waschtisch**, **Nachttisch**, **Handtuchhalter** u. 2 **Stühle**, 1 **eleg. hell **Ruß.-Schlafzimmer-Einrichtung**, best. aus: 1 **kompl. großes Bett** mit **pr. Hochhaarmatratze**, **2teil. Spiegelschrank**, **große Waschtisch**, **Nachttisch**, **Handtuchhalter** und 2 **Stühle**, 1 **Eichen-Speisezimmer-Einrichtung**, best. aus: **elegantes Büfett**, **Ausziehisch**, 6 **Lederstühle** und 2 **Diener**, 2 **hochleg. Salongarnituren**, best. aus: je 1 **Sofa** u. 2 **Sessel**, 1 **Salongarnitur**, best. aus: **Sofa** u. 4 **Sessel** mit **Blüschbezug**, **Plüschdivan**, **Ottomanen**, ein. **Sofa**, **Polsterstuhl**, **Reider** u. **Werkzeugschranke**, **Waschkommoden** und **Nachttische**, **Ruß.-Auszieh.**, **Antoinetten**, **achted.**, **runde**, **ovale**, **viereck. Spiel.**, **Bauern**, **Ripp** u. **Nächtische**, **Stühle** aller Art, **sehr schöner Kofoto-Salonspiegel**, **Prisierisch**, **Etageren**, **Banquetbretter**, **Paravents**, **Diensttische**, **Eichen-Wanduhr**, **große Partie Bilder**, worunter **Delgemälde**, **Manierstuhl**, **Teppiche**, **Vorlagen**, **Läufer**, **sehr schöne Plüsch** u. **andere Portieren**, **Wardinen**, **Tischdecken**, **Sofalissen**, **Plumeaus**, **Rissen**, **Kissen**, **Steypeden**, **Ripp** u. **Dekorationsgegenstände**, **fast neue Wäschmangel**, **sehr gute Nähmaschine**, **Eisenschrank**, **Gaslichter**, **sehr schöne**, **fast neue Hängelampe**, **Stehlampen**, **vollst. Kücheneinrichtung**, **Glas**, **Porzellan**, **Küchen- und Kochgeschirr** und dergl. mehr,
 meistbietend gegen **Vorzahlung**.
Mache darauf aufmerksam, daß die Gegenstände fast neu und nur kurze Zeit im Gebrauch waren.**

Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator.
 Telephon 3267. Bureau und Auktionskäm: **Marktplatz 3, an der Museumstraße.** Telephon 3267.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
 „Friede“ und „Pietät“
 Inhaber: **Adolf Limbarth**,
 8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,
 gegründet 1865, Telefon 265.



empfehlen alle Arten **Holz- und Metallbärge** nebst Ausstattung derselben zur sofortigen Lieferung. **Aufstellung von Katafalk** nebst **Kandelabern** bei **Leichenfeiern**, sowie **Decoration** derselben. **Übernahme von Leichentransporten** nach allen Gegenden unter **conlanten Preisen**.

Lieferant des **Vereins für Feuerbestattung** nach **Mainz**, **Offenbach**, **Heidelberg** und allen **Crematorien**.
 Lieferant des **Beamten-Vereins**.
 Transport durch **eigene Leichenwagen**.
 Eleganter **Kranzswagen** bei **Beerdigungen**.
 Telegramm-Adresse: „**Friede**“ oder „**Pietät**“ 240

Das
Wiesbadener Tagblatt
 im **Rheingau**
 zum **Preise von 70 Pfg. monatlich**
 direkt zu beziehen:

<p>In Biebrich: durch die bekannten 25 Ausgabe-stellen.</p> <p>In Schierstein: durch Kolporteur Josef Weller, Schulstraße 8.</p> <p>In Nieder-Walluf: durch Bahnhof-Portier Wilhelm Bug, Petersgasse 51.</p> <p>In Eltville: durch Franz Priester, Hauptstraße 14.</p> <p>In Erbach: durch Glückschuh Philipp Dohn, Eberbacherstraße.</p>	<p>In Haffenheim: durch Johann Clandy IV., Böhlstraße, am Kastaniendaum.</p> <p>In Pfersich: durch Ernst Knaut, Feldstraße 5, am Hallgarter Weg.</p> <p>In Winkel: durch Ignaz Wiegler, Graugasse 8.</p> <p>In Weisenheim: durch Jakob Weisfel, Pfänzer-straße 18.</p> <p>In Rudesheim: durch Philipp Raumann, Hahnenstraße.</p>
--	---

Bestellungen nehmen die **Obengenannten** entgegen.
 Der Verlag.

Möbel- Ausstattungen!!

Schlafzimmer in **Satin**, **Nußbaum**, **Hüfem** und **Eichen**, **ferner Büfett**, **Divane** mit und ohne **Umbau**, **Polstergarnituren**, **Trumeaus**, **Bertillos**, **Speisetische**, **Stühle**, **Schreibtische**, **50 Kleiderschränke**, **Küchenschränke**, **Waschkommoden**, **Nachtschränke** mit u. ohne **Marmor**.

moderne komplette Küchen
 finden Sie in reichster Auswahl in nur **erhöhten** **Qualitäten** zu **ganz** **besonders** **billigen** **Preisen** bei

Joh. Weigand & Co.,
 Weidrichstr. 20, **Parl.**, 1. und 2. Et.



Zu haben bei: **O. Siebert**,
 Doppelteiler **Seerodenstraße 22**.

Trauer- Hüte,

grösste
Auswahl.

Modewarenhaus
P. Peaucellier,
 24 Marktstraße. Telefon 539

Wiesbadener
 Beerdigungs-Institut
 Frick und Müller.
Farg-Lager
 Schulgasse 7.
 Telefon 2675. 312

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unsers lieben Vaters sagen wir allen Beteiligten, insbesondere den Herren Beamten, sowie dem Personal der **Mainzer Aktien-Brauerei** und dem **Rath. Männerverein** innigsten und herzlichsten Dank.

470
Familie Kefler.

Amtliche Anzeigen

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

I. Brennholz. den 5. März 1906, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zum Launus in Dahn: 1. Schutzbezirk Hasanerie, Distr. 13 Müllerwiese, 14 Eichhäpchen, 31 Kengberg. Eichen: 11 rm Knüpp. Buchen: 11 rm Scheit u. Knüpp., 18 Hdt. Wellen. Birken: 23 rm Scheit u. Knüpp. Nadelholz: 88 rm Scheit u. Knüpp., 9 Hdt. Wellen, 12 rm Reiser I. Kl. 2. Schutzbezirk Altenstein, Distr. 23 Altenstein, 72 Lauterecken, 67, 76 Lauter u. Tot. Eichen: 13 rm Scheit u. Knüpp. Buchen: 236 rm Scheit u. Knüpp., 42 Hdt. Wellen. Birken, Erlen, Aspen: 91 rm Scheit u. Knüpp., 8 Hdt. Wellen. Nadelholz: 264 rm Scheit u. Knüpp., 72 rm Eichenholz.

II. Nutzholz. den 7. März 1906, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zum Launus in Dahn: 1. Schutzbezirk Hasanerie, Distr. 15 Obere-Gewaldenstein, 13 Müllerwiese, 23 Hasanerie, 28 Kengberg. Eichen: Stämme III.-V. Kl., 31 Stk. mit 12 fm. Birken: Stämme V. Kl., 23 Stk. mit 4 fm. Derbsta. 81 Stk. Nadelholz: Geringes Bau- u. Grubenholz. Kiefern: 445 Stämme mit 67 fm. Lärchen: 10 Stämme mit 2 fm. Nottannen: 8 Stämme mit 2 fm, Derbsta. 444 Stk., Reisersta. 2 Hdt. 2. Schutzbezirk Altenstein, Distr. 35 Regelsbahn, 63 Altenstein, 72 Lauterecken, 67, 76 Lauter u. Tot. Eichen: Stämme I.-V. Kl., 24 Stk. mit 12 fm. Birken: Stämme IV.-V. Kl., 12 Stk. mit 3 fm. Nadelholz: Startholz, Kiefern: 216 Stämme mit 204 fm, Mittendurchmesser bis zu 38 cm. Lärchen: 66 Stämme mit 68 fm, Mittendurchmesser bis zu 38 cm. Geringes Bau- u. Grubenholz: Lärchen: 8 Stämme m. 3 fm. Kiefern: 56 Stämme mit 23 fm. Nottannen: 401 Stämme mit 127 fm, Derbsta. 43 Stk., Reisersta. 2 Hdt. F 282

Bekanntmachung.

Ein alter abgängiger Luerfedertessel mit 30 Lmtr. Heigfläche aus der hiesigen Königl. Mineral-Badenanstalt soll am **Mittwoch, den 7. März d. J., vormittags 12 Uhr**, an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termin verlesen. (J.-No. 721/21) F 174

Saagenwaldbad, den 22. Februar 1906.
Königliche Kreisbau-Inspektion.

Holz-Verkauf

Oberförsterei Hofheim, Schutzbezirk Eppstein und Langenhain,
Donnerstag, den 3. März, von vormittags 10 Uhr ab, in Lorbach in der Gastwirtschaft zum Frankfurter Hof bei Großmann, aus den Distrikten 14, 15, 16 Gräbenhang, An der Tilmannseiche, Entenpfuhl und Distrikt 10 Lohentwald.
Eichen: 49 Stämme, 51,35 Fmtr., 30 Amtr. Rutzigkeit, 137 Amtr. Scheit und Knüppel, 1400 Stück Wellen.
Buchen: 45 Stämme, 52,13 Fmtr., 80 Amtr. Rutzigkeit, 833 Amtr. Brennweite und Knüppel, 4300 Stück Wellen.
Nadelholz: 4 Amtr. Knüppel, 50 Stück Wellen.

Verkauft wird aus den Distrikten 15-17 das sämtliche Holz No. 401-790 mit Ausnahme der Buchen-Schwellenstämme. Aus den Distrikten 10 Lohentwald (Schutzbezirk Langenhain) und 14 Wege Auftrieb nur das Eichenholz, aus dem Distrikt 22a Donau die Buchenstämme No. 145 u. 146. Die Buchenstämme, besonders die an der Tilmannseiche sind sehr schön. F 288

Nichtamtliche Anzeigen

Nachlaß-Versteigerung

Im Auftrage der Erben der **Frau Elise Abich, Wwe.**, versteigere ich **heute Mittwoch,** den 28. Februar cr., **Nachmittags 2 1/2 Uhr** beginnend, in der Wohnung **39a Philippsbergstr. 39a, I. Etage,** folgende gebrauchte Mobilien-Gegenstände, als: 3 vollst. Betten, Waschkonsole, Wasch- und Nachttische, Kleiderschrank, Sofa, Schreibsekretär, Kommode, Konsole, Spiele, Näh-, Nipp- u. andere Tische, Stühle, 2 Schrankel-fessel, Spiegel, Bilder, Pendule, Teppiche, Gardinen, bis. Koffer, Küchen-Einrichtung, Glas, Porzellan, Küchens- und Kochgeschirr und dergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung am Versteigerungstage.
Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.
ganz neu eingerichtet. 280
Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Akademie für Sozial- und Handelswissenschaft zu Frankfurt a. M.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das am **24. April** beginnende **Sommer-Semester** ist unentgeltlich durch das Sekretariat, **Bürsenstrasse No. 19,** zu beziehen. (Fa. 1548) F 148

Allgemeiner Deutscher Musikerverband
(Lokalverein Wiesbaden).

Samstag, 10. März, in den Sälen der „Walhalla“

Wohltätigkeitsveranstaltung

zum Besten der „Pensionskasse für Deutsche Musiker“.

Fest-Konzert.

Orchester: **Zirka 120 Künstler, Mitglieder der Königl. Kapelle, des Städt. Kurorchesters und hiesige Tonkünstler.**

Musikalische Leitung: **Verbandsmitglied Herr U. Afferni, Städt. Kapellmeister.**

Im Programm u. A.:

Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ . . . von R. Wagner.
Torquato Tasso, Sinfonische Dichtung . . . von Liszt.
Ouverture Leonore No. 3 . . . von Beethoven.

Solistische Vorträge: Die Verbandsmitglieder **Herrn Kgl. Konzertmstr. Nowak, Kapellmeister Irmer, Kgl. Konzertmeister O. Brückner, sowie Gesangsoli.**

II. Teil:

Humoristische Vorträge,
ausgeführt von einigen ersten Kräften des Königl. Theaters und des Residenztheaters, sowie hiesigen Tonkünstlern.

Tombola. 00 Ball.

Preise der Preise 2, 3, 4, 5 und 6 Mk. - Vorverkauf in der „Walhalla“, sowie in den hiesigen Musikalienhandlungen.

Anfang 7 Uhr.

Das Komitee: U. Afferni, Städt. Kapellmeister, O. Brückner, Kgl. Konzertmeister, G. Cords, Kgl. Kammermusiker, F. Danneberg, Mitgl. d. Städt. Kurorchesters, H. Irmer, Kapellmeister, H. Jacob, Mitglied des Städt. Kurorchesters, H. North, Kgl. Kammermusiker, C. Martin, Mitglied des Städt. Kurorchesters, A. Michaelis, Konservatoriumsdirektor, F. Nowak, Kgl. Konzertmstr., H. Schwartz, Mitglied des Städt. Kurorchesters, H. Spangenberg, Konservatoriumsdirektor, J. Weimer, Kgl. Kammermusiker, E. Wemheuer, Mitglied d. Städt. Kurorchesters, H. Wolff, Hofmusikalienhändler und Stadtverordneter. F 496

Mobilien-Versteigerung.

Zufolge Auftrags wegen Aufgabe und Abreise versteigere ich am **Donnerstag, den 1. März, vormittags 9 Uhr anfangend,** folgende Möbel im Versteigerungslokale

3 Cleonorenstraße 3,

Barterre,

einen **Polster Divan** und **Rehgewebe**, Sofa, 2 Sessel, modern, wie neu, Kamel-taschensofa, kleines Sofa, 2 Sessel, Sofa, 4 Stühle, hochfeines Chaiselongue, Leberbank, 40 Stühle, Bilder, Spiegel, kleine Spiegel, Leinwandgemälde und andere Bilder, Büfett, 3 Betten mit **Bolmatratzen**, 3 einzelne Patent-Sprungrahmen, großer Regulator, Balkonisch, Ausziehtisch, 1 Teppich, Bettvorlagen, Hängelampen, **Sperren-Fahrrad**, 2 Damen-Räder, Badewanne, Sigbadewanne, Badewanne mit Feuerung, schöner Sport-wagen, **Nachstuhl**, **Schaukelstuhl**, Klappstuhl, einzelne Sessel, transportabler Herd, **Obpresse**, alterer Schreibstisch, 1 Schränkchen, Glaschränken, **Staubler** und **Wadenstuhl** mit Schieberen und vieles mehr.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden. - Besichtigung **Mittwoch** gestattet.

Louis Wölfert, Auktionator.

Die Sachen sind meist kurze Zeit im Gebrauch gewesen und werden wegen Abreise versteigert. D. D.

Versammlung

der **Vorstände der Ortsgruppen nebst Zentralvorstand des Milchhändler-Vereins für Wiesbaden und Umgegend**

Sonntag, den 4. März, nachmittags um 1/2 3 Uhr, im „Westendhof“.

Makulatur
in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.-
zu haben im
Tagblatt-Verlag
Langgasse 27.

Habe mich in **Biebrich, Kaiser-platz 3, II.** als
Hebamme
niedergelassen und halte mich dem Publikum bestens empfohlen. Seither **2. Hebamme** in der **Kgl. Universitäts-Frauen-Klinik zu Berlin (Prof. Dr. Olshausen).**
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Aufnahme geehrter Damen unter Zusage strengster Auf-merksamkeit und liebevoller Behandlung, gegen mäßiges Honorar.
Frau Elisabeth Koschel.

Die bekannt guten
Schulranzen,
Patentkoffer, Handtaschen, Portemonnaies, Reise-koffer in prima Sattlerarbeit und Leder, welche von meinem Laden herrühren, werden weit unter Preis verkauft **Neugasse 22, 1 Etage hoch.**
10 Hund-Postkollt frisch gefalzt, **Schweine-schädelfleisch** versend, für nur **Mk. 3.80** ab hier unter Nachnahme
Claus Heinrich Schmidt, Kistorf i/S. 7.
Garantie: Gewa Nichtaufwendet retour. F 108

P. Willmsen, Hofl.,
Spezialist für Gesicht- und Handpflege.
Taubenstr. 1, Berliner Hof.
Sprechstunden 10-6 Uhr.
NB. Gesichtsdampfbäder, Gesichtsmassage, Elektr., kosmetische Massage, Elektrische Haarentfernung.
Waschen Sie sich
bei allen **Hautunreinigkeiten** mit der viel- m. höchst. Auszeichnung. prämiert.
Wenzel-Seife.
Pat. eos. gesch. Nr. 77782.
Gleicht jugendfrischen Teint, weisse zarte Haut, rosiges Aussehen.
Stück 50 Pf. in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Depot **Victoria-Apothek** und **Otto Siebert, Marktstr. 9.** Prospekt gratis durch die alleinigen Fabrikanten **F 37 Chr. Wenzel & Co., Mainz.**

Räumungs-Verkauf.
Die noch vorhandenen warmen Wintoffeln, verschiedene **Vorfalls-, Chevreau- und Wildleder- Stiefel**, die nicht mehr in allen Größen am Lager sind, werden trotz meiner bekannt billigen Preise weit unter Preis verkauft **Neugasse 22, 1 Etage hoch. Kein Laden.**

„Hotel Einhorn“
und
„Lills Weinstuben“
à la Kempinski.
Heute abend Spezialität:
Katerfrühstück
(von morgens 10 bis Mitternacht).
Geschmorte Oehsenbrust mit Senfkart,
Huhn im Topf mit Bouillonreis.
1a holländ. Austern, 10 Stück 1.50 Mk.
Diners und Soupers à Mk. 1.20 und höher,
Abonnement Mk. 1.
NB. Die Abonnementskarten haben in beiden Lokalen Gültigkeit.


Die Abholung
von **Fracht- u. Eilgütern**
zur **Bahn**
erfolgt durch die regelmässig fahrenden
Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")
Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.
Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
- Wiesbaden -

Rechten-Seife, Dr. Rudus
Glycerin-Säpfelein- und Seife
b. **Rechten-Säpfelein- und Seife**,
Rechten-Säpfelein- und Seife,
Rechten-Säpfelein- und Seife,
roter Haut, Schuppen, Haaransfall. Nur
echt mit **Ramen Dr. Rudus**. **Rudus** Ent-
haarungs-Pulver, giftfrei, wirkt sofort.
Verlangen Sie ausdrücklich von **Frank-
furt, Kronen-Parfümerie, Nürnberg-
Str. 6, Siebert, Drog., neben dem
Schloß, Chr. Tauber, Drog., Kirch-
gasse 6, Drog. Sanitas, Mauritiusstr. F 121**


führt sich mein „**Fleischfaser-Hunde-
kuchen**“ mehr und mehr ein, weil er von allen
Hunden gern genommen und vorzüglich vertragen
wird, allen anderen Reklame-Fabrikaten an
Qualität weit voranz ist.
Apoth. **Otto Siebert, Drogerie, am Schloß.**
Leicht beschädigte u. angestoßene
Orangen
pro Stück 1, 2 u. 3 Pf.
Hornung, Gärnergasse 3.

Herkünfte
Zur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Hotel-Restaurant zu verkaufen.
Offerten **S. J. 5** hauptpostlagernd.
Wirtschaft mit Metzgerei
altershalber billig zu verkaufen.
Näh. im Tagbl.-Berl. Li
Passend für Drogenhandlung.
Ein Kolonial-, Material- und Delikatessen-
geschäft ist zu verkaufen oder zu vermieten. Off.
unter **B. 440** an den Tagbl.-Verlag.
Zigarren-Geschäft,
in guter Lage gelegen, zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Ka

Ein Restaurationsherd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter L. 423 an den Tagbl.-Verlag.

Eisernes Geländer, ca. 30 laufende Meter, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. N. 422 an den Tagbl.-Verlag.

Altes Eisen, Lumpen, Knochen, Papierabfälle,

alte Zeitungen, Bücher und Alfen zum Einstampfen, Metalle usw. kauft zu den höchsten Preisen und holt auf Bestellung pünktlich ab

Georg Jäger,
Schwalbacherstr. 27. | Teleph. 308.
Al. Schwalbacherstr. 12. |
Hirschbarben 18. |
Gellmundstr. 29. | Telephon 2651.

Chambagner, Holz, Wein- u. Mineralwasserflaschen, altes Eisen, Lumpen, Pap., Metalle, Gum. u. Neuschaff. f. u. h. Sch. Still, Blücherstr. 6.

Immobilien

Vielach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur **direkte Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befördern.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Zu verkaufen
Villa mit 12 Zimmern,
die durch ihre günstige Stellung in dem **16 a 93 qm** messenden Garten leicht zu vergrößern ist. Vom Hause aus vollständig freier Blick in den grossen Garten des Kaiserhofs.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Rechtliche Etagen-Villa in feiner ruhiger Lage zu verkaufen. Geht Anfragen beliebe man sub **J. 396** an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Am Nerotal.
Villa, für eine oder 2 Familien eingerichtet, zum Preise von 110,000 M. zu verk.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Villa **Waldmühlstr. 26**, zentr.-Geiz, elektr. L. preisw. s. v. d. **Imand**, Tannusstr. 12.

Zweifamilienvilla
mit je 5 bis 6 Zimmern, Bad, Küche, Mansarden etc. und idyllischem Garten zu verkaufen. Preis 75,000 Mk.

Auch zum Alleinbewohnen.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Stilvolle a. Rhein. Neu erbaut, moderne Villa, freistehend, mit Garten, in haubfreier hübscher Lage, 7 Zimmer, Bad, nebst richl. Zubehör zu verkaufen. Preis 25,000 Mk. Näh. beim Agentur **Georg Jos. Bremer, Elbisse.**

Am Kurpark ist die eleganteste Villa wegen **Begzug des Besitzers** sofort zu verkaufen. Dieselbe enthält neben 20 meist hohen groß. Zimmern viele Nebenräume, und ist mit größter Pracht und allen erdenklichen mod. techn. Einrichtungen ausgestattet. Anfr. erbit. man u. **N. 423** an d. Tagbl.-Verl.

Zausche H. Haus in der Nähe Wiesbadens (Bierstadt) mit Haus in der Stadt, mit Verkhait, od. Haus mit Restaur., auch auswärts. Off. beförd. **Bernhard Karl**, Schulgasse 7, Tel. 2085.

Die Besetzung Frankfurterstr. 13-15
Villa, parkartiger Garten und vorzüglicher Stallgebäude etc., zu verkaufen.
Fläche: 21 a 78,75 qm.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Wegen mein hochfeines Etagenhaus, **Alles fest vermietet**, Lausche eine Villa mit etwas Garten. Offerten unter **W. 422** an den Tagbl.-Verlag.

Villa Parkstraße
zu verkaufen, für kleinere Familie passend, solid gebaut und hochlegant eingerichtet. Offerten unter **Chiffre W. 423** an den Tagbl.-Verlag.

Begzugshalber Villa (nahe Wilhelmstr.) von 9 Zimmern, reichl. Nebengeb., schöner Garten, Zentralheiz. preiswerter zu verkaufen. Off. unter **N. 423** nimmt der Tagbl.-Verlag entgegen.

Aelteres Besitztum
im erhöht gelegenen Villenviertel in der Nähe des Kurhauses, geräumiges Haus, für 1-2 Familien, Fläche 42 a 44 qm, zu verkaufen.
Auch für Bauherren.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Villenkolonie Eigenheim. Ein soeben vollendetes **Einfamilien-Haus** zu verkaufen. Näheres gegenüber Fortstraße 8.

Zentrale Lage.
Dicht bei der Wilhelmstr.
Für Hotels oder Pensionen sehr geeignetes, von Gärten umgebenes Haus mit **60 Zimmern** zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Haus Bleichstraße, mit Läden, zu verkaufen durch **J. Imand**, Tannusstraße 12.

Langgasse 48
eins der besten Eckhäuser in Wiesbaden, ist zu verkaufen. Für **Konfektion** besonders geeignet. Ladenmieter belieben an **Reserve** zu denken.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Verkaufe ein schön mod. geb. Haus, 2-stöck., je 3-Zimmerwohn. mit Wasserl. und Garten, bei Wiesbaden gelegen, an der Bahn u. Landstraße, nahe am Walde, sehr passend für Sommerfrische. Feiter Preis 10,000 Mk. Offerten u. **A. 600** an den Tagbl.-Verlag.

An einer Landstrasse
bei Wiesbaden gelegenes neues **Haus für 1-2 Familien**, sowie Stallung, Remise etc. zu verkaufen. Preis 32,000 M. Auch für Kutscher.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Haus f. Um- oder Neubau
in bester wech. ästlage zu verkaufen.
Heinrich Wagner, Rheinstraße 26.

Landhaus, Höhenlage Wiesbadens, circa 118 H., eventuell noch 2 Baupläze, billig zu verkaufen oder auf Geschäftshaus in der Stadt bezug. Abstr. etc. zu verkaufen. Haus zum Abreisen nicht ausgeh. Näh. durch **Bernhard Karl**, Schulgasse 7, Telephon 2085.

Verkaufe
wegen Wegzug ein feines Herrschaftshaus zur Feldgerichtstare, sowie ein **Prodhhaus** mit 2-3 Zimmer. Offerten unter **V. 422** an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen

Bobhaus, Heberichs wird nachgewiesen, fünf Hotels mit Restaurant in jeder Preislage, Gasthaus mit großem Bierverbrauch, 2 erstklassige Restaurants hier, ein prima Hotel b. Trier, nachweisl. pro Jahr 23,000 Mk. Ueberzins, ein li. Wein-Restaurant in der Nähe, 42,000 Mk., mehrere Häuser z. Umbauen mitten der Stadt, ein Haus prima Lage für groß. Geschäft, Etagenhäuser mit nachweisbarem Ueberzins, von 120-2000 Mk. bei jeder Anzahlung. Haus, Mittelpunkt der Stadt, mit Konfektion, 85,000 Mk., li. Wirtschaften in Sonnenberg, Dieblich, Schierlein, Wornis u. Rheinquau. Vermittlung streng reell.

Bernhard Karl,
Agenturgeschäft
Telephon 2085. | Schulgasse 7.
In bekanntem Höhen-Luftkurort des **Thüringer Walds**
Logierhaus,
neu, mit 30 elegant eingerichteten Zimmern und komplettem Inventar, zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Villenbaupläze
in beliebiger Größe, Rute 300 Mk. an fertiger Straße. Schöne Lage am Walde. Anstufung **Villa Pomona, Eigenheim.**

Diesseit des
Neuen Bahnhofs
2570 qm
Grundstück billig zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Zu kaufen gesucht
Haus im Zentrum der Stadt, mit Vorfahrt und Verkhait, bezw. wo letzteres eingerichtet geht. Offerten vom Verkäufer selbst mit Angabe des Objektes und Preis erbeten unter **Chiffre D. 423** an den Tagbl.-Verlag.

Wer eine Villa zu verkaufen hat
beauftragt mit dem Verkaufe
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Geldverleihen

Vielach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur **direkte Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befördern.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Die **Gothaer Lebensvers.-Bank** hat erstklassige Hypotheken-Gelder zu mäßigem Zinsfuß und geringer Provision auf **Wiesbadener Häuser** bis 60% der selbstger. Taxe zu vergeben. Näheres bei **Hermann Mühl**, Rheinstraße 72 (9-12, 2-4).

Versicherungsgesellschaft

will Hypotheken-Kapital à 4%, 60% der Taxe, anlegen. Offerten unter **„Hypothek“** postlagernd **Berliner Hof.**

750,000 Mk. Kapital

ist in beliebigen Beträgen auf 1. Hypotheken für jetzt oder später **billigst auszuliehn**. Bitte Offerten unter **D. 434** an den Tagbl.-Verlag zu senden.

70,000 Mk. auszuleihen

auf 1. Hypothek für Juli wünscht eine Herrschaft zu **billigem Zinsfuß**. Erbitte Offerten unter **V. 427** an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 50,000-60,000

als 2. Hypothek, auch geteilt, auszuleihen. Off. unter **Z. 420** an den Tagbl.-Verlag.

Etwa 40,000 Mk.

auszuliehn.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Capitalien zu leihen gesucht.

Geldgeber erhalten jeder freien Nachweis nur guter 1. und 2. Hypotheken durch **Ludwig Isel**, Webergasse 16, 1. Fernsprecher 2183. Geschäftsstunden von 9-1 und 3-6 Uhr.

75,000 Mk.

erste Hypothek, 40% des Wertobjektes, 10% der Gebäudetare, auf bessere, neu geb. gewerbl. Anlage in flott. Betr. von gutfl. renom. Geschäftem. a. 4% gel. Zweite St. liehen hundert Mk. Off. von **Selbhard** unter **F. N. N. 224** an F 144. **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M.

75,000 Mk. gesucht

gegen 1. Hypothek zum 1. Juli auf Geschäftshaus in erster Lage.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Zweite Hypothek v. 60,000 Mk. auf Geschäftshaus im Zentrum der Stadt gesucht. Offerten unter **N. 422** an den Tagbl.-Verlag.

45-50,000 Mk., 1. Hyp. gute Stadt-Strasse, Lage v. Privat. gesucht. Offerten unter **N. 427** an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mk.
2. Hypothek hinter Landesbank auf Haus Kaiser-Friedrich-Ring von vermögendem Besitzer per 1. April oder später gesucht. Offerten sub **N. 428** an den Tagbl.-Verlag.

20-25,000 Mk. 2. Hypothek gesucht.
Elise Henninger, Moritzstr. 51.

10,000 Mk. Restkaufschilling mit **Nachlag** und **Garantie** zu verkaufen. **Meyer Sulzberger**, Adelschloßstr. 6.

Mk. 10,000 bis 12,000
von tüchtigem jungem Fachmann zur Uebernahme eines rentablen Geschäftes gesucht. Off. erbeten unter **C. 423** an den Tagbl.-Verlag.

8-10,000 Mk. 2. St., prima Objekt, Off. unter **N. 422** an den Tagbl.-Verlag.

8-10,000 Mk.
zu leihen gesucht auf ein Haus gegen gute Zinsen und gute Sicherheit. Offerten unter **O. 422** an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk.

b. tüchtigem, verheiratetem Kaufmann zur Ausbeutung einer gerühmten Neubeit gegen gute Zinsen, eventuell Gewinnbeteiligung, baldmöglichst gesucht. Geht. Angebote u. „Solid“ hauptpostlagernd Wiesbaden erbeten.

Verkehrsmittel

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Von der Reise zurück.

Dr. Honigmann.
Wie v. med. **Hair** vom **Asthma** sich selbst und viele hunderte Patienten heilt, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. **F 80**
Contag & Co., Leipzig.

Zahn-Atelier

für Frauen und Kinder.
Frau Dr. Eisner Ww.,
Dentiste,
Bahnhofstrasse 9. | Sprechst. 9 bis 6.
Mässige Preise.

Geld

nicht diskret, event. ohne Bürgschaft. Rückzahl. nach Uebereinkunft. **Hancke, Berlin**, Albrechtstraße 11. Viele Dankfugungen. (E. B. 8541) F 168

Geld = Darlehen ohne Vorbehalt, 5%

Zinsen, ratenweise Rückzahlung. Rückporto. Selbster. **Schillingli, Berlin 39**, Friedrichstr. 57. (E. B. 8526) F 168

Wer Geld braucht

auf Schuldschein, Wechsel, Bürgsch., Hypoth., Erbschaft, Möbel, Kaution u. s. w. schreibe an **Emil Weisert 102, München 15**. Jede Anfrage wird sol. diskret beantwortet. Streng reell. **F 92**

Wer leih einem jungen strebsamen Geschäftsmanne 400-500 Mark gegen gute Sicherheit und hohe Verzinsung für die Zeit von 8-10 Monaten? Offerten u. **J. 423** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vorz. Hrl. Wittags- und Abendtisch.
Geschw. Levy,
Al. Schwalbacherstr. 4, 2.

Vor. Wittags- u. Abendtisch f. Herren.
Hamburger Küche. **Wendebüchse 5, 8 L.**
200 Str. **Polmisch** gesucht. Offerten unter **T. 422** an den Tagbl.-Verlag.

Bereinsfächchen

mit **Blavier** abzugeben
Restauraton Bülow-Str.

Regelklub

besich. aus Rentnern (früh. Kauf.), nimmt noch einige Mitglieder auf. Offerten u. **V. 423** an den Tagbl.-Verlag.

Flotter Stenograph

(Sabelberger) mit sauberer Handschrift sucht für die Abendstunden **Nebenbeschäftigung**. Offerten unter **W. 320** postlagernd **Bismarckring.**

Schreibmaschinen-

Arbeiten, **Vervielfältigungen**, **Adressen-schreiben**, **Ubersetzungen** etc. übernimmt die **Sanktische Schreibhube**, Kirchgasse 30, 2.

Möbel w. aufpoliert

von **Becker**, **Drudenstr. 7, D.**
Tapezier- und Polster-Arbeiten, Neuankertigung, wie Aufarbeiten auf Wunsch im Hause, **Tapezen** - Aufziehen etc. wird sauber und billig ausgeführt.
H. David, Dreizeidenstraße 1.

Schneiderin sucht Stunden ins Haus. Off. unt. **P. 423** an den Tagbl.-Verl.

Schneiderin empfi. sich im Auf. von Damen-Kinderl., **Knabenanz.**, **low. Weiss.**, auch **Ausbeß.** **Postl. genügt.** **Karlstr. 1, Hpt. 1, Bb. Hofmann.**

Geübte Näherin fertigt Haus-, **Kinderl.** u. **Blusen** in u. außer d. Hause. **Jahnstraße 16, 3.**

Wäsche zum Bügeln wird angenommen **Sedanstraße 10, Gth. Vort.**

Stärkw. wird anacn. **Luisenstraße 31, 3 St.**
Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen **Faulbrunnenstraße 7, 2 l.**

Herren-Wäsche u. **Waschen u. Bügeln** wird angenommen **Adlerstraße 10, B. B.**
Geübte Friseurin nimmt noch einige D. an. **Näh. Kirchgasse 52, 3.**

Zu Monats-Abonnement außer dem Hause nehme noch einige Damen an.
H. Wöhl, **Krisenr.**, **Albrechtstr. 44.**

Manicure.

Erfahrene solide Krankenpflegerin (engl. spr.). **Schwester Louise Ziegler**, **Zaalgasse 38, 2. St.**
Damen finden diskrete liebevolle Aufnahme. **Gebamme Finger.** **Bwe.**, **Altheim** bei **Rainz.**

Junge Dame,

hier fremd, sucht Anschluß mit gebildeter Dame freibewandernd und vorurteilsfreier Gesinnung. Off. erbeten u. **N. 423** an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin von der Reise zurück. Nur kurze Zeit Gelegenheitsarbeiten 9, 2 St. rechts. Nur f. Damen.

Chiromantinnen Herderstr. 27, 1 rechts.

Schachb. Herr, 30 J., blond, in fester St., wünscht in Briefw. z. treten m. e. edlen gebildeten u. vermög. f. Dame zwecks event. Heirat. Ausländerin nicht ausgeschlossen. Offerten, event. mit Photogr., unter A. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Herrlichkeiten

Geschäftlokale etc.

Best. Restaurant speziell für Weinwirtschaft zu verm., event. mit Haus u. verk. Of. unter V. 439 an den Tagbl.-Verlag. Dohheimerstraße 74 ist ein großer Laden mit Lagerzimmern mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Stod. 463. Frankfurt 23, 2 r., ein Laden mit Wohnung, in welchem Jahre lang Tröbdergesch. war, zu verm. Wehrstraße 10 schöner Laden zu verm. 122

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.

Wilhelmstraße 13 sind die hochherrschaftlichen 1. u. 2. Etage, 8 Zimmer, Küche, Badezimmer, elektr. Licht, 2 Balkone, reichliches Zubehör, zum 1. April 1906 zu vermieten. Näh. im Bureau der Wiesbadener Bank, S. Bleefeld & Söhne (Hochparterre). 1112

Wohnungen von 6 Zimmern.

Nikolasstraße 15, 8 Zimmer, Küche, Badezimmer, elektr. Licht, 2 Balkone, reichliches Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Erstes Stockwerk. 1039

Wohnungen von 5 Zimmern.

Bahnhofstr. 10 sch. 5-Zimmer-Zubehör im 2. Stod. per 1. April preiswert zu vermieten. Näh. im Laden.

Geisbergstraße 20, 5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres Part. dal.

Sabstr. 20 zwei schöne 5-Zimmer-Wohn., 1. u. 2. Et., nebst Zub. 1. April z. verm. N. 236

Westendstr. 11, Sonnens., 5-Zim.-Wohn., drei Balk. nebst Zubeh., zu verm. Preis 850 Mk. Anzusehen zwischen 10 und 12 Uhr. 1110

Eleg. 5-Zimmer-W.,

ist, Balkon, in bester Geschäftsl., auch zu Penfionszw. geeignet, umständehalber per sofort unter voll. Mietzsp. zu verm. Event. Möbelübernahme. Näh. Tagbl.-Verlag. Lm

Wohnungen von 4 Zimmern.

Bahnhofstr. 6, 3. sofort vermietbar 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Dohheimerstr. 16, 4 Zim. per sof. 464

Quienstr. 3, Gartenhaus,

frühere Villa von Koch, Eingang auch Wilhelmstr. 10, hübsche Parterre-Wohnung, 4 Zim., Küche u. mit reichem Zubehör, neu hergerichtet, nur an ruhige Mieter oder an Bureau per sofort zu verm. Desal. ist in derselben Villa die 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, ebenfalls ganz neu hergerichtet, per sofort zu verm. Auch werden beide Wohnungen zusammen an einen Mieter abgegeben. Näh. Bureau Hotel Metropole. 1042

Waterloostr. 1, 1. Ode-Ring, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Erker, 2 Balkons, Bad, Manf. u. 2 Kellern für 700 Mk. sofort od. später. 986

Wohnungen von 3 Zimmern.

Bahnhofstraße 10 Mansardwohnung, 3 helle freundliche Zimmer, an ruhige Leute sofort zu verm. Näh. im Laden.

Bismarckring 33 schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör (2 u. 3. Stod.) auf April zu verm. Dohheimerstraße 69 3 u. 2-Zimmer-Wohnung, auf gleich zu vermieten. 4461

Niederstr. 4 drei große Zim. mit Erker und 2 Balkons, Bad u. elektr. Licht nebst reichlichem Zubehör, 2 Etage, für 650.— per 1. April. Näheres Part. links. 1052

Michelsberg 12, Seitenbau, große helle und Zubehör, per 1. April zu vermieten.

Rauenhaterstraße 8, 3-Zim., schöne 3-Zim.-Wohnungen per 1. April zu vermieten. Näh. gabelfeld Seitend. 1. Fr. Nortmann.

Schöne Gartenhaus-Wohn., nzer Stod., zum Alleinbewohnen, 3 Zimmer, Küche, Keller, ev. 2 Mansard., sehr preiswert, jedoch an kleine Familie, zu vermieten Seesodenstraße 22, Tel. 150. 409

Webergasse 54, 2, 3 Zimmer, Küche, Keller und Mans. auf 1. April zu vermieten. Näh. Part.

Wohnungen von 2 Zimmern.

Neugasse 4 Dachwohn., 2 Z., 1 Küche, an kinderl. Leute z. u. Näh. dahl. bei Hch. Weygand. Schwalbacherstr. 65, 2 St., 2 Z., 2 B., 2 K. u. K. auf 1. April zu verm. Pr. 240 Mk. Steingasse 35 zwei Zimmer u. Küche zu verm. Eine Dachwohnung, 2 Zimmer, Küche, a. 1. April. Näh. Wehrstraße 48, Bäckerei.

Wohnungen von 1 Zimmer.

Wiederstr. 51 1 Zimmer u. Küche gleich od. später. Gassenstr. 2 Manf.-B., 1 Z., K. u. Kell. N. 1. St. Gassenstr. 16 sch. 1-Zim.-Wohn., 1 B., an fl. laub. Fam. sof. od. sp. zu verm. N. 236, Dohp. r. Friedrichstr. 45 1 Zimmer, Küche, Keller, 2 B., sofort zu vermieten. Näh. Bäckerei.

Auswärts gelegene Wohnungen.

Waldstr. 20 2 Z. u. Küche im Abfchl. f. 18 Mk. monatl. an r. Familie sof. od. später zu verm.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Adolfallee 6, 2 St., 1 m. Zim. m. f. Gng. bill. Albrechtstr. 13, 1, gut möbl. sep. Zimmer zu v. Albrechtstr. 22 möbliertes Zimmer. M. 18 Mk. Albrechtstr. 31, Part., ein ungeniertes möbl. Zimmer mit Pension, 65 Mk. u. um. Albrechtstr. 31, 2, gut möbl. Zim. m. Pens. Ansch. nach Wunsch. Klavierbenutzung. Albrechtstr. 33, 2, möbl. Zim. m. o. ohne Pens. Albrechtstr. 37, 2 St., 2, schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Bahnhofsstr. 3 möbl. Wohn- u. Schlafz., einz. Z., zur z. u. 2 Min. v. Bahnh., Kurp. Bertramstr. 4, 3 r., gut möbl. Zimmer zu verm. Bertramstr. 6, 1 l., gr. möbl. Zimmer zu verm. Bertramstr. 6, 1 l., gr. möbl. Mansarde zu verm. Bertramstr. 10, 3 r., 1-2 sch. m. Z. b. zu v. Bertramstr. 22, 3, ung. gut möbl. Zim. z. v. Bismarckring 33, 1 r., schön möbl. Zim. z. v. Bismarckring 40, 1 r., möbl. Zimmer frei. Bleichstr. 12 3 möbl. Z. (sep. Gng., 2 B. 350) frei. Bleichstr. 14, 3 r., m. Zim. m. 1-2 Bett. zu v. Bleichstr. 17, 3, erb. f. anst. Mann f. Logis. Bleichstraße 23, 3 l., möbl. Zimmer für Fräul. mit oder ohne Pension. Bleichstr. 27, 2 r., schön möbl. Zimmer z. verm. Bleichstr. 35, 5, 2 r., erb. laub. f. Mann Schlafz. Blücherstr. 12, 3 l., möbl. Mansarde zu verm. Blücherstr. 14, 2. Et. r., möbliertes Zim., einschl. Kasse, für 18 Mk. monatl. zu vermieten. Dohheimerstr. 10 m. sep. Zim. u. Mans. z. v. Dohheimerstr. 15, 8 r., erb. fl. Arb. Schlafz. Dohheimerstr. 62, 2 St., 2 r., m. sep. Zim. z. v. Gleisenerstr. 6, 3 l., m. Zim. a. H. a. Fr. 3.50. Frankenstr. 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten. Frankenstr. 15, 1 links, möbl. Zimmer zu verm. Frankenstr. 15, 2 links, möbl. Zimmer zu verm. Friedrichstr. 18, Part., Dittrich, 3 gut möblierte Zimmer frei. Friedrichstr. 21, 1, möbl. Zimmer zu vermieten. Friedrichstr. 23, 2 l., schön möbl. Zim. zu v. Friedrichstr. 43, 2 l., möbl. Zim. m. B. zu v. Friedrichstr. 45, 2 St., 2 r., Schlafz. zu v. Geisbergstr. 11, 2 St., 2 r., m. sep. Zim. z. v. Geisbergstr. 9, 2 St., 2 r., möbl. Mans. (10 Mk.) z. v. Gassenstr. 4, 3 r., nahe Ringstraße, möbl. Zim. Goethestr. 6, 3, sein möbl. Balkonzimmer mit 1 oder 2 Betten u. gut möbl. Schlafz. mit o. ohne Pens. So falls portuguez. English spoken. Goldgasse 9, 2 St., erb. laub. f. Leute f. Log. Goldgasse 16, 2 St., 2 St., möbl. Zimmer, Monat 15 Mk. zu vermieten bei Thomeh. Gassenstraße 7, 2 Et., möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. Gassenstraße 16, 3, ist ein schön m. Zim., sofort billig zu vermieten. Gassenstr. 2, Part. r., möbl. Zimmer zu verm. Gassenstr. 10, 2 r., möbl. Z. mit 2 B. zu v. Gassenstr. 20, 2, g. m. Zim. (ev. G.) zu v. Gassenstraße 29, 2 rechts, möbl. Zimmer, auch mit vorzüglicher Pension frei. Gellmündstr. 16, 2, gut möbl. Zimmer zu v. Gellmündstr. 20, 2, möbl. Z. per 1. März z. v. Gellmündstr. 37, 2 St., 1 sch. m. Z. b. zu v. Gellmündstr. 40, 1 l., schön möbl. Zim. zu v. Gellmündstr. 44, 1, schön möbl. Zimmer zu v. Gellmündstr. 54 sch. möbl. Zim. m. 1 o. 2 Bett. Gellmündstr. 54 erb. fl. Arbeiter Schlafstelle. Gellmündstr. 56, 2 St., 1 l., erb. 2 a. H. sch. 2. Herrngartenstr. 5, 3, m. Z. u. Pens. zu verm. Girsgraben 16, 1 r., gut möbl. Zimmer z. verm. Girsgraben 21 erhalten reini. Arbeiter Logis. Jahnstr. 38, 3 l., ein Wohn- u. Schlafz. m. 2 B. (30 resp. 35), auch einz. (18-22), h. allst. D. Kapellenstraße 6, 2, schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Karstr. 2, Part., erhalten Arbeiter Schlafstelle. Karstr. 2, 1 r., möbl. Zimmer an ja. Leute z. v. Karstr. 3, 2 St., möbl. Mansarde zu verm. Karstr. 6, Part. 1 schön möbl. sep. Zim. zu v. Karstr. 16, 3, u. Abelnstr., möbliertes Zim. mit und ohne Pens. zu vermieten. Karstr. 28, 1 l., ein. mbl. Zim. bill. zu v. Karstr. 29, 1, sein möbl. Zimmer mit sehr guter Pension zu vermieten. Karstr. 37, 3 l., eleg. u. ein. möbl. Z. zu v. Karstr. 37 möbliertes Mans. billig zu verm. Kirchgasse 11, 2 l., gr. sch. m. Zimmer zu verm. Kirchgasse 51, 2 r., schön möbl. Zimmer zu v. Kirchgasse 52, 3. Et., schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Leherstr. 2, D. 1 St., ein. möbl. Zimmer zu verm. Leherstr. 4, Part., schön möbl. Zimmer zu verm. Luxemburgstr. 7, 1 r., m. Z. m. Frühl. 18 Mk. Marktstr. 11, 2, 2 St., gut möbl. Zimmer Näh. i. Schönb. Marktstr. 13, 2, schönes Zimmer mit kost. billig. Marktstr. 23, 2 St., 2, erb. reini. Arb. f. Logis. Rauenhaterstr. 9 möbl. Mansarde zu verm. Rauenhaterstr. 7, 2 l., 1 sch. möbl. Z. m. Balk. Marktstr. 12, 3 l., erb. ein anst. Arb. Logis. Marktstr. 21, 4 r., möbliertes Zimmer an anständiges Fräulein zu vermieten. Marktstr. 22, 2, schön möbl. Zim. Marktstr. 34, 3, 2 St., e. möbl. Zim. zu verm. Marktstr. 34, 2 St., ein 3. 2 Schlaf. offen. Marktstr. 41, 2, 2 sch. möbl. Zim., o. einzeln. Marktstr. 45, 2 r., 2 r., 1 m. Z. an r. Arb. Marktstr. 64, 2 St., 1 l., möbl. Zimmer zu v.

Oranienstraße 2, im 1. Stod., schön möbl. Zimmer mit Pension. Zu erfragen Part. Oranienstr. 27, 2 St., 1 r., ein. möbl. Zimmer. Oranienstr. 27, 2 l., möbl. Zimmer zu vermieten. Oranienstr. 36, 3, möbl. Zimmer m. u. o. Klob. Oranienstr. 38, 2, große schön möbl. Zimmer mit u. ohne Schreibtisch sehr billig zu verm. Oranienstr. 62, 2 St., 1, erb. anst. Mann Log. Pension Pagenstraße 1, 2, sein möbl. Zimmer zu vermieten. Philippstraße 17 10, 3, u. 3, 4. Pens. 48. Philippstraße 25, Part., schön möbl. Part.-Zimmer mit od. ohne Pension a. 1. März zu v. Richstr. 13, 3 l., gut möbl. Zimmer billig zu v. Richstraße 23, 2 St., 2 r., erb. fl. Arb. g. Log. Röhderstr. 19, 3 l., möbl. Z. u. Mans. zu verm. Römerberg 3 m. Z. m. sep. Gng. pr. 18. 16 Mk. Römerberg 24, 1 l., möbl. Zimmer b. zu verm. Römerberg 24, 1 l., möbl. Z. m. N. 18 Mk. Schachstr. 28, 2 St., möbl. Zimmer zu verm. Scharnhorststr. 28, 3, schön möbl. Z. 20 Mk. Schwalbacherstr. 7, 3 l., schön möbl. Zim. z. v. Schwalbacherstraße 10, 2, nahe Rheinstraße, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Schwalbacherstraße 17, 2, 2 St., ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Schwalbacherstr. 43, 3, möbl. Mansarde zu v. Seesodenstraße 2, 3, findet Herr oder Dame sofort gemütl. Heim mit guter Pension. Steingasse 11, Part., möbl. Zimmer zu verm. Steingasse 11, 8. St. l., möbl. Zimmer zu v. Walramstr. 1, 2 r., möbl. Zimmer zu vermieten. Walramstr. 1, 3 r., möbl. Zimmer zu vermieten. Walramstr. 22, 1 St., gr. 1 r. möbl. Zim. b. z. v. Wehrstr. 11, 1 r., sch. möbl. Zim. zu verm. Wehrstr. 41, 3, schön möbl. Zimmer zu v. Wehrstr. 43, 2 l., schön möbl. Zimmer zu v. Wehrstr. 47, 2 l., ein. möbl. Zim. m. Kost b. Wehrstr. 48, 2 sch. möbl. Zim. billig zu v. Westendstr. 15, 5, 1 r., erb. f. Mann 2. u. 2. Westendstr. 32, 5, 1 l., möbl. Z. zu v. 23. 350. Westendstr. 36, 1, sch. m. ung. Balkon. b. z. v. Westendstr. 1, 2 r., gut möbl. Zimmer zu v. Westendstr. 6, 2, möbl. Zim. m. sep. Gng. z. v. Westendstr. 8, 1, möbl. Zim. mit 2 Betten zu v. Westendstr. 17, 3 r., möbl. Zimmer bill. zu v. Westendstr. 4, Part., gut möbl. separat. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten. Zimmermannstr. 6, 1 l., sch. möbl. Balkon. Möbl. Zimmer zu verm. N. Nauritiusstr. 7, 3 r. Schön möbliertes Frontpizimmer mit 2 Betten, Kamin u. Wasser. 18 Mk. per Monat. Näh. im Tagbl.-Verl. Lk

Leeres Zimmer, Mansarden, Kammern.

Bismarckring 14, 1 l., gr. reizb. Mansarde an alleinsteh. anst. Person gegen Hausarb. z. v. Richstraße 8 gr. reizb. R. sof. zu verm. Ruhbergstr. 1, Landhaus, nahe Perrotal, schöne leere Zimmer, ev. mit Küche, zu vermieten. Gr. leeres Balkon-Zimmer, 1 Et., mit Küchen-Anst., Nähe Rheinstr., per 1. April b. zu verm. Näh. Karstr. 31, 1. Etage rechts.

Herrschafts-Stall.

zu vermieten mit Wagenremise oder Autogarage, Futterpellder mit oder ohne Aufseherwohnung. Näh. Wiesbadener-Allee 13, unterhalb der Adolfsöhe.

Das Wohnungsadweis-Bureau Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 - Telephon 708, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmoblierten Villen und Etagenwohnungen Geschäftslökalen - möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Fremden-Pensions

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Einzelner Herr sucht Pension in lustiger 75. 422 an den Tagbl.-Verlag.

Geischt alt. Fräul. im Preise von 50 bis 60 Mk. in guter Familie u. Lage. Nähe der Wäber bevorzugt. Offerten unter A. 603 zur Weiterbeförderung an den Tagbl.-Verlag.

Pension Lehmann, Adolfsstr. 4, elegant möbl. Zimmer mit und ohne Pension. Zeit. geschickte Person findet angenehmes Heim bei seiner Familie. Näheres Bierhadler Höhe 58, 1 St. links.

Zimmer u. Pension an fr. Herren od. Damen zu vermieten Friedrichstraße 47, 3. Eleg. möbl. Zimmer mit u. ohne Pens. (Sonnen.) zu verm. Herrngartenstraße 15, 2, 2.

Kirchgasse 43 3 schön möbl. Zimmer m. gut. Pens. f. 60 u. 55 Mk.

Israelit. guter Mittag- u. Abendtisch billig Langgasse 6, 2 r.

Quienstraße 14, 2,

nächst Wilhelmstraße, eleg. möbl. Zimmer mit vorzüglicher Pension. - So habla español. On parle français. - Bäder im Hause.

Zu Oftern finden 1 auch 2 Schüler gute Pension. Auch können Schulaufgaben beauftragt werden. Poststraße 19, 3. Et. l. Kleinst. alt. Herren o. Damen sind gemütl. Heim b. ein. Fr. mit gut. Pens. u. Verdien. zu mach. Preis i. d. Nähe Wiesbadens. Angenehm. Aufenthalt f. ganze Jahr. Oftern u. A. 605 bitte an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Wirtslokale

werden von einer leistungsf., gut eingeführten Großbrauerei zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter T. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Zu mieten gesucht

wird eine außerhalb der Stadt gelegene 4-6-Zim.-Wohnung mit Bad und sonstigem Zubehör, eventl. auch kleines Haus zum Alleinbewohnen. Angebote mit Preisangabe unter N. 410 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vollständig ungenutzte Wohnung von 3-4 Zimmern per 1. März gesucht. Offerten unter H. 413 an den Tagbl.-Verlag.

ungenutzte Wohnung von 2-3 Zimmern gesucht. Off. unter N. 410 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gesucht sofort ungenutzte Part.-Wohnung mit separatem Eingang, 2-3 gut möbl. Zimmer, Nähe Kurloge. Offerten unter G. 413 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gebauert mit 4-jähr. Kind 1 sch. Frontpizim. (Abfchl.) in best. Hause. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lm

Unmobliertes Zimmer in besserem Hause Nähe Artilleriekaserne per sofort gesucht. Offerten mit Preis u. N. 413 an den Tagbl.-Verlag.

vel. Wdh. i. Mans. g. Hausarb. Lutsenpl. 2, 2

Mieserendar

sucht per sofort 2-3 gut möblierte Zimmer in besserem Hause. Bevorzugt werden Rheinstr., Adelheidsstr., Adolfsstr., Albrechtstr., Kaiser-Friedr.-Ring, Nikolasstr. Offerten an den Portier im Rhein-Hotel.

Gut möbl. Zimmer, mögl. mit Klavier, mit 1 Schlafzimmer, per 1. März oder später bei kinderloser Familie oder einzelner Dame, nicht erwerbsmäßig. Vermietern, von gebild. Herrn zu möglichem Preise für dauernd zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe unter H. 414 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein Herr sucht möbl. Zimmer zu billiger Preise bei ruhigen Leuten. Off. u. G. N. 125 postlagernd.

Suche ein. möbl. sep. Zimmer mit Pension, Nähe Langgasse, Wilhelmstr. Offerten m. Preisangabe unter H. 413 an den Tagbl.-Verlag.

Herr sucht freundl. möbl. Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter P. 413 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Mann sucht möbl., ungen. Zimmer, sep. Eing. Offerten unter O. 413 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Werkstätte mit Arbeiterwohnung, 2 Zimmer und Küche, im Mittelpunkt der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten unter P. 410 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Alber, links der Schierkeierstraße, in der Nähe des Versorgungs-Hauses gelegen, circa 1 Morgen groß, zu verpachten. Näheres bei Frau Ph. Schweissguth We., Rübensheimerstraße 14.

Zu verpachten

ein Grundstück an der Ringstraße (obere Gustav-Frentagstraße), 404 Ruten groß, ein Grundstück „Ainbühner“ (184 Ruten). Näh. C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Unterricht

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wer erteilt Unterricht in englischer Stenographie? Off. mit Preisang. u. J. 412 an Tagbl.-Verlag

Unterricht

in verschiedenen Fächern, auch Franz. u. Engl. für einen größeren Jungen gewünscht. Off. mit monatl. Gehaltsanspruch bei 2 Stunden täglich. unter Chiffre H. 413 an den Tagbl.-Verl. er

D. A. Lehrerinnen-Verein,
Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fr.
Th. Ilgen, Bismarckstr. 25, 1. Spr. Froh. 12-1.

Berlitz School,
Luisestrasse 7.
Konversation
in fremden Sprachen
nach der Berlitz Methode.

Zehnklassige private höhere Mädchenschule
von Oberlehrerin Luise Spies
(vorm. v. Hoffmeister),
Rheinstraße 28.
Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 24. April.** Anmeldungen nimmt täglich von 12-1 und von 3-4 entgegen **Die Vorkseherin.**

L. W. Schmidt, G. 1. Weillstr. G. 1.
Unterrichtet hier seit 1890.
Franz., Engl., Ital., Span., Portug.,
Russisch, Grammatik u. Handelskorresp.
Deutsch für Ausländer.
Schönschreiben, Stenographie, Buchführung etc.
Einzelstunden **M. 1.** Vorsitzender der
Esperantisten-Gruppe Wiesbaden.

In schwierigen Fällen
wende man sich in Bezug auf erstklassigen
Gymnasial- und Real-Unterricht
(Vorbereitung auf Gramina, Nachhilfe, Arbeits-
stunden) unter **M. 4.40** an den Tagbl.-Verlag.

Französl. Konvers.-Stunden
gibt eine Französl. Kinder u. jg. Dam. bevorz.
Offerten unter **M. 3.30** an den Tagbl.-Verlag.

Cours conversation française jeunes filles
peuv. enc. y participer 10 M. le mois. Offres
sous **J. 4.50** an den Tagbl.-Verlag.

Ein Abendkursus in
Stenographie (Stolze-Schrey)
beginnt am 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr.
Honorar **M. 10.**
Stenographisch. Institut, Herderstr. 21, P.

Institut Meerganz,
Handels- u. Schreiblehranstalt,
21, P. Dotzheimerstrasse 21, P.

Mustergültige und
bestbesuchte
Lehranstalt am
Platze.

Für Damen
separate Räume.

Am 1. und 5. März:
Beginn neuer Kurse.

(Tag- und Abendkurse.)

**Gründlicher, gewissenhafter
Unterricht in:**

Einf. u. dopp. Buchführung, kaufm.
Rechnen, Schönschreiben, Stenographie,
Wechsellehre, Korrespondenz, Maschinens-
schreiben.

Tüchtige erfahrene Lehrkräfte.

Prospekte kostenlos.

Chemikerinnen bildet
aus
Dr. S. Gürtner, Halle a. S. (32844) F148

Modellier-Schule
Phil. Modrow.

Anmeldungen werden entgegengenommen
im **Kunstsalon Banger,** Taunus-
strasse 6, und im **Atelier,** Bierstädter-
strasse 18, Villa v. Knoop, nachm. von 3-5.

Diplomierete Gesanglehrerin
(Cantoren- und Konzertsängerin),
mit langjährig bewährter Methode, empfeht sich
für Gesangsunterricht. Sprachfehler und falscher
Atem werden bei täglichem Unterricht bald geheilt.
Adr. unter **M. 4.40** an den Tagbl.-Verlag.

Gymnastik,
ärztlich empfohlen, besonders gegen
Darmträgheit, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit,
Lungen- u. Atmungsstörungen.

„Mein System“, Kurse für Damen, Herren
und Kinder. Beginn Anfang März.

Fritz Sauer,
staatl. gepr. Turnlehrer,
Bertramstraße 3, 1.

Gesangunterricht, gute Schule, vorzügl.
Lombildung, erteilt
Marg. Hirschhoff-Wöhme, Herderstr. 31, 2.
Ausgeb. v. d. fr. Großherzogin. Kammerfängerin
L. Schürnack in Weimar.

Verloren Gefunden

Verloren am Montagabend zw. 7 u. 8 Uhr
ein schwarzes **Vorhemdchen,** Inhalt 20 Mark
Gold, etwas Kleingeld u. 1 Schlüssel, von Mauer-
gasse bis vord. Richter. Abzugeben gegen 5 M.
Bel. im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direktion.

Verloren ein feid. Herren-Regenschirm
mit gelber Holzrinne. Abzugeben gegen gute Be-
lohnung Kaiser-Friedrich-Ring 33, Hochp.

Große gelbe dänische Dogge, auf d. Ruf
Barie hörend, entlaufen. G. Belohn. dem Wieder-
bringer. Rauenhalserstr. 7. Vor Anfang w. gen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



**Visiten-
Karten**

In jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Aus den Friedrichs-Privatstandsregistern.

Geboren. 18. Febr.: dem Tagelöhner Eduard
Weber e. S.; dem Tagelöhner Paul Knoll e. S.
14. Febr.: dem Fabrikarbeiter Arnold Hollmann
e. S. 16. Febr.: dem Tagelöhner Wilhelm Ernst
Wende e. S. 17. Febr.: dem Zementmüller
Wilhelm Weber e. S.; dem Steinbauer Christian
Weniger e. S.; dem Möbelfabrikanten Karl Först
e. S. 18. Febr.: dem Tagelöhner Heinrich Ludwig
Altherr e. S. 23. Febr.: dem Buchhalter Ernst
Otto Weiskner e. S.

Verheiratet. 17. Febr.: Straßenbahnschaffner Karl
Jacob Weh hier mit Katharina Krug zu Wies-
baden; Fuhrmann Christian Heinrich Meit mit
Auguste Wilhelmine Dreisbach, beide hier;
Schmied Wilhelm Grob mit Eva Rosine Ebnig,
beide hier; Schlosser Christian Kaltwasser zu
Amöneburg mit Karoline Geibel hier. 22. Febr.:
Maschinen-Ingenieur Ernst Georg Herbstler zu
Gospe in Westfalen mit Maria Elsa Seiert hier.

Gestorben. 17. Febr.: Magistratsassistent Konrad
August Karl Christian Beder, 41 J.; Wilhelm
Müller, 14 Jg. 18. Febr.: Frieda Weniger,
1 Jg. 21. Febr.: Jacob Müller, 19 Jg.
22. Febr.: Elisabeth Eugenie Kern, 9 J.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends
8 Uhr: Konzert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: *Fra
Diavolo.*

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: *Die Brüder
von St. Bernhard.*

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Marktschreie. Abends 6 Uhr: Concert.

Öffentliche Professorensammlung im Konordia-
saal, abends 8 1/2 Uhr.

Heilsarmee. Abends 8 Uhr: Versammlung.

Altmarcus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16,
Banger Kunstsalon, Taunusstraße 6.
Kunstsalon Pistor, Taunusstraße 1, Gartenbau.
Damen-Klub, Taunusstraße 6. Geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Philipp Adegg-Widstothel, Gutenbergstraße.
Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von
4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Ferein für Kinderchor. Täglich von 4-7 Uhr
Steingasse 9, 2. und Bleichstr.-Schule R. Berg-
hort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit
erwünscht.

Folktsleschalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-
lich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends.
Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und
von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

**Ferein für unentgeltliche Auskunft über
Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen.**
Täglich von 6-7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-
nachweis, Abteilung für Männer).
Arbeitskassen für Frauen und Jungfrauen.
Meldestelle: Dellmündstraße 20

Verrens-Nachrichten

Turngesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der
Mädchen-Abteilungen. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der
2. Knaben-Abteilung.

Turnverein. Nachmittags 2 1/2-4 Uhr: Turnen
der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der
Schüler. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen.

Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-
Turnen. 4-5 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends
8 Uhr: Ringturnen. 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Damenklub Wiesbaden. Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Vortrag.

Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel.

Gesangverein Liederlust. Abds. 9 Uhr: Probe.
Kausch- u. Vergnügungs-Klub Frohsinn. 9 Uhr:
Kauschabend.

Christlicher Verein junger Männer. Abends
9 Uhr: Bibelbesprechung.

Zither-Klub. Abends 9 Uhr: Zither-Probe (Best-
end-Do).

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Männer-Gesangverein Anion. 9 Uhr: Probe.

Wiesb. Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammli.
Gabelberger Stenographen-Verein. Übungs-
abend.

Kausmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.

Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.

Deutschnational. Handlungsgehilfen-Verein.
(Ortsgr. Wiesbaden.) 9 Uhr: Vereinsabend.

Stolzecher Stenographen-Verein. (Eintungs-
Spk.) 9 Uhr: Übungs- und Vereinsabend.

Gesangverein Liederklang. Abds. 9 Uhr: Probe.

**Damenklub u. Perrückenmacher-Gehilfen-
Verein Wiesbaden.** 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien zc. im Versteigerungs-
lokale Schwalbacherstr. 27, vormittags 9 1/2 Uhr.
(S. Tagbl. 98 S. 7.)

Versteigerung von Mobilien zc. im Auktionslokale
Martinsplatz 3, vorm. 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 98
S. 11.)

Versteigerung von Mobilien zc. im Hause Philipps-
bergstr. 39 a, nachmittags 2 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 98
S. 7.)

Wetter-Berichte

**Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.**

26. Februar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mittel.
Barometer*)	745.2	743.3	739.5	742.7
Thermometer C.	-0.1	9.0	5.5	5.0
Dunkelspann. (mm)	4.4	5.7	6.5	5.5
Rel. Feuchtigkeit (%)	96	67	97	86.7
Windrichtung	SW. 2 SWB.	2 SWB.	1	-
Niederschlagsb. (mm)	0.3	-	3.4	-
Höchste Temperatur 9.1. Niedr. Temper. -1.1.	*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.			

Wetter-Bericht
„des Wiesbadener Tagblatt“.
Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seeamt in Hamburg.
(Wachst. verboten.)

1. März: wolfig, teils heiter, rauher Wind, normal

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise	Gewöhnl. Preise
Fremdenloge I. Rang	14	10
Wittloge I. Rang	12	9
Seitenloge I. Rang	10	7
I. Rangallerie	9	6
Orchesterloge	9	6
Parquet	7	5
Barriere	4	3
II. Rang 1. Reihe	6	4
II. Rang 2. Reihe u. S., 4. und 5. Reihe Mitte	4	3
II. Rang 3. bis 5. Reihe Seite	3	2
III. Rang 1. R. u. 2. R. Mitte	3	2
III. Rang 2. Reihe Seite u. 3. u. 4. Reihe	2	1
Kampfbühnen	1	1

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Dalbe Preise	Einfache Preise	Erhöhte Preise
Fremdenloge	2	5	7
I. Rangloge	2	4	6
Sperrsis 1.-10. Reihe	1	3	5
Sperrsis 11.-14. Reihe	1	2	3
Nummerierter Balkon	-	1	1

Theater-Concerte

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.
Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie I: Spanien. — Serie II:
Potsdam.

Auswärtige Theater.
Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus.
Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Die
Schönenfelder. — Schauspielhaus. Mittwoch,
nachm. 2 1/2 Uhr: Wilhelm Tell. Abends 7 Uhr:
Das graue Haus. — Donnerstag: Der Geiser.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 28. Februar.
50. Vorstellung. 36. Vorstellung im Abonnement A.

Fra Diavolo.
Komische Oper in 3 Aufzügen von Scribe.
Musik von Auber.
(Wiesbadener Neuinschriftung.)
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
Regie: Herr Dr. Braumüller

Personen:
Fra Diavolo, unter dem Namen
des Marquis von San Marco Herr Sommer.
Lord Koolburn, ein reisender
Engländer Herr Engelmann.
Bianca, seine Gemahlin. Fr. Müller.
Lorenzo, Offizier bei den
römischen Dragonern Herr Frederich.
Matteo, Gastwirt Herr Butschel.
Berline, seine Tochter Fr. Hans.
Giacomo, Bandit Herr Adam.
Peppo, Bandit Herr Henke.
Francesco Herr Rarrin.
Ein Müller Herr Spieß.
Ein Soldat Herr Schuh.
Chöre der Landleute, Gäste und Dragoner.
Szene: Ein Dorf in der Gegend von Terracina.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr
Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 1. März. 60. Vorstellung. 36. Vor-
stellung im Abonnement B. Die Fledermaus.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Mittwoch, 28. Febr. 172. Abonnements-Vorstellung.
Die Brüder von St. Bernhard.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Anton Dorn.
In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Personen:
Der Prior, August Weber.
Der Subprior, Arthur Rhode.
B. Fridolin, Georg Räder.
P. Servaz, Max Ludwig.
P. Simon, Reinhold Hager.
P. Meinrad, Rudolf Bartal.
Fr. Erhard, Gerhard Salcha.
Fr. Paulus, Merker, Heinz Hetschbrügge.
Fr. Sales, Friedr. Degener.
Fr. Bruno, Koviz, Richard Ludwig.
Döbler, Drechsler, Theo Ohrt.
Marie, seine Frau, Clara Krause.
Grethe, ihre Tochter, Elise Noorman.
Franz Richter, Tischler, Hans Wilhelm.
Brinkmann, Klosterförster, Theo Lachauer.

Die Handlung spielt in der Gegenwart und zwar
mit Ausnahme des 2. Aufzuges, dessen Schauplatz
ie Wohnung Döblers ist, im Kloster St. Bernhard.
Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, 1. März. 173. Abonnements-Vorstellg.
Der Bräutigam.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 28. Februar.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Alfieri.

Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Hans Heiling“ . . . H. Marschner
2. Träume, Lied R. Wagner.
3. Danse macabre C. Saint-Saëns.
4. Rhapsodie No. 2 F. Liszt.
5. Serenade d'amour F. v. Blon.
6. Valse caprice, Es-dur A. Rubinstein
7. Solveigs Lied aus der Suite
No. 2 an „Peer Gynt“ E. Grieg.
8. Ouvertüre zu „Isabella“ F. v. Supplé.

Abends 8 Uhr:
Italienischer Opern-Abend.
1. Ouvertüre zu „Sizilianische
Vesper“ G. Verdi.
2. Phantasie aus „Norma“ V. Bellini.
3. Intermezzo aus „Cavalleria
ruricana“ P. Mascagni.
4. Ouvertüre zu „Die Regiment-
tochter“ A. Donizetti.
5. Minore aus „Der Troubadour“ G. Verdi.
6. Phantasie aus „Pavliaei“ R. Leoncavallo.
7. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ G. Rossini.

Telephon 4603. Telephon 4603.
**Albert
Schumann-Theater**
Frankfurt a. M. Dir. J. Seeth.
Mittwoch, den 28. Febr. 06. abends 8 Uhr:
**Abschieds-
und Benefice-Vorstellung**
für den 12-jähr. Geigenkünstler
Joseph Szulagi. F92
Zum letzten Male: Zum letzten Male:
?? Talara?? Heloise Titcomb.
20 Miss Abbie Mitchel 20
mit ihren 29 farb. Studenten. 20
Im Bier-tunnel: Gr. Freikonzert.

Walhalla-Theater.
Donnerstag, den 1. März:
Eröffnung
der Variété-Saison
mit einem grossen erstklassigen
Spezialitäten-Programm.
Die Direktion.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 99.

Verlags-Veranstalter No. 2958.

Mittwoch, den 28. Februar.

Redaktions-Veranstalter Nr. 62.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Hinter den Kulissen von Algeriras.

In Paris gab es eine Kriegspartei. Sie war durch Delcassé vertreten, und die allgemeine Meinung ist jetzt, daß sie mit der Beseitigung dieses Mannes und seiner Politik gleichfalls beseitigt sei. Nun ist es ein seltsamer Parallelismus, daß immer wieder auch von einer Kriegspartei in Berlin gesprochen wird. Als ihren Vertreter nannte schon vor Monaten eine Wochenschrift den Herrn v. Holstein, und diese Legende (wir wollen einmal annehmen, daß es eine ist) will sich seitdem nicht zerstreuen lassen. Stets von neuem taucht die Behauptung auf, es gebe Differenzen in der Wilhelmstraße zwischen dem Reichskanzler und besagtem Herrn v. Holstein, der sich einmal sogar gehäutert habe, direkt an den Kaiser zu berichten, so daß es einer gewissen Nähe bedürfte, über die dadurch entstandenen Schwierigkeiten hinwegzukommen. Die heutige Situation soll nun die sein, daß der Einfluß des Herrn v. Holstein als verringert zu gelten hat, daß also im Verhältnis, wie sich der Wandel an der Seine vollzieht, auch an der Spree eine mildere Tonart maßgebend geworden ist. Die Leute, die sich mit dem Herumtragen dieser und ähnlicher Geschichten befassen, wollen noch mancherlei dazu Gehöriges wissen, so z. B., daß die Bedenken des Kaisers, nach Tanger zu gehen, feinerzeit beschwichtigt wurden mit Hinweisen auf die vermeintliche Haltung Englands, daß aus Rücksicht auf seine marokkanischen Wirtschaftsinteressen in der Unterstaltung Frankreichs nicht gar zu weit werden gehen wollen. Ferner wollte man aus einigen unklugen Artikeln des Professors Schiemann in der „Kreuzzeitung“ weittragende Schlüsse ziehen, gestützt darauf, daß dieser etwas heißspornige Herr, der nach Paris hin sehr laut zu drohen liebte, an der letzten Mittelmeerfahrt des Kaisers hatte teilnehmen dürfen. Kurz, aus mehr oder weniger kontrollierbaren, in ihrer Vereinzelung ziemlich gleichgültigen Tatsachen wurde (und wird zum Teil noch) ein ganzes System von Meinungen und Behauptungen aufgebaut, aus dem gefolgert werden soll, daß der

verantwortliche Staatsmann zwar zu einem friedlichen Einvernehmen in der Marokkofrage zu gelangen beabsichtigt, daß ihm aber kriegerische Tendenzen entgegenarbeiten.

Diese Dinge, die nun schon lange genug durch die Öffentlichkeit schleichen, müßten einmal deutlich genannt werden, schon damit diejenigen, die um die Vorgänge hinter den Kulissen wirklich Bescheid wissen, eventuell die Gelegenheit benutzen können, sich darüber zu äußern, falsche Ansichten zurückzuweisen, ein Netz von gefährlichen Entstellungen zu zerreißen. Läßt man es aber einmal gelten, daß in der Tat vorübergehend Einflüsse am Werke gewesen sind, die dem Weltfrieden abträglich werden wollten, so wird man von der gegenwärtigen Führung der deutschen Politik in der Marokkofrage doch sagen müssen, daß sie sich aufrichtig bestrebt, zu einem Kompromiß mit Frankreich zu kommen. Zum mindesten ist dies zu sagen geboten, daß mit courtoisivollem Entgegenkommen gearbeitet wird, und daß der beste Beweis für den friedlichen Charakter der deutschen Politik erbracht wird durch die andauernde Bereitwilligkeit der gegenwärtigen französischen Regierung, sich nicht durch die in der Presse dort laut gewordene Gereiztheit vom Wege der Verständigung abdrängen zu lassen. Gleichgültig, wieviel Wahres an den Ausstellungen ist, die Herr v. Holstein und anderen einflussreichen Personen eine unfriedliche Gesinnung zuschreiben, so sind diese Angaben selbst im Falle ihrer Unrichtigkeit darum nicht wertlos, weil man jetzt auf solche Weise einen Präzedenzfall für die Beurteilung der deutschen Politik empfängt. Um die Dinge beim rechten Namen zu nennen, so steht es nämlich so: Etwas Unbegreiflichkeit in Berlin kann ebenso zu den ernstesten Verwicklungen führen wie etwaige Unbegreiflichkeit in Paris, und da die Regierungen haben und drüben dies besser noch als wir alle wissen, so wird jede Regierung, die eine Verständigung schroff ablehnt, die Anklage zu gewärtigen haben, daß sie auf den Krieg hinarbeitet. Wir glauben nicht, daß ein seiner Verantwortung bewusster Staatsmann in Deutschland oder in Frankreich Krieg will, und darum eben beharren wir bei dem Glauben, daß die Konferenz von Algeriras mit einer Verständigung endigen wird, wobei es uns, offen gestanden, nicht als das Wichtigste dünkt, wer den größeren Vorteil davonträgt. Auch wenn Frankreich so ziemlich alles erreicht, was es auf der Konferenz begehrt, würde eine geschickte geleitete deutsche Gegenaktion in Marokko alle diese Erfolge von Grund aus unterminieren können, und ebenso gelänge das umgekehrt den Franzosen und gegenüber. Dafür befindet man sich ja auf orientalischem Terrain, wo Intrigen und Künstlichkeit wichtiger sind als klares Recht und Verträge. Die Hauptsache ist also nicht, was die streitenden Parteien einander abtrotzen, sondern daß sie sich mit dem guten Willen zur Verständigung erfüllen und gemeinsame Aufgaben friedlich lösen. Wir wollen von der Hoffnung nicht lassen, daß die Stimme der Vernunft zuletzt doch durchdringen wird.

Die Berliner Festtage.

Berlin, 27. Februar.

Durch das feierliche Geläute sämtlicher Kirchenglocken wurde das heutige Doppelfest unseres Herrscherhauses weisevoll eingeleitet. In den Kirchen wurden Feiern veranstaltet, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Am Vormittag fand im Schloß keinerlei Empfang statt. Gegen Mittag nahm das Kaiserpaar die Glückwünsche der Mitglieder der königlichen Familie zur Silberhochzeit entgegen. Später fand Familientafel statt. In sämtlichen Schulen Berlins und den Vororten wurden im Laufe des Vormittags Feste veranstaltet. Nach Schluß der Schulferien ergoß sich der Strom der Kinder, die jetzt einen schulfreien Tag vor sich hatten, in die Hauptstraßen der Reichshauptstadt, vor allem aber nach den Linden zu, wo die prächtige Ausschmückung um diese Stunde noch in unbeschränktem Umfange in Augenschein genommen werden konnte. Um 12 Uhr setzte das schillernde Treiben stärker ein. Ein festliches Auf- und Abwogen der ins Riesengroße gewachsenen Menschenmenge gab dem Tag schon in den ersten Morgenstunden die Signatur eines echten nationalen Feiertages, zu dem die Bevölkerung aus allen Stadtteilen und namentlich den Vororten sich Unter den Linden ein Stelldichein gab. Daran vermochte auch das weniger freundliche Wetter nichts zu ändern.

Die Hoffnung auf ein besseres Wetter für den Nachmittag erfüllte sich nicht. Kalt und regnerisch war es, als die Auffahrt zu den Trauungsfeierlichkeiten begann. Um ¼ 4 Uhr rollten die ersten Wagen heran, zuerst einzeln, dann folgte einer dem andern. In den Galawagen kamen die Fürstlichkeiten. Die Damen trugen glänzende Toiletten in leichten Farben. Die Großherzogin von Baden wurde durch besonders herrliche Juruse begrüßt. Reichskanzler Fürst Bülow und das diplomatische Korps trugen goldbrokatierte Uniformen und rollten in prächtigen Wagen dem Schloß zu. Kurz vor 4 Uhr wurde es ruhiger; erfolgte doch um diese Zeit der Ständesammler im Kurfürstenzimmer. Der Kaiser und der Großherzog von Oldenburg wohnten demselben bei. Hausminister v. Wedell vollzog die standesamtliche Trauung. Nach derselben formierte sich der Hochzeitszug, um sich in die Schloßkapelle zu begeben. Der Kaiser führte seine Gemahlin, beide mit der silbernen Myrte geschmückt. Der Großherzog von Oldenburg führte die Braut, deren kostbare Schleppe von Pagen getragen wurde. Die Hochzeitsgäste schlossen sich an. Als die hohen Herrschaften ihre Plätze eingenommen hatten, intonierte die Orgel und alsdann hielt Oberhofprediger Dr. Dryander die Traureden, in der er auch der Jubelfeier des Kaiserpaars gedachte. Beim Ringwechsel wurden im Lustgarten von der dort aufgestellten Artillerie 38 Schüsse abgegeben, weithin vernehmend, daß der eheliche Bund nunmehr die kirchliche Weihe erhalten hatte. Unter

Fenilleton.

Ein indisches Idyll

schildert William Maxwell, der als Korrespondent einer englischen Zeitung den Prinzen und die Prinzessin von Wales auf ihrer indischen Reise begleitet. Aus Birma, dem lachenden Wunderlande orientalischer Märchen, stammt das buntfarbige Bild, das er entwirft von den Ufern des Irawadi. Zwischen den Werften und den Seiderkammern, die bis hoch hinauf angefüllt sind mit kostbaren Hölzern und Reis, zwischen den engen sonnen-glühenden Straßen, in denen dunkle Gestalten in weiten Gewändern sich langsam bewegen, mitten in dem Schmutz und Lärm des Marktes, hoch über den grünen Palmenbäumen, den Seen und den fruchtbareren Gärten steigt hell und schweigend in magischem Glanze die Shwe Dagon-Pagode auf, im Tageslichte eine gold-glänzende, von Edelsteinen blühende Kuppel, wie ein schimmernder Stern am blauen Firmament der Nacht. Es ist die Seele von Birma. Und der Birmane ist stolz auf sein Heiligtum, wie er auch stolz ist auf sein Volk und auf seine Abstammung. Er ist von Natur ein Aristokrat und das ist im Orient gleichbedeutend mit einem Privileg auf Faulheit und träumerisches Nichtstun; er liebt es nicht, zu arbeiten, und sorgt nicht dafür, in die Scheuern zu sammeln. Wenn es die Not erfordert, dann wird er sich wohl dazu bequemen, drei Monate in angestrengter Arbeit seinen Reis, seinen Tabak und seine Seide einzuernten, aber den Rest des Jahres bringt ihn nichts aus seiner malerischen Ruhe und seiner lächelnden Würde.

Meistens müssen die Frauen für den Herrn der Schöpfung arbeiten, doch auch ihr Los ist kein zu schlimmes, und sieht man diese schlanken feinen Wesen, dann kommt einem wohl das Wort der Bergpredigt in den Sinn: „Sehet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen;

sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.“ Fortwährend sieht man sie wie leuchtende Eidechsen die marmornen Stufen zu der großen goldenen Pagode hinaufsteigen. Die kleinen nackten Füßchen stecken in grünen und gelben Sandalen, glänzende Gewebe von lichtem Saffran und alten Goldgefpinsten umfliegen sie wie warmer Sonnenschein und aus dem schweren dunklen Haar glühen rote Rosen; süße weiche Gesichter, die leuchten wie der Spiegel des Weibers, den die Sonne geküßt, rote Lippen, die lächeln, und schwarze mondelförmige Augen, die unter den dunkel gezeichneten Augenbrauen strahlen. Eine Kette von Perlen schmiegt sich um den biegsamen Nacken; in den kleinen braunen Ohren blüht ein Diamant, ein Smaragd auf; am schön geformten Arm glitzert ein Armband. So schlüpfen sie dahin in den weiten weißen Gewändern, in deren Falten das Schokoladrot eines Gürtels, die dunkle Blut eines seidenen Unterkleides austauchet, und die Linien des Gewandes klingen zusammen mit den geschmeidigen Bewegungen der feinen Glieder.

Was für Wünsche mögen die jungen Mädchen Birmanens wohl auf dem Herzen haben? Bitten sie um Erfüllung ihrer Liebe, danken sie für die Schönheit ihres Lohes? Doch nichts davon ist in ihren Gebeten; sie erstreben vielmehr von dem Gotte, daß er sie bei der nächsten Verwandlung ihrer Seelen zu Männern werden lasse. Darum opfern sie den vielen Buddhas, die da in Gold und Bronze schwerfällig mit gekrönten Weinen thronen, Rosen, Kerzen von Bienenwachs und wohlbuftende Hölzer, darum liegen sie auf den steinernen Stufen niedergeworfen, strecken inbrünstig die Hände aus und bitten um Erhörung. Sie wollen Männer werden, wenn die ewig wandernde Seele einst den Körper verläßt, um sich in einem andern lebenden Wesen ihre Wohnung zu suchen.

Die Götter grinsen unbeweglich nieder auf die Mädchenblüten, die sich vor ihnen neigen; die goldenen Glöcklein an den Pfeilern der Pagode klingen und flühen in

Sonnenlicht; wie schwüler Weihrauch steigen die Gebete empor, aus vollen roten Lippen dringen Rufe und drängen sich Schreie: „Loh uns Männer werden am Tage der Seelenaufstehung, o großer Buddha“.

Die Birmanen selbst sind weniger fromm und beten selten. Da sie nun schon einmal das Glück hatten, als Männer und gar als Birmanen geboren zu werden, so haben sie von den Göttern wenig mehr zu erbitten. Wenn sie überhaupt Buddha zu sehr belästigen, dann wird er sie vielleicht beim nächsten Male in einen Tiger oder in ein Gespenst verwandeln.

Am Abend, wenn sich die leichten Schleier der Dämmerung über die Erde legen und es stille wird, dann sitzen sie beieinander, die phantasiebegabten Nachkommen der alten Märchenerzähler, und berichten von den Wanderungen, die ihre Seele zurückgelegt in den Jahrhunderten, erzählen, wie sie ein Dämon waren, der in den Lüften hauste, oder eine mächtige Prinzessin, die viele Dienerinnen und großen Schmutz ihr eigen nannte. Und sie finden ihr Glück in dem Herausbeschwören verflungener Herrlichkeiten und in dem Ahnen noch reichlicher Zukünfte. Dann werden uralte Legenden wieder wach, alte Tierjagen und Gesandten aus fernster indogermanischer Vorzeit. Die Tiere haben ja bei ihnen auch Seele und von ihnen handeln viele Erzählungen.

Besonders fürchtet man, ein Tiger zu werden, denn der Tiger ist bei aller seiner Stärke ein Narr. „Hört, wie er sich betrogen ließ von dem hüpfenden Frosch! Vor langer Zeit, da lebte an den Ufern des Irawadi ein Frosch. Eines Abends, da es kühl wurde, kam er aus dem Wasser heraus und erholte sich von der Hitze des Tages. Da kam ein Tiger zu dem Frosch, zu trinken. Der Frosch erschraf so sehr, daß er ins Wasser zu hüpfen vermag und nur ganz still lag. Er hoffte, daß der Tiger ihn nicht sehen würde, aber der sprach zu ihm und sagte: „Jetzt werde ich dich auffressen.“ Da schwitzte der Frosch vor großem Schrecken, aber er glaubte, er könnte dem Tiger imponieren, und nun blies er sich so auf, daß er

Orgelflang begab sich der Zug nach Beendigung der kirchlichen Feier in den Weißen Saal, wo Gratulations-Cour stattfand. Hierauf fand im Nittersaal Tafel für das Kaiserpaar und die fürstlichen Gäste statt, während für die übrigen Gäste und das Gefolge in der Bildergalerie serviert wurde.

Bei der gestrigen Abreise des neuvermählten prinzipal Paars nach Subertusloch gab der Kaiser dem jungen Paare das Geleit nach dem Bahnhof. Vor dem Salonwagen nahm die Prinzessin noch einmal auf das herzlichste Abschied von ihrem Vater und nahm noch einmal die besten Wünsche der Prinzen entgegen. Der Kaiser umarmte seine Schwiegertochter und küßte sie auf beide Wangen. Dann nahm der Monarch in gleicher Weise Abschied von seinem Sohn. Das junge Paar bestieg dann sofort den Zug, der sich bald darauf in Bewegung setzte. Der Kaiser begab sich alsdann mit den übrigen zur Verabschiedung erschienenen Fürstlichkeiten nach dem Schlosse zurück. — Das Brautgeschenk des Prinzen Eitel Friedrich für seine Gattin besteht in einem prachtvollen, nach besonderen Entwürfen angefertigten Diadem. Das Kleinod besteht fast ganz aus Brillanten.

Bei der gestrigen Zeremonientafel im königlichen Schlosse brachte der Kaiser auf das junge Paar einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. sagte: Die Prinzessin habe sich einen Gemahl gekürt, dessen ehrenfester Charakter, dessen feste Persönlichkeit ihr bürgen würden, daß sie das finden werde, was sie gesucht habe. Schon viele, denen noch das Bild meines hochseligen Großvaters gegenwärtig ist, haben, so sagte der Kaiser weiter, in ihm ähnliche Züge mit dem großen Kaiser zu erkennen geglaubt. Gott gebe, daß er ihm von Jahr zu Jahr mehr gleiche. Unseren innigsten und herzlichsten Segenswünschen wollen wir Ausdruck geben, indem wir die Gläser erheben und auf dein und deines Mannes Wohl trinken. Prinz Heinrich brachte dann einen Toast auf das Kaiserpaar aus.

Der Empfang der parlamentarischen Präsidenten beim Prinzen Eitel Friedrich und der Prinzessin Sophie Charlotte fand gestern vormittag 10 1/2 Uhr im Schlosse statt. Die Präsidenten und Vizepräsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages waren vollständig erschienen und sprachen dem Brautpaar die Glückwünsche der parlamentarischen Körperschaften aus.

Politische Übersicht.

Von der Konferenz.

L. Berlin, 27. Februar.

Die letzten Nachrichten aus Algeciras verstärken im Verein mit der an hiesigen kompetenten Stellen festgehaltenen Auffassung die Zuversicht, daß die Konferenz ihre Arbeiten, obgleich mühsam, mit positiven Ergebnissen wird beendigen können. Jedenfalls ist man in Paris augenscheinlich bereit, die Frage der Polizeiorganisation einer erneuten Prüfung zu unterwerfen, und eine Vermittelung zwischen dem französischen und dem deutschen Vorschlage würde wohl nicht abgelehnt werden. Die Schwierigkeiten bleiben darum freilich immer noch groß, aber man sieht doch einen Weg, wie sie zu überwinden sein könnten. Zu Clemenceaus Angaben über einen Besuch des österreichischen Botschafters im hiesigen Auswärtigen Amt kann gesagt werden, daß sie eines der erstaunlichsten und waghalsigsten Phantasieprodukte darstellen, die jemals im wechselreichen Verlaufe der Marokkokrise geleistet worden sind. Man würde dieser Erzählung unverdiente Ehre erweisen, wollte man sie im einzelnen auf ihre Möglichkeit hin prüfen, vielmehr ihre Unmöglichkeit zeigen. Die größte Verwunderung

aussah wie zwei Frösche. Aber der Tiger sah ihn verächtlich an und wollte zuschnappen. Da fiel dem Frosch in seiner Verzweiflung ein, daß der Tiger ein weitausläufiges Tier sei, und er fragte ihn ruhig, ob er noch etwas anderes könne als fressen. „O ja“, sagte der Tiger, „ich kann springen.“ „Ich wette mit Euch, ich kann weiter springen“, sagte der Frosch und blies sich so auf, daß er wie drei Frösche aussah. „Abgemacht“, sagte der Tiger, und sie gingen zusammen zum Rande eines breiten, tiefen Grabens. „Spring du zuerst“, sagte der Frosch sehr höflich. Mit einem Satz war der Tiger über den Graben; aber wie groß war sein Erstaunen, als er den Frosch über seinen Kopf fort und noch ein gutes Stück vor ihm hinspringen sah. Er setzte sich vor Schrecken auf seine Beine und alle seine Barthare sträubten sich, denn er wußte nicht, daß der Frosch sich an seinen Schwanz angehalten hatte, als er über den Graben gesprungen war. Doch allmählich beruhigte er sich wieder, klappte den sprachlos geöffneten Rachen vernünftig zusammen und sagte: „Ich freiß dich doch.“ Der Frosch tat darüber sehr argüriert und fragte: „Ist du immer Frösche?“ „O nein“, sagte der Tiger, „ich esse Menschen und Büffel. Was ist du denn?“ „Ich“, sagte der Frosch, „ich esse Tiger“, und dabei zeigte er ihm die Haare vom Schwanz des Tigers, die in seinem Rinde steckten. Als der Tiger das sah, bekam er große Angst, kniff den Schwanz zwischen die Beine und riß aus in die tiefsten Nidungeln, denn er wußte nicht, daß die Haare von seinem eignen Schwanz waren. . .“

Aus Kunst und Leben.

Aus dem Berliner Opern- und Konzertleben.

Die Komische Oper bereicherte ihr bisher nicht sehr ausgiebiges Repertoire durch eine sorgsam vorbereitete Einstudierung von Donizettis meisterlichem Don Pasquale. Es wurde hier der Beweis gebracht, daß sich bei ernsthaftem Willen auch mit deutschen Kräften eine gute Wiedergabe dieser Perle der Opera Buffa-Literatur ermöglichen läßt. Besonders hervorragend war die über alles Lob erhabene Leistung Ludwig Mantlers in der Titelrolle, die der Darstellung der berühmtesten italienischen Vertreter dieser Partie gleichkam. Der Einstudie-

erregt es, daß solche belustigend schiefe Geschichte in Paris geglaubt werden kann. Nach Herrn Clemenceau soll der Botschafter „förmlich“ im Namen Österreich-Ungarns verlangt haben, daß Deutschland die nötigen Augenmaßnisse mache, um sich dem französischen Standpunkt zu nähern. Dieser Vorschlag sei sehr kalt, ja mißmutig aufgenommen worden, und der Botschafter sei gefragt worden, warum er sich mit seinem Ansuchen nicht nach Paris wende. Daraus habe man kurz abgebrochen mit der deutlichen Bemerkung, daß keine Fortsetzung der Unterhaltung stattfinden solle. Kann man nun wirklich glauben, daß diese Darstellung die Dinge auch nur annähernd zurecht wiedergeben mag? Wie gesagt, es gehört eine so wunderliche Leichtgläubigkeit dazu, daß mit Sicherheit angenommen werden kann, sie werde außerhalb der französischen Hauptstadt keine Stätte finden.

Auch ein Freund der Presse.

Die deutsche Welt ist einig darüber, daß wir nicht zu wenig, sondern zu viel Strafgesetze haben, und daß es heinade schon ein Unfug, mindestens eine Geschmacklosigkeit ist, jeden etwa hervortretenden Mißstand, jede noch so kleine Störung und Stockung im Organismus der Nation sofort mit neuen Strafsparagrafen tilgen zu wollen. Von dieser Erkenntnis sind zum Glück auch die meisten Juristen befeelt, aber leider nicht alle. Zu den Ausnahmen gehört der Straßburger Professor van Calker, der in der jüngsten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ unter dem Titel „Friedensgefährdung durch Zeitungsnachrichten“ Strafbestimmungen empfiehlt, über die man eigentlich alles Nötige gesagt hat, wenn man wahrheitsgemäß feststellt, daß die deutsche Presse keinen Anlaß auch nur zum Aufwerfen dieser Fragen gegeben hat. Was liegt denn daran, daß in einigen reichsständischen Blättern neuerdings Kriegsbedürfnisse ausgesprochen und mißverständene Gerüchte wiedergegeben worden sind? Niemand war dadurch der Friede bedroht, niemand außer Herrn van Calker ist bis dahin auf den Gedanken gekommen, diese Gerüchte könnten ernstlich den Weltfrieden stören. Wir sind sogar der Meinung, daß mit ihrer Mitteilung eine publizistische Pflicht erfüllt worden ist, in ungeschminkter Weise allerdings. Aber die Öffentlichkeit ist erregt und gespannt, und wer sagt, daß sie es ist, tut an sich noch nichts Ungebührliches. Professor van Calker wird mit seinen Vorschlägen höchstens bei Staatsanwaltschaftlich beanlagten Gemüthern Erfolg haben, aber das langt zum Glück nicht. Wir sind gewiß, daß er sich erfolglos bemüht.

Die Marokko-Konferenz.

Ld. Paris, 27. Februar. Im Ministerium des Auswärtigen hält man an der Zuversicht fest, daß die Mehrzahl der in Algeciras vertretenen Mächte sich dem französischen Standpunkt in der Polizei- und Baufrage geneigt zeigen, und daß Frankreich somit auf einer Art Schiedsspruch mit Aussicht auf Erfolg zu seinen Gunsten werde bestehen können. (L. A.)

wb. Wien, 27. Februar. Der „Wln. Sig.“ wird aus Algeciras vom 27. Februar telegraphiert: Der marokkanische Vertreter El Mokri teilte mit, daß der Maghzen die Hafenarbeiten in Saffi und in Casa Blanca an Franzosen übertragen habe. Der Maghzen berufe sich angeblich auf ein früheres Versprechen.

ld. Algeciras, 28. Februar. Die Kommissionsbearbeitung der drei Vantprojekte ist beendet. Die ihre Beratung im Plenum zu einer völligen Verständigung führen soll, ist jedoch nicht einzusehen. Die Franzosen scheinen gegenwärtig darauf auszugehen, die Vant in einer ihren Sonderzielen möglichst günstigen Form unter

zung lag eine textliche wie musikalische Neubearbeitung des Werkes aus den Federn Otto Julius Bierbaums und Dr. Wilhelm Kleeefelds zugrunde. Hoffentlich bleibt der lebhafteste Erfolg des ersten Abends der im ganzen prachtvollen Aufführung auch weiterhin treu.

Im 7. Philharmonischen Konzert gelangte als Novität Paul Cretels sinfonische Dichtung „Der Mensch“ nach dem gleichnamigen Gemälde von Lesser-Ury in Form eines Präludiums und Tripletts zur Aufführung. Das in seiner kontrapunktischen Durchführung zweifelsohne imposante Werk steht mit dem stolzen programmatischen Vorwurf in keinerlei organischem Zusammenhang. Wenigstens ist ein solcher selbst für den ungläubigsten Hörer nicht ohne weiteres erkennbar. Als „absolute Musik“ genommen, weist besonders das geschickt aufgebaute Präludium Momente von großer Klangschönheit auf. Dagegen hat es der Komponist bei dem kompliziertesten thematischen Gewebe der Fuge nicht vermeiden können, daß die orchestrale Klangwirkung mitunter dem ästhetischen Gefühl des Hörers arg zuwiderläuft. Eine Triplettsfuge klangschön zu instrumentieren, das dürfte freilich selbst für einen Richard Strauss keine gerade Kinderleichte Aufgabe sein. Die drei Jugenthemen weisen plastische Gestalt auf und sind von gegensätzlichem rhythmischen und melodischen Charakter. Das Werk, das in der öffentlichen Generalprobe eine ziemlich lebhaft Aufnahme fand, brachte es am Konzertabend selbst knapp zu einem Achtungserfolg. — Im zweiten Konzert des Wagner-Bereins führte Bernhard Stavenhagen den Taktstod. Dem alten, recht überflüssig gewordenen Prinzip des Wagner-Bereins gemäß gelangten wiederum nur Bruchstücke aus den Wagnerschen Tondramen zur Wiedergabe. Es gibt wirklich wichtige Aufgaben heutzutage zu erfüllen. Das möchten sich die unentwegten Wagnerianer ja recht vor Augen halten. — Fritz Kreisler, der ausgezeichnete Geiger, gab in einem Konzert mit hochinteressantem Programm neue Beweise seiner zu hoher Vollkommenheit entwickelten Kunst des Gespielens. Speziell in einer Reihe von reizvollen Kompositionen französischer und italienischer Meister des 17. und 18. Jahrhunderts zeigte er sich als feinfühligster Stilist. — Aus dem geizigen Wunderkind hat sich Eisi Plaisanz allmählich zu einer vollwertigen ersten Künstlerin entwickelt. Die Ursprünglichkeit und die echte Musikersensibilität, die aus ihrem temperamentvollen

Dach zu bringen, die Polizeifrage dagegen eventuell offen zu lassen, um die Vant als Mittel zur Ausnützung des dann bis auf weiteres fortbestehenden politischen Status quo zu benutzen. — Eine weitere Depesche besagt: Die französischen Delegierten reichten gestern ein neues Vantprojekt ein, das bedeutend versöhnlicher als das erste gehalten ist und sich dem deutschen und marokkanischen nähert. Es gewährt Marokko nur einen Anteil am Kapital, während Marokko deren zwei verlangt. Doch niemand glaubt, daß Schwierigkeiten von dieser Seite kommen werden. Die Kontrollfrage ist der heikelste Punkt, doch herrscht allgemein die Zuversicht, daß alle Schwierigkeiten werden überwunden werden.

Die Revolution in Rußland.

Die Revolution und die Arbeiter in den Fabriken um Moskau.

g. Petersburg, 24. Februar. Die „Nowoje Bremeja“ veröffentlicht die Zusage eines ländlichen Fabrikarbeiters aus der Umgebung Moskaus, die geeignet ist, manches, was bisher über die Moskauer Barrikadenkämpfe berichtet wurde, zu ergänzen oder in einem neuen Lichte erscheinen zu lassen, vor allem auch die verwegene Entschlossenheit der Revolutionsführer wie nicht minder ihre Skrupellosigkeit in der Wahl ihrer Mittel zu kennzeichnen. Die in den in der Umgebung der zweiten Hauptstadt liegenden Fabriken arbeitenden Landbewohner, eigentlichen Bauern, spielten eine wichtige Rolle während des bewaffneten Aufstandes; sie füllten die Rüden, die in den Reihen der Freiheitskämpfer gerissen wurden, immer aufs neue wieder aus und ließen ihr Leben bei den Barrikaden ebenso gut wie die städtischen Arbeiter, nur handelten sie nicht freiwillig, sondern halb einer Suggestion, halb einem unmittelbaren Zwange gehorchend. Der Gewährsmann der „Nowoje Bremeja“ erzählt: „Die revolutionäre Bewegung in Moskau begann mit dem Eisenbahnerstreik am 7. Dezember. Zunächst stockte der Betrieb nur auf der Nikolajebahn. Der streikenden Streiken hatten sich die Revolutionäre bemächtigt und diese benutzten die Züge, um ihre Propaganda unter den Arbeitern der umliegenden Fabriken wirksamer und schneller betreiben zu können. Sie stellten auch auf der Station Padmoskowskoje einen Zug zusammen, setzten 150 bis 200 Auszubildende, darunter 50 Mann der „Kampfdrußina“, hinein und fuhren zu einer Station, in deren Nähe eine Fabrik liegt. Sie drohten, diese zerstören, die darin Beschäftigten verprügeln zu wollen, falls letztere die Arbeit nicht einstellen und sich ihnen anschließen. Ein Redner stieg auf eine aus Ästen und Bässern improvisierte Tribüne. Hinter ihm flatterte ein roter Fegen. Er nannte uns Judas und Verräter und forderte uns auf, alleamt ohne die Frauen zu einer Versammlung bei der Station Padmoskowskoje zu erscheinen. Ein Zug mit Wagen zweiter Klasse stehe bereit. Als der Redner fort war, suchten wir in unsere Arbeiterfabriken zu eukommen. Einige krochen dort unter die Betten. Die Revolutionäre holten jedoch die Kampf Abteilung herbei, die die Verborgenen mit Schreckschüssen aus ihren Verstecken hervorjagten. Wir langten auf der Station Padmoskowskoje an, wo wir in einem Lokomotivschuppen bereits 2000 Personen, aus Bahnangehörigen und zu einem kleinen Teil aus solch „bewußten Revolutionären“, wie wir, zusammengefaßt, vorfanden. Nach einer ganzen Reihe von Reden beschloß man uns, vor einer großen roten Fahne zu schwören, daß wir gegen das bestehende Regime mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bis zum Ende kämpfen würden. Man versprach uns für den Fall des Erfolges die Rückkehrung aller den gegenwärtigen Besitzern abgenommenen Fabriken. Der Sieg wurde als

Spiel sprechen, verühren ungemein wohlklingend. — Von namhaften Pianisten ließen sich Lamond, Dobnanyi und Pachmann in letzter Zeit hören. Letzgenannter ist einer der wenigen, die einen außerordentlichen Philharmonieaal erzielen. Dabei gehört die subtile, feinnervige Kunst Pachmanns nicht in den Reizenraum der Philharmonie. — Busoni beschloß den Zyklus seiner drei Klavierabende unter stürmischen Ovationen seiner zahlreichen Gemeinde. Man schrie, tobte und warf Blumen, ganz, wie es früher zu Lausitz und Tahlbergs Zeiten Mode war. — Mit nur geringen künstlerischen Ehren sog Mad. Blanche Marchesi, die Tochter der berühmten Pariser Gesangspädagogin, von Berlin fort. Weder ihre Stimme noch ihre künstlerische Art konnten befriedigen. Und die gesangstechnische Schulung allein maßts ganz gewiß nicht. Am stärksten aber enttäuschten die entsetzlich geschmacklosen Programme dieser Pariser Gattin mit dem berühmten Namen. — Von talentvollen jüngeren Sängerinnen, die sich hören ließen, seien Hella Sauer und Anna Feiten genannt. Bei ersterer ist das intellektuelle, bei letzterer das seelische Moment stärker entwickelt. Fräulein Feiten hat den Vorzug des von Natur aus schöneren Organs. Dafür steht bei Hella Sauer die Gesangskultur auf höherer Stufe. Beide Sängerinnen aber haben noch ein tüchtiges Stück bis zur letzten künstlerischen Vollendung.

* Die Thesen des Monistenbundes, der sich, wie gemeldet, im Januar in Jena unter der Ägide Ernst Haedels gebildet, sind die folgenden: Der Deutsche Monistenbund will die Kultur des einzelnen, des Volkes und der Menschheit fördern, indem er veraltete Weltanschauungen und — vor allem! — ihre Eingriffe in das Einzel- und Gesellschaftsleben bekämpft; neue Erkenntnisse als Grundlagen einer neuen Weltanschauung verbreitet; neue Ideale der Lebensführung aufzuweisen und zu verwirklichen strebt. I. Freig und kulturhemmend ist jeder Dualismus in der Weltanschauung und Lebensführung. Freig und kulturhemmend ist im besonderen: 1. die Annahme offener gottlicher Wahrheiten mit absoluter Autorität gegenüber dem menschlichen Forscher nach Wahrheit; 2. die Annahme unbedingter übernatürlicher Kräfte und Gewalten, gedacht als freie Ursachen des natürlichen Weltgeschehens; 3. die Annahme eines himmlischen Jenseits als Ziel und

sicher hingestellt, weil die Garnison sich auf die Seite der Revolution geschlagen habe. Als Beweis wurden etliche imitierte Soldaten vorgeführt. Einige von uns wagten es, danach zu fragen, wer ihre Familien während des Streiks ernähren werde. Es wurde ihnen zur Beschwichtigung gesagt, daß man den Familien ganze Waggonladungen von Mehl usw. zur Verfügung stellen könne. Merkwürdig war demgegenüber, daß die Revolutionäre in unseren Fabriken unsere ganzen Brot- und Kohlsuppenvorräte aufgezehrt hatten. Trotzdem ließen wir uns durch jene Versprechungen täuschen. Nach verschiedenen Plünderungszügen mußten wir unter den Revolutionären der „Genossen“ Schlagbäume zerschlagen und Telefon- und Telegraphenposten fällen. Dann forderten uns die Hauptagitatoren auf, uns zu bewaffnen, eine „Druschina“ zu bilden und nach Roskau zu ziehen, den „Genossen“ zu Hilfe. Da erlosch unser revolutionäres Feuer, wir kehrten nach der Fabrik zurück, erklebten die Abrechnung, packten unsere Bündel und flohen nachts in 100 bis 150 Werst weit entfernte Dörfer.“ Von besonders tapferer Besinnung zeugt diese Schilderung nicht; sie zeigt aber ganz das Gepräge des russischen Nationalcharakters: eine stumpfsinnige Veihargie, aus der nur für kurze Zeit ein revolutionäres Feuer aufblühen kann, wenn verwegene Führer vorhanden sind, die eine Suggestion auf die Massen auszuüben vermögen. Zur Betätigung individueller Freiheit ist der Russe jedenfalls noch nicht reif.

Bei einer in der Nacht vorgenommenen Hausdurchsuchung in einem Hause der Marienstraße in Riga wurden sämtliche Einwohner, im ganzen 12 Personen, verhaftet. In der inneren Stadt mehren sich täglich die Fälle von Verabredungen, Mord und Angriffen auf Patrouillen.

Nach den letzten Feststellungen beläuft sich die aus der russischen Staatsbank in Helsingfors geraubte Geldsumme auf 170 700 Rubel.

Auf der finnischen Station Keowo kamen vier Personen an, die der Polizei verdächtig vorkamen. Bei dem Verhör, sie zu verhaften, wurde ein Gendarm von ihnen niedergeschossen. Einer der Verdächtigen wurde verhaftet. Den übrigen gelang es, zu entfliehen. Sie wurden aber verfolgt und nachmittags ohne Widerstand zu leisten verhaftet. Die Verhafteten sind etwa 20 Jahre alt, sprechen russisch und erklären, der revolutionären Partei anzugehören. Sie hatten bei ihrer Verhaftung 4000 Rubel bei sich. Man nimmt an, daß sie an dem Raube im Kontor der russischen Reichsbank beteiligt waren.

In Warschau wurden drei Personen unter dem Verdachte, den Generaldirektor der Weichsel-Eisenbahnen, Iwanow, ermordet zu haben, verhaftet. In Lodz wurden gestern sieben Staatsmonopolisten geplündert und die Kassen derselben ausgeraubt.

Der „Berl. Volk-Anz.“ meldet aus Lodz: Streikende Arbeiter der Richterischen Fabrik lockten den Fabrikdirektor Katerle in einen Hinterhalt und schossen auf ihn. Der Direktor wurde am Kopfe und an der rechten Hand schwer verletzt. — In dem Marktflecken Meländrowa überfielen drei mit Revolvern bewaffnete Revolutionäre den Pfarrer Holz in seiner Wohnung und beraubten die Sammelbüchsen.

Durch verbrecherische Brandstiftungen wurden etwa 30 Magazine auf der Station Abamt, ferner die ganze Ortsgasse Tschokollaturi zerstört.

Auf der Flotte im kaspischen Meer meuterten die Matrosen und weigerten sich, den Befehlen des Kommandeurs zu gehorchen. Wegen die Meuterer wurden Kosaken, sowie drei Kompanien Infanterie mit Maschinengewehren beordert. Nach kurzem Widerstande wurden die Meuterer verhaftet.

Vollendung des menschlichen Lebens auf Erden. II. Unsere neue Weltanschauung ist der Monismus, das ist: 1. die Gewißheit, daß die Natur einheitlich ist, dieselbe in allem Geschehen und in allen Gestalten; 2. die Einsicht, daß die Natur aus sich selbst erklärt werden muß, ohne ein übernatürliches Prinzip; 3. die Erkenntnis, daß alles Geschehen nach ewigen, ehernen, großen Gesetzen verläuft, die in der Natur der Dinge selbst begründet sind. III. Unser neues Ideal ist die Menschheit, die ihre Stellung in der Natur kennt und auf Grund dieser Kenntnis in ihr Schicksal selbstbestimmend eingreift. Die Anwendung der erkannten Naturgesetze auf die Gestaltung des Einzel- und Gesellschaftslebens soll uns befähigen: 1. durch Selbst-, Haus- und Volkserziehung eine immer größere Zahl gesunder, tüchtiger, vernünftiger und edler Persönlichkeiten heranzubilden; 2. durch planmäßige Arbeit dieser Persönlichkeiten unser Volk- und Staatsleben auf eine immer höhere Stufe der Freiheit und Ordnung, der Gerechtigkeit und Fürsorge zu erheben; 3. durch bewußte Vorfürsorge ihres allgemeinen Entwicklungsprozesses die menschliche Gattung selbst zu erhalten, zu kräftigen und zu immer höheren Stufen der Naturkenntnis und Naturbeherrschung, der Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung zu führen.

„Es erübrigt nunmehr . . .“ Im „Hamburgischen Korrespondenten“ schreibt ein Mitarbeiter: „Wenn ich das Wort „erübrigen“ lese oder höre, wird mir übel. Und das kam so. Gleich vielen Leidensgenossen war ich nach dem Scheiden aus dem Heere jahrelang in verschiedenen Vaterländchen des sieben deutschen Vaterlandes vergeblich auf der Suche nach einer Zivilanstellung gewesen. Endlich lächelte mir das Glück, und ich erhielt von einer Behörde in B. ein Annahmeschreiben, in dem unter anderem gesagt war: . . . nachdem . . . usw. . . Papiere geprüft . . . Ihre Anstellung beschlossen. Termin der Einberufung wird baldigst mitgeteilt werden . . . Es erübrigt nunmehr Ihre persönliche Vorstellung beim Chef . . .“ usw. Ich flugs „rin in die Kartoffeln“ nach B. in Frad und Claque und Lad zur persönlichen Vorstellung. — Allgemeines Staunen! „Aber wir schreiben Ihnen doch, es erübrigt eine persönliche Vorstellung; das heißt doch, sie sei übrig, überflüssig!“ „Ach so!“ — Also — raus aus die Kartoffeln! Zu Hause wieder angekommen, finde ich von derselben Behörde, oder einer anderen

Deutsches Reich.

* Die Untersuchung gegen Herrn v. Buttkamer, den Gouverneur von Kamerun, ist im wesentlichen jetzt beendet. Es steht nunmehr, einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge, fest, daß der Gouverneur auf seinen Posten nicht mehr zurückkehrt. Auch dürfte er für den Reichsdienst sonst keine Verwendung mehr finden. In einigen Punkten ist es dem Gouverneur gelungen, die gegen ihn erhobene Anklage abzuschwächen, zum größten Teil aber hat man seine Erklärungen als nicht ausreichend erachtet. In den Hauptpunkten ist es dem Gouverneur nicht gelungen, sich mit Ausreden von den schwereren Anklagen zu reinigen.

* Fehler und Diebstahl. Die Untersuchung wegen des Verkaufs von Waffen und Munition aus den Beständen der deutschen Heeresverwaltung nimmt immer noch ihren Fortgang und hat jetzt wieder zwei Verhaftungen zur Folge gehabt. Zu den Garnisonsstädten, auf welche sich die von der Staatsanwaltschaft in Posen angestellten Ermittlungen von Beginn an erstreckten, gehört auch Spandau, wo vor einiger Zeit bei verschiedenen Einwohnern Hausdurchsuchungen nach Gewehren, Patronen und Schriftstücken, die sich auf deren Erwerb bezogen, vorgenommen wurden. Namentlich kommen zwei Beteiligte in Betracht, der Privatbüchsenmacher Günsel und der in einem königlichen Institut beschäftigte Schlosser Groß. Ersterer betreibt schon seit Jahren einen Handel mit alten Waffen in aller Öffentlichkeit, Groß war an seinen Geschäften zeitweise beteiligt. Es soll nun der Verdacht bestehen, daß ein Teil der in den Verkehr gebrachten alten Waffen von Militärpersonen verkauft worden sei, die nicht berechtigt waren, darüber zu verfügen. Es handelt sich dabei um rechtswidrige Aneignung militärisch-fiskalischer Eigentums. Jrgend ein Verrat militärischer Geheimnisse liegt nicht vor, da die Konstruktion der verkauften Waffen allgemein bekannt war.

* Rundschar im Reiche. Es verlautet, der Kaiser werde den diesjährigen Übungen der Kavallerie-Division des 5. Armeekorps auf dem Truppenübungsplatz in Posen beiwohnen und bei der Gelegenheit den Grundstein zu dem Residenzschloß in Posen legen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Graf Justus Andrássy hat einen offenen Brief an seine Wähler gerichtet, in dem er die Verhandlungen darlegt, die er im Auftrage der Koalition mit dem König geführt hat. Er sagt in dem Briefe weiter: Eine Verständigung war unmöglich, weil man das Recht des Parlamentes betritten hat, bei Fragen der Heeresorganisation und bei Bestimmung der Sprache mitzuwirken und Bedingungen für die Bewilligung des Rekrutenkontingents aufzustellen. Aus diesem Grunde wollte man auch geringfügige Konzessionen nicht machen, um den grundsätzlichen Standpunkt der Krone bezüglich der Militärhoheitsrechte nicht zu präjudizieren. Man lehnt jede Art des Kompromisses ab und fordert unbedingte Unterwerfung. Andrássy sagt ferner, falls er sich um des Friedens willen entschlossen haben würde, ein Kabinett zu bilden, so würde seine Aufgabe ganz vergebens gewesen sein. Die Nation wäre ihm nicht gefolgt, und der Friede wäre nicht eingelehrt. Er hätte daher einen ihm angezwungenen Kampf aufnehmen müssen, was ihm auch persönlich peinlich wäre, da ihn das Gefühl der Liebe und Dankbarkeit mit dem Monarchen verknüpfte. Andrássy spricht dann die Hoffnung aus, daß innerhalb der gesetzlichen Frist die Wahlen für das Abgeordnetenhaus stattfinden würden und schließt da-

Bureauabteilung, ein Schreiben vor: . . . nachdem Ihre Anstellung genehmigt, erübrigt nunmehr die Einzahlung der bestimmungsmäßigen Kaution von . . . (vierstellige Zahl) . . .“ usw. „Jamos! — Keiner froher als ich! — Mühsam hatte ich den zur Kaution erforderlichen Mammon von einigen ausnahmsweise gutstimmten agrarischen Freunden zusammengepumpt, jetzt „erübrigt“ die Einzahlung, d. h. — siehe oben — ist überflüssig! Ich flugs rin in die Kartoffeln, zu meinen ausnahmsweise gutstimmten agrarischen Gläubigern und die brummen-den Bären wieder losgebunden! Und nun in beflaggscher Behaglichkeit harren des Tages der Einberufung! . . . Es vergehen Tage . . . es vergehen Wochen . . . mir wird bang . . . und immer länger . . . Endlich, nach dreieinhalb Wochen, wieder ein Schreiben! Mir fliegen alle Pulse — mit vor Erwartung zitternden Händen zer-reiße ich den widerspenstigen Umslag: „Nachdem Sie unserer Aufforderung vom . . . zur Einzahlung der bestimmungsmäßigen Kaution nicht nachgekommen sind, verzichten wir auf Ihre Anstellung. Es erübrigt nunmehr jede weitere Bemühung Ihrerseits um die Stelle, da dieselbe bereits anderweitig besetzt ist.“ . . . Also: „raus aus die Kartoffeln!“ Kann mir nun einer verdenken, daß mir, wenn ich das Wort „erübrigen“ lese oder höre, immer übel wird? Ja, ja! — Die verfligten Bureauwörter!“

Vom Gächertisch.

* „Der Heilige und die Tiere.“ Von J. V. Widmann. (Verlag von Huber u. Co., Frauenfeld.) „Und war allda in der Wüste vierzig Tage lang und ward versucht von dem Satan und war bei den Tieren.“ Die große geheimnisvolle Bedeutung, die der Bibelbericht mit fargen Worten schlichter Eindringlichkeit dem Aufenthalt des Heiligen bei den Tieren beilegt, hat die Dichter immer wieder zur Entzückung gereizt. Freilich war es nie ohne Gefahr, sich diesem Reize hinzugeben. Denn Urfragen der Menschheit, sphingische Wortfragen schlummern auf dem geheimnisvollen Grunde der wenigen, fast geizigen Worte. Der Heilige, der Mensch der barmherzigen Liebe, die alle zum Frieden erlösen will, der Mensch des heißen Mitteldens, das immer dem Schwächeren zugewandt ist, — dieser Heilige bei den

mit, daß er sagt, die ungarische Nation sage keinen unerreichbaren Utopien nach, sondern halte nur an ihren verfassungsmäßigen Rechten, für deren Verauptung alle kämpfen, fest.

Frankreich.

Poincaré verlas gestern im Senat seinen Bericht über die Frage der Herabsetzung des Portos. Ministerpräsident Rouvier weist darauf hin, daß die Kammer die Herabsetzung mit der großen Mehrheit von 525 Stimmen beschlossen habe, und bittet, die Frage zu erörtern und darauf zur Verhandlung über den Entwurf, betreffend die provisorischen Budgetzwölftel, überzugehen, der morgen amtlich verkündet werden müsse. Die Diskussion über die Frage der Herabsetzung des Portos beginnt darauf. Der Ministerpräsident erklärt, diese Frage sei zu einer politischen geworden. Magnin protestiert dagegen und ersucht Rouvier um Zurücknahme dieser Forderung, da es sich nicht um eine politische Frage handle. Rouvier erwidert, er könne den Senat nicht, ohne ein Vertrauensvotum erhalten zu haben, verlassen. Er fragt, wer die Vorlage über die Budgetzwölftel zur Abstimmung bringen solle, wenn das Kabinett sich zurückziehe. Der Ministerpräsident beschwört den Senat, die Portoherabsetzung zu genehmigen. Magnin brinat darauf eine Tagesordnung ein, die die Trennung der Portoherabsetzung von der Budgetvorlage fordert. Leydet beantragt, die Debatte über die letztere zu verlagern und über die Postreform zu verhandeln. Ministerpräsident Rouvier hält die Forderung eines Vertrauensvotums aufrecht. Er werde nicht eher in die Kammer zurückkehren, bis die Postreform beschlossen sei. Der Antrag Leydet wird darauf mit 221 gegen 69 Stimmen angenommen. Schließlich wird die Herabsetzung des Portos mit 159 gegen 92 Stimmen, und die Vorlage, betreffend die provisorischen Budgetzwölftel mit 257 Stimmen einstimmig angenommen.

Soulaire (Rechte) befragte im Senat die Regierung über die Vorfälle bei der Inventaraufnahme in der Kirche in St. Servan und spricht sein Bedauern darüber aus, daß man die Offiziere in die Notwendigkeit versetzte, zwischen ihrem Glauben und dem Gehorsam gegenüber dem Gehehe zu wählen. Die Armer dürfe zu derartigen Aufträgen nicht benutzt werden. Der Minister des Innern, Dubief, erwiderte, die Verantwortlichkeit für die bei der Inventaraufnahme vorgekommenen Ausschreitungen treffe diejenigen, die im Interesse der Wahlagitation das Trennungsgesetz gebrachten als Vorwand, um das Land zu beunruhigen. Der Minister versichert, die Gendarmerte genügt nicht, man sei deshalb gezwungen gewesen, Militär zu verwenden. Die Offiziere hätten ihre militärische Pflicht erfüllen müssen. Wenn Sie heute, sagte der Minister, die Offiziere zum Ungehorsam auffordern, was würden Sie dann morgen den Antimilitaristen sagen, die zur Desertion aufreizen? Der Minister schließt mit der Erklärung, daß die Regierung entschlossen sei, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Die Deputiertenkammer nahm mit 502 gegen 37 Stimmen die Vorlage über die Bewilligung von zwei provisorischen Budgetzwölfteln an und erhielt trotz der Einwirkung des Ministerpräsidenten mit 529 gegen 32 Stimmen den Beschluß auf Ermäßigung der Posttaxe auf 10 Centimes aufrecht, dessen Aufnahme in die Vorlage der Senat abgelehnt hatte.

Die Zahl der Kirchen, in denen die Inventaraufnahme noch nicht beendet ist, beträgt 35 000.

Bei der Inventaraufnahme in einer kleinen Kirche bei Saugues fand ein Zusammenstoß zwischen den Beamten und der Bevölkerung statt. Die Gendarmen wurden umzingelt und geschlagen, ein

Tieren, in der wilden Urnacht der Instinkte, in der jeder den Schwächeren erbarmungslos mordet, unbarmherzig von einem Stärkeren gemordet wird. Alle Götter- und Titanenmächte im Kampf. Nur ein Michel Angelo des genialsten Wortes, scheint es, könnte diesen Stoff meistern.

Nun hat Widmann nicht wenige schriftstellerische Vorzüge und von mancherlei Art. Aber es sind mehr oder weniger Vorzüge und Fähigkeiten des Idyllikers — das Wort im weitesten Sinne verstanden. Er hat seinen Stoff nicht etwa ohne Bewußtsein der großen Forderungen leichtsin und schnell zufrieden aufgenommen. Die Wege, die er uns zu dem krönenden Schlufgedanken seines Gedichtes führt — der Heilige spricht ihn in seinen Abschiedsworten an die Tiere so aus:

Ihr lehrtet Eines mich, Ihr schlichten Guten, Sich selber treu sein und unschuldig bluten!“

sind nicht ohne Reize der Eigenart und der Tiefenschnsucht. Aber es sind Wege, auf denen man wohlumbest und gesichert ohne allzu nahrückende Gefahren von fernher in die verkleinerten Nachschönheiten dieses Problems sieht. Selbst dort, wo Widmann den Größenforderungen seines Stoffes noch am ehesten kongential ist, in den Landschaftsbildern der Wüste, bewundert man mehr die feinen impressionistischen Nuancen, die eindrucksvollen koloristischen Reize, als daß etwas von überwältigender Ewigkeitsgröße fühlbar wird.

Das schöne Gefühl, daß die innerste Natur des Dichters mit seinem Stoffe verwandt ist, das erlösende Empfinden der Stilkongruenz hat man nur in den Einleitungsparatien des Gedichtes — der humorvollen Schilderung der Ferienfahrt der beiden Theologen und der Idylle im Pfarrhause zu Everdingen, dessen lebendig charakterisierter Herr dann das eigentliche Gedicht „Der Heilige und die Tiere“ den beiden Gästen als Schattenpiel vorführt.

Daselbe Spiel der dichterischen Kräfte in der reinen Lyrik, den Liedern, die Widmann in dem Gedichte eingestreut hat. Die Gesänge der Naturgeister, Liliths, der ewigen Verführerin Vied sind im innersten Kern schön akademische Rhetorik. Ein persönlicher ergreifender Ton dagegen wird in dem Lied der sterbenden Blaudrossel wah.

Wachmeister und ein Beamter schwer verletzt. Die Gendarmen gaben schließlich Revolvergeschüsse ab und verletzten etwa 15 Personen, darunter zwei tödlich.

Den Blättern zufolge wurde Major Dublax vom 47. Infanterie-Regiment, der sich geweigert hatte, bei den Inventaraufnahme in Paramé in der Bretagne mitzuwirken, in Nichtaktivität mit halbem Solde versetzt. Ein Verantw., welcher an dem nach der Inventaraufnahme veranfaßten Sühnegottesdienst teilgenommen hatte, soll mit 30 Tagen Arrest bestraft worden sein.

England.

König Eduard, der unter dem Namen eines Grafen von Lancaster reist, trifft am 5. März in Biarritz ein und wird das Schloß Biarritz bewohnen. Der König beabsichtigt, längeren Aufenthalt zu nehmen und wird ein Touristenleben führen. Besonders plant er Automobilausflüge in die Umgebung. Angesichts der Tatsache, daß der König der Vermählung seiner Nichte, der Prinzessin Ena von Battenberg, nicht beiwohnt, vermutet man, daß der König beabsichtigt, dem König Alfons einen Gegenbesuch abzusuchen.

Bei der Erziehung für die Stadt London wurde der frühere Premierminister Balfour mit 15 474 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Freihändler, Wilson Bowles, erhielt 4134 Stimmen.

Belgien.

Die Repräsentantenkammer setzte die Debatte über den Kongostaat fort. Der Justizminister verlas Briefe eines Richters und eines Konsuls, in denen diese die von dem Sozialisten van der Velde in der Sitzung vom 20. Februar ausgesprochene Verdächtigung zurückweisen, daß sie mit der Verteilung von Geldern an die Presse etwas zu tun gehabt hätten. Vorhaegen (Kath.) sprach sich für schleunige Einbringung einer Vorlage, betreffend die Reorganisation der Kolonie, aus. Bertrand (Soz.) verlangte eine genaue Darlegung der Finanzlage des Kongostaates, der mit einem Fehlbetrag von mehr als 100 Millionen Frank arbeite, während der König fortgesetzt Millionen für Luxusbauten in Belgien ausbebe. Woeste (Rechte) erklärte, die Angriffe gegen den Kongostaat seien von England ausgegangen, jedoch glaube er an die Möglichkeit einer ehrenhaften Auseinandersetzung mit England. Unmöglich könne Belgien die mit seinem eigenen Blute aufgeschlossene Kolonie aufgeben. Zahlreiche Mißbräuche und verdammenswerthes Verwaltungssystem beständen am Kongo. Abhilfe müsse eintreten, aber ein barbarisches Land sei nicht mit den in zivilisierten Ländern üblichen Mitteln zu zivilisieren. Für kindliche Völker sei der Zwang ein notwendiges Übel. Colfs (Kath.) wirft der Regierung Hartnäckigkeit in der Verteidigung des Kongostaates vor. Darauf wird die Fortsetzung der Debatte auf heute vertagt.

Norwegen.

In dem gestrigen Staatsrate wurde beschlossen, einen Gesetzesentwurf, betreffend eine Stempelsteuer auf alle Schecks, Wechsel, Bankanweisungen und Versicherungspolizen einzubringen. Es wird vorgeschlagen, die Stempelabgaben für Schuldscheine auf 4 Ore, für je 200 Kronen bis zu 1000 Kronen und auf 50 Ore für je 1000 Kronen und darüber festzusetzen. Für Schecks und Bankanweisungen, die auf 100 Kronen und mehr lauten, soll die Stempelabgabe 4 Ore ohne Rücksicht auf die Größe der Summe betragen. Für Lebensversicherungen werden 50 Ore für je 1000 Kronen vorgeschlagen. Die Einnahmen aus diesen Stempelabgaben werden auf 850 000 Kronen insgesamt berechnen. Frei von Abgaben sollen alle öffentlichen Anweisungen oder Schecks sein.

Bereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt hat, um die Notwendigkeit zu betonen, das Personal der Armee und Marine in Friedenszeiten auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit zu erhalten, um für den Fall des Krieges gerüstet zu sein, ein Schreiben an den Kriegssekretär gerichtet, in dem er die Heldentaten Logos aufzählt und zu Ruhm und Frommen der amerikanischen Soldaten und Seecleute Logos Armeebefehl bei Beendigung des russisch-japanischen Krieges wiedergibt. Dieser Brief ist als allgemeiner Armeebefehl verbreitet worden.

Nach einer Meldung aus New York erregen die dort stattgefundenen Dynamit-Explosionen große Beunruhigung unter der Bevölkerung. Während der letzten 8 Tage wurden einige Gebäude in die Luft gesprengt. Vorgestern wurden drei Personen in dem Augenblick verhaftet, als sie versuchten, 20 Pfund Dynamit zur Explosion zu bringen. Man ist nicht recht darüber im klaren, welchen Zweck diese Dynamit-Attentate verfolgen und glaubt an die Tätigkeit einer Anarchistenbande.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Februar.

Der Marquis von Townshend.

Großes Aufsehen erregt seit einigen Tagen in London das Schicksal des Marquis von Townshend, eines Aristokraten von höchstem Range, der auch in Wiesbaden bekannt ist und von seiner ihm kürzlich angetrauten Frau in seinem Hause als Irrenniger festgehalten wird. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet darüber aus London: Dieser Marquis ist ein Neffe des Herzogs von Fife und der Prinzessin Louise, der Tochter des Königs. Townshend ist jetzt 39 Jahre alt. Als er 1899 den Titel und das Vermögen seines Vaters erbte, waren die Güter mit Schulden überlastet und standen unter Verwaltung der Gläubiger. Um sich eine handesgemäße Existenz zu sichern, erwirkte der Marquis gerichtliche Erlaubnis zum Verkauf der Kunstschatze, welche bis dahin unveräußerliches Familiengut waren. Im Jahre 1904 kamen die Kunstschatze, darunter Gemälde von Hogarth und Romney, unter den Hammer, und mit dem Erlöse von etwa 800 000 Mark wurden die Gläubiger so weit abgefunden, daß die Verwaltung der Güter durch sie aufhörte. Um nun seine finanzielle Lage weiter zu bessern, plante der

Marquis eine reiche Heirat. Er ließ eine Art Prospekt in Umlauf setzen, in dem er sich u. a. mit folgenden Worten schilderte: „Der Marquis von Townshend ist 39 Jahre alt, ist liberaler Peer und im Auslande erzogen, spricht fließend Französisch und Deutsch. Er ist der königlichen Familie nahe verwandt. Als er vor sechs Jahren den Besitz seiner Güter antrat, waren dieselben mit Hypotheken in der Höhe von 165 000 Pfd. St. belastet. Er hat schon 120 000 Pfd. St. abbezahlt. Seine Gemahlin würde wahrscheinlich einmal „Mistress of the Robes“ der Königin mit 2000 Pfd. St. Jahresgehalt werden. Er hat seinen Sitz im Oberhause eingenommen, und bei einigen offiziellen Dinern hat er als ältester liberaler Peer vor allen den Vortritt gehabt.“ Auf Grund dieses Prospektes vermittelte jemand gegen zehn Prozent Provision eine Heirat. Die Braut war die 24jährige Tochter eines Advokaten des hohen Gerichtshofes namens Sutherst, der sich in den letzten Jahren viel mit finanziellen Unternehmungen beschäftigt und u. a. auch zwei afrikanische Aktiengesellschaften gegründet hat. Früher trat Herr Sutherst auch einmal als Arbeiterführer auf. Er organisierte die Londoner Omnibus- und Tramway-Angestellten, und im Juni 1891 leitete er den Londoner Omnibus-Streik. Damals trat er zusammen mit John Burns in Versammlungen auf. Die Ehe des Marquis mit Fräulein Sutherst kam zustande unter der Bedingung, daß der Schwiegervater dem Lord 27 000 Pfd. St. leihe, um damit Schulden abzubehalten. Dieses Darlehen sollte zu 4 Proz. verzinst werden, und die Güter des Marquis in Norfolk sollten als Pfandobjekte dienen. Im Falle dem Marquis im ersten Jahre der Ehe ein Sohn geboren würde, sollte dieses Darlehen als Mitgift an die Frau gerechnet werden. Aber die Verhandlungen, die zur Eheabschließung führten, wurde der Mutter des Marquis gar nichts mitgeteilt. Erst am Hochzeitsstage selbst machte ihr der Sohn von der Verheiratung Mitteilung und ersuchte die verwitwete Marquise, seine Gattin zu empfangen, was aber abgelehnt wurde. Am 3. Februar d. J. hörte dann die Mutter von ihrem Rechtsanwalte, daß ihr Sohn im Hause seines Schwiegervaters als Irrenniger gefangen gehalten werde. Sie ersuchte Sutherst um nähere Auskunft, aber dieser erwiderte brieflich, sie möge sich an ihre Rechtsanwältin wenden. Was sich inzwischen abgespielt hatte, war ungefähr folgendes: Nach der Trauung reiste der Marquis mit seiner Gemahlin nach Paris und dann nach Wiesbaden. Er erhielt die 27 000 Pfd. vom Schwiegervater nicht, wohl aber wurde die junge Frau mit Bargeld versehen, wovon sie auch ihrem Manne gab. Das Geld, welches der Marquis in Händen hatte, verschwand aber in Paris wie in Wiesbaden aus seinen Händen. Wie Townshend seiner Frau eingestand, gab er den größten Teil des Geldes einem Manne, mit dem er seit Jahren befreundet sei, dem er viel Dank schulde und der ihn sowohl in Paris wie in Wiesbaden aufsuchte. Von Wiesbaden aus schrieb der Marquis dem Vermittler seiner Heirat, er werde ihm seine Provision von über 2000 Pfd. St. bezahlen, sobald sein Kontrakt mit dem Schwiegervater zur Ausführung gelangt sei. Zu diesen Gelddifferenzen kamen noch sonstige Eigenarten des Marquis, die den Frieden trübten. In Wiesbaden machte er einmal bei einer Taschenspieler-Vorstellung eine Szene. Er erhob sich, beschuldigte den Spieler der Fälschung und mußte aus dem Saale entfernt werden. Nach der Hochzeitsreise hatte er in London eine erregte Szene mit seiner Schwiegermutter wegen der Gelbangeligkeiten; dabei kam, wie Herr Sutherst es darstellt, deren Hand mit dem Kopfe des Marquis in Berührung. Den Jrenärzten gegenüber hat die Schwiegermutter nachher eingeräumt, daß sie den Marquis geschlagen habe. Nach dieser Szene zog Townshend allein nach Brighton und blieb dort zehn Wochen lang. Auf Briefe antwortete er nicht, wohl aber antworteten zwei andere Herren, daß sie, wenn nicht eine gewisse Summe Geldes geschickt würde, den Marquis nicht wieder zu seiner Frau zurücklassen würden. Indessen kam er doch einmal zum Besuche nach London, wollte aber denselben Abend nach Brighton zurückfahren. Sobald seine Frau das hörte, schloß sie ihn im Zimmer ein. Am 3. Februar wurde der Marquis auf Antrag seines Schwiegervaters für Irrennig erklärt und entmündigt. Er lebt jetzt im Hause seines Schwiegervaters, doch haben zwei namhafte Jrenärzte, die ihn kürzlich untersuchten, erklärt, der Aufenthalt in diesem Hause müsse auf seine Gesundheit sehr nachteilig wirken, und er müsse darum sofort aus demselben befreit werden.

o. Die Silberhochzeit des Kaiserpaars. Die 31. Jannation, welche zur Feier der Silberhochzeit unseres Kaiserpaars gestern Abend stattfand, war zwar keine allgemeine, sie trat aber an einzelnen Punkten der Stadt doch recht wirkungsvoll hervor. So namentlich am Rathaus und am Schillerplatz, wo zu der Beleuchtung der langen Fronten des Polizeidirektionsgebäudes diejenige des Vorshuhvereins hinzutrat, ferner in der Luisenstraße, wo neben den beiden Gymnasien und einigen Privatgebäuden Regierung und Reichsbank recht wirkungsvoll hervortraten, so auch in der unteren Rheinstraße das neue Postgebäude und die Eisenbahngebäude. Es waren überhaupt vornehmlich die sozialistischen Gebäude, auch die Kasernen, sowie die Landesbank und die Landesdirektion in der Rheinstraße illuminiert. Die Stadt hatte sich damit auf das Rathaus beschränkt. Private hatten sich daran nur vereinzelt beteiligt, in der Langgasse waren es nur zwei, darunter der „Europäische Hof“, der in großem Lichtertrange erstrahlte. Aber auch in der Gold- und Wehrgasse waren beleuchtete Häuserfronten zu bemerken, in der Wilhelmstraße dagegen, abgesehen von dem Klublokal des „Wiesbadener Klubs“, kein Lämpchen, ebenso nicht in der Tauruststraße. Vielleicht hat es auch an der erforderlichen Anregung gefehlt. — Die Höhere Mädchenschule in der Müllerstraße 3 beging die Feier der Silberhochzeit des Kaiserpaars durch einen Festaktus, bei welchem Herr Professor Dr. Brunswick die Festrede hielt. Am Samstag, den 25., durften die jüngeren Klassen eine Vorfeier begehen welche sie zu Spiel und

Tanz und dramatischen Vorstellungen lud, die die älteren Schülerinnen ihnen in deutscher und französischer Sprache im Turnsaal boten. Der Dienstagabend war den älteren Schülerinnen selbst und dem Pensionat gewidmet, und sie durften vor zahlreichen Freunden und Gönnern der Anstalt ihre Kunst in deutscher, französischer und englischen Lustspielen vorführen und den wohlverdienten Beifall ernten. Die oberen Räume des alten Instituts waren stolz, liebe Gäste bewirteten zu können, und in den unteren erstrahlte, so lange die Fastnacht es gestattete, der Jubel einer frohen Jugend. — Im Hoftheater gelangte gestern Abend „Oberon“ zur Aufführung. Das ausverkaufte Haus gewährte einen feenhaften Anblick in seinem prächtigen Schmuck und seiner fehlischen Beleuchtung: Der besonderen Bedeutung des Tages würdig gedenkend, war, wofin das Auge blickt, die Myrtenblüte verwendet, auf düstern rosigem Tüll, der sich um die Bräutungen schlang, geziert mit blauen Schleifen, ruhte bald ein silberner, bald ein grüner Kranz, Rosengirlanden schmückten die Logen, die Bräutungen, schlangen sich hoch von der Decke, um sich am Kronleuchter wieder zu vereinen, ein glänzender Rahmen, der das zahlreiche Publikum in großer Toilette und sichtlich festlicher Stimmung umschloß. Die Jubeluntertäre verklang weihervoll und Webers unvergleichlich schöne Feenoper übte, wie immer, denselben Zauber aus. Die Darstellung war eine rühmenswerte und wurde von den Zuhörern sehr beifällig aufgenommen. An Stelle der erkrankten Frau Leffler-Burdard sang Frau Pester-Prossly vom Stadttheater in Köln die Rolle der Mezia, die Künstlerin, die hierorts bestens bekannt ist, leistete auch gestern Abend Hervorragendes. — Der „Evangelische Männer- und Jünglings-Verein“ veranstaltete gestern Abend im „Evangelischen Vereinshaus“, Platterstraße 2, eine Feier zur Silberhochzeit unseres Kaiserpaars in Gestalt eines Familienabends. Herr Pfarrer Grein hielt unter Zugrundelegung des Schriftwortes Psalm 21 eine kernige, dem Abend angepaßte Ansprache. Dann wechselten Posaunenspieler, Chorgesang, Singschör, Deklamationen usw. ab. Besonders verdient gemacht hat sich Fräulein Hammer mit ihren Sologefängen und Herr Pfarrer Rothauer aus Hochheim, der eine kurze Schlussansprache hielt. Die Feier, welche sehr gut besucht war, schloß um 1/21 Uhr.

— General v. Ziemicki †. Der frühere Generaladjutant des Herzogs Adolph von Nassau, Hieronymus Freiherr v. Ziemicki, zuletzt L. u. I. österr. Feldzeugmeister, starb am 25. Februar d. J. im 90. Lebensjahre in Krakau. Der Berewigte war aus königl. sächsischen Diensten übernommen und 1851 als Flügeladjutant in Nassau angestellt. 1855 wurde er zum Generalmajor und Generaladjutanten befördert. Nach dem Feldzug 1866 trat er in österr. Dienste.

— Armeetrauer für General von Wittich. Der Kaiser hat folgenden Erlaß an den Kriegsminister gerichtet: Um das Andenken meines verstorbenen General-Adjutanten, des General-Obersten (mit dem Range als General-Feld-marschall) v. Wittich, zu ehren, welcher mir als Kommandant meines Hauptquartiers treue Dienste geleistet, sowie länger als 15 Jahre mit Auszeichnung an der Spitze des XI. Armeekorps gestanden hat, bestimme ich: 1. Sämtliche Offiziere der Armee legen auf drei Tage Trauer an; für die Offiziere meines Hauptquartiers, sowie für diejenigen des XI. Armeekorps und des Niederrheinischen Jäger-Regiments Nr. 39, à la suite dessen der Berewigte geführt wurde, währt diese Trauer fünf Tage. Die Trauer beginnt mit dem 28. Februar. 2. An den Trauerfeierlichkeiten haben teilzunehmen: a) der kommandierende General des XI. Armeekorps nebst einer von ihm zu bestimmenden Abordnung des Armeekorps, b) eine Abordnung des Niederrheinischen Jäger-Regiments Nr. 39, bestehend aus dem Kommandeur, einem Stabsoffizier, einem Hauptmann, einem Leutnant.

— Jänz-Uhr-Tea. Der Ertrag des am Freitag, den 2. März, im „Kaiserhof“ abzuhaltenden Jänz-Uhr-Tees ist zur Unterstützung der Krankenpflegeanstalten und Kinderschulen auf dem Lande wie zur Beschaffung von Liebesgaben für unsere Kämpfer in Südwestafrika bestimmt. Die Musik des Jäger-Regiments v. Gersdorff wird konzertieren unter Kapellmeister Gottschalk. Ihr Erscheinen haben zugesagt: Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Frau Prinzessin Heinrich zu Waldeck, General der Infanterie z. D. Freiherr von Falkenhause, Polizeipräsident von Schenk, Oberst Freiherr von Süskind u. a. m.

— Prozeß Lang-Halbertsma. Von beteiligter Seite wird uns geschrieben: Der in Nr. 93 des „Tagblatts“ enthaltene Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten vom 23. Februar, in dessen Eingang auch die Zurücknahme der Privatklage des Architekten Lang gegen Direktor Halbertsma erwähnt wird, bedarf insofern der Berichtigung, als er von einer Verhöhnung der Parteien spricht. Eine solche ist aber von dem Privatkläger nicht gesucht, vielmehr ausdrücklich abgelehnt worden, und sie hat nicht stattgefunden. Der Magistrat hat allerdings unter Aufrechterhaltung seines Standpunktes in der Sache selbst den Privatkläger gebeten, im händischen Interesse die Zurücknahme der Privatklage in Erwägung zu ziehen, und dieser Anregung hat Privatkläger Folge gegeben. Mehr hat auch der Herr Oberbürgermeister in der Stadtverordneten-Versammlung nicht berichtet.

— Missionsfest. Der hiesige allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein wird kommenden Sonntag, den 4. März, sein Jahresfest feiern. Der Festgottesdienst findet des vormittags 10 Uhr in der Marktkirche statt. Festprediger ist Pfarrer Beitz aus Frankfurt. Für die Nachversammlung um 5 Uhr, in der Pfarrer Beckenmeyer den Jahresbericht erhalten und Dr. Fobbe vom Zentralvorstand in Berlin über „Die gegenwärtige Lage in Ostasien und die Aufgabe der protestantischen Mission“ sprechen wird, ist diesmal die Bergkirche ausersuchen, die in ihrem neuen Schmuck und ihrer vorzüglichen Akustik sich besonders gut zu solchen feierlichen Veranstaltungen eignet. Für beide Versammlungen hat der „Evangelische Kirchengesangsverein“ seine Mitwirkung bereitwillig zugesagt.

Sprudel. Am 23. Februar fand ein Sprudel-Abschiedessen des Vizepräsidenten, Herrn Joh. Supfeld, im Walfhalla-Restaurant statt. Herr L. Reuter, Vertreter der Firma Rud. Bechtold u. Co. hierfeldt, hat bei dieser Gelegenheit eine photographische Blüthlich-Aufnahme hergestellt, die in gelungener Ausführung bei Herrn Drogist Chr. Tauber, Kirchgasse 6, ausgestellt ist.

Der letzte Karnevalstag der Walfhalla. Das Etablissement Walfhalla, das aus verschiedenen wohlbe-gründeten Ursachen im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Treibens unserer Stadt steht und besonders zur Karnevalszeit eine große und prächtige — man kann ruhig sagen: die prächtigste — Zentrale des Wiesbadener Faschingsvergnügens bildet, hat die diesjährige Karnevalsfestung gestern mit einem letzten gut ausgespielten Trumpf beschloffen, zu dem die Besitzer, die Herren Schlink im Verein mit Herrn Direktor Billing die Karten trefflich gemischt hatten. Den Kleinen, die ja am Faschnachtsdienstag sich besonders gern in bunten Mäskchen auf der Straße zeigen und so wenigstens pritschen-schlagend und tütend intensiv an der Feier des großen rheinischen Nationalfestes teilnehmen, war gestern mittag ein Kostümfest geboten worden, verbunden mit Kinder-Kreppel-Polonäse, Kinderspielen usw. und Prämierung der schönsten Kindermasken. Der Erfolg dieses reizenden, in sämtlichen festlich geschmückten und illuminierten Räumen des Etablissements stattgefundenen Festes war nach jeder Richtung hin ein über-raschender. Die Teilnahme war außerordentlich groß; es mögen etwa tausend kleine Masken und fünfhundert Erwachsene dagewesen sein. Das Vergnügen der Kleinen war köstlich; jubelndes Entzücken, ausgelassenste kindlich-harmlose Heiterkeit. Das populärste Lied der Neuzeit: „Trinke mer noch ein Tröpfchen“ sangen selbst die kleinsten Mädchen aus vollen Kehlen mit. Ich glaube nicht, daß ein kleines Märlein da war, das nicht höchst erbaut an der allgemeinen Faschnachtsfeier teilgenommen hat. Dasselbe gilt von den Erwachsenen, die das Lob der Walfhalla in allen Tönen sangen und sagten, daß dieses Kinder-Kostümfest, bei dem es ebenso zwanglos wie ordentlich zugeht, bisher von keinem anderen erreicht worden sei und daß das doch etwas anderes wäre, als die etwas langweilig werdenden Masken-Strassenparaden. Der letzte große Maskenball der Walfhalla war, was Fidelität, echte Faschings-liebe und originelle Masken anbelangt, einer der schönsten dieses Jahres und jedenfalls einer der besuchtesten. Das sich da alles zusammenfaßt! „Cureta“ und „Bittello“, „Gänsejungen“ und „Muschbacher“, eine deutsche Jungfrau, die an die Silberhochzeit des Kaiserpaars gedacht hatte, Richter im Talar und Polizeidiener aus der Urgroßväterzeit, Arbeitslose und andere lustige hummelnde Narren und Närrinnen. Das war ein Hin- und Hergewoge auf dem glatten Parkett des im Glanze seines frischen Schmuckes prangenden Saales, auf den weichen Teppichen des Promenoirs, im Foyer und auf der Bühne! Und wer etwa oben in einem bequemen Logenstübchen saß und sich die närrisch-heitere Welt als lächelnder Philosoph betrachtete, der wird schließ-lich mit den „Aktiven“ des letzten Walfhalla-Maskenballes bedauert haben, daß auch diese Nacht mit einem griesgrämigen Aschermittwoch endete.

Auch das Brot wird teurer! Wie der Vorstand der „Bäckergenossenschaft“ uns mitteilt, sehen sich die hiesigen Bäcker und Brotfabrikanten infolge der seit einigen Monaten fortgesetzten Erhöhung der Mehlpreise, sowie der am 1. März eintretenden Zollerhöhung veran-laszt, vom 1. März ab einen Aufschlag von vier Pfennig für den Laib eintreten zu lassen. „In den Nachbarstädten haben Brotaufschläge schon seit längerer Zeit stattgefunden“, wird hinzugefügt. Ein schlech-ter Trost!

Die städtische Gemäldesammlung und permanente Ausstellung des Kassischen Kunstvereins ist täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10 bis 1 Uhr vor-mittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags, geöffnet.

Größere Truppenübungen im Jahre 1906. Das 3. und 5. Armeekorps halten Manöver vor dem Kaiser gegen das 6. Armeekorps ab. Beim 18. Armeekorps fin-den Kavallerieübungen statt. Die Fuhrtruppen müssen bis zum 20. September 1906, dem spätesten Ent-laffungstage, in ihre Standorte zurückgeführt sein.

Der Druckfehlerteufel. Die Zeiten, da die Menschheit durch neidische Kobolde und böie Geister aller-lei Verdrießlichkeiten ausgefetzt war, sind schon lange vorbei und dennoch treibt heutzutage hier auf Erden ein Kobold sein Wesen, dem bei dem besten Willen nicht bei-kommen ist und der im Reiche der Druckerischwärze schon unendlich viel Unheil angerichtet hat — der Seher-kobold oder Druckfehlerteufel! Manchem Schriftsteller und manchem Redakteur spielt er zum Vergnügen der Zeitungsleser schlimme Streiche und läßt an ihnen das Wort wahr werden, daß, wer den Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen braucht. Der Druckfehlerteufel ist ein überaus boshaftes Geschöpf und wehe dem, der ihm zur Zielscheibe seiner Scherze dient. Da sehen wir, daß ein Gutsbesitzer seine Domäne zu verkaufen wünscht, daß bei einem Gartenfest der Part des Herrn Z. durch mehrere hundert Lumpen ein feenhaftes Aussehen er-hielt, daß ein Gatte seiner besseren Hälfte durch ver-doppelte Liebe vergalt, was sie an ihm getan, und daß ein Kriegsschiff bei der und der Gelegenheit den üblichen Salat abgegeben habe. Da erzählt uns der Kobold fernerhin, daß der Amtschreiber N. anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums von seinen der Vorgesehten eine prächtige Nase erhielt, daß gelegentlich eines Fest-tätigkeitsfestes ein Vazar durch die Damen der Aristokratie verankert worden sei oder daß an der nächsten Regatta auch der und der Underklub teilnehmen werde. Den verdrießlichen Lesern bereiten derartige Ausgelassen-heiten des Seherkobolds zwar, wie gesagt, viel Spaß, für die davo: Betroffenen aber bilden sie oft eine Quelle schwerer Ärger. Soll man sich als Anhänger Vater Jahns vielleicht freuen, wenn im Blatt von einem Sau-

turnen der Miese berichtet wird, der man angehört oder soll man sich als Deklamator geschmeichelt fühlen, wenn es beispielsweise in der Kritik heißt: „Herr Z. belästigte das Publikum durch einige komische Vorträge.“ Der-artige Druckfehler vermögen selbst den Sanftmütigsten in Verferkermut zu versetzen und wir dürfen uns gar-nicht wundern, wenn die vom Seherkobold also Ge-schädigten einen wahren Haß gegen alles bekommen, was nur irgendwie mit Gutenbergs „schwarzer Kunst“ zu-sammenhängt.

Ein seltener Fall der Afzisebetrugung beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Der Metzger-geselle St. wurde von seinem Meister, dem Metzger-meister B. von hier, mit 5 Pfund Dörrfleisch nach der Amöneburg geschickt. Aus irgend einem Grunde wurde dort die Abnahme des Fleisches verweigert, weshalb der Bursche dasselbe mit nach Wiesbaden zurückbrachte und in dem Geschäft seines Meisters abgab. Der Bursche dachte dabei nicht an das städtische Oktroi, er dachte nicht daran, daß die Afziseordnung auch auf diese bereits bei der früheren Einfuhr versteuerten 5 Pfund Dörrfleisch in Anwendung kommen könnte. Aber das kleine Fleisch-quantum entging nicht den Augen der Afzisebeamten; es wurde beschlagnahmt und versteigert. Der Metzgergeselle wurde wegen Afzisebetrugung und sein Meister, als Haftbarer für etwaige Strafe und Kosten, vor das Schöffengericht gestellt, das indessen zu einem Freispruch kam, da im vorliegenden Fall an eine Defraudation nicht gedacht und das in Frage kommende Fleisch schon einmal verakzist worden sei. Das Afziseamt beruhigte sich nicht bei dieser Entscheidung, es vertrat die Ansicht, das Zu-rückbringen des Dörrfleischs sei eine der Afzisepflicht unterliegende Einfuhr. Die Strafkammer bestätigte heute die Ansicht des Afziseamtes; sie verurteilte den Ge-sellen zu einer Geldstrafe von 6 M. und erklärte den Meister für den richtigen Eingang von Geldstrafe und Kosten haftbar.

Ein Liebesdrama spielte sich gestern abend gegen 10 Uhr in einem Hause in der Rheinstraße ab, indem daselbst der 22 Jahre alte Gärtnergehilfe Willi Hart-wig in dem Hausflur seiner Geliebten, der in dem betretenden Hause bei einem Arzt bedienteten 32 Jahre alten Christine Hütten aus Viebrich, mittelst eines Revolvers in den Kopf schoß und dann auf sich selbst einen Schuß abfeuerte. Hartwig drang die Kugel über dem linken Auge in den Kopf. Sie wurden von den durch die Schüsse erschreckten Hausbewohnern im Hausflur liegend gefunden, Hartwig war besinnungslos, das Mäd-chen aber vermochte noch kurze Auskunft über den Vor-fall zu geben. Beide, die sich vor einigen Jahren auf einem auswärtigen Gut, wo Hartwig als Gärtner ar-beitete und die Hütten mit einer Dame zu Besuch hin-kam, kennen gelernt haben, haben sich anscheinend gestern abend entzweit. Hartwig weilte bei dem Mädchen auf dessen Zimmer und wurde von ihm nach der Haustüre geleitet, aber noch ehe es diese geöffnet hatte, zog Hart-wig den Revolver aus der Tasche und feuerte rasch hin-tereinander die zwei Schüsse ab. Nachdem der in der Nähe befindliche Arzt, Herr Dr. Honigmann, den beiden Verletzten Notverbände angelegt hatte, wurden sie durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht. Der Zustand der Hütten wird als sehr bedenklich, der-jenige des Hartwig, der aus Eiferfucht gehandelt haben soll, jedoch als weniger gefährlich bezeichnet.

Kindesaussetzung. Gestern nachmittag wurde in der Torfahrt des Hauses Herderstraße 19 von einem Be-wohner des letzteren eine Pappschachtel bemerkt, aus der, als er mit dem Fuße daran stieß, schwache Laute heraus-drang. Die Schachtel enthielt ein anscheinend erst wenige Stunden vorher geborenes Kind männlichen Ge-schlechts, das in zwei alte verwaschene baumwollbiberne Unterröcke — der eine blaßrosa, der andere gemustert — eingewickelt war. Das kleine Geschöpfchen wurde, nach-dem eine von der Polizei zugezogene Hebamme die ihm noch anhaftenden Spuren der Geburt beseitigt hatte, in das Paulinenstift gebracht. Auf der Pappschachtel be-fand sich die Adresse Jakob Klippel, Stromberg im Hund-rüd, was vielleicht dazu beiträgt, die unnatürliche Mutter zu ermitteln. Es wurde zwar um die fragliche Zeit in der Nähe der fraglichen Torfahrt eine Frauens- person mit roten Haaren, bekleidet mit schwarzem Jackett und grünlichem Rock, gesehen, doch ist es nicht sicher, daß diese die Schachtel in die Torfahrt gebracht hat. Etwas-e Mittelungen über die Herkunft des Kindes werden auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegen genommen.

Reichshallen-Theater. Im gestrigen Entscheidungskampfe zwischen Ruggiero und Robert legte ersterer in 1 Stunde 5 Minuten durch Einwürfen der Brüste. Im zweiten Kampfe legte Ruggiero über Robert in 14 Minuten. — Heute ringen Ruggiero und Ralcevic um den 1. resp. 2. Preis, d. h. der Sieger erhält den 1. und der Besiegte den 2. Preis. Im den 3. Preis kämpfen Robert und Robert. Die Preisverteilung erfolgt unmittelbar nach erfolgtem Kampfe. Gleichzeitig ist hier bemerkt, daß ab 1. März wieder vollständiger Programmwechsel stattfindet.

Kaiser-Panorama. Das schöne Spanien, und zwar diesmal ein Teil desselben, der zum ersten Mal hier gezeigt wird. Wir beginnen mit dem herrlich gelegenen Valencia, wo uns besonders der Prachtpalast Escorial mit den typischen Ge-mächern, dem immensen Garten mit seinen Irrgängen ausfällt. Neu sind uns auch der Hafen von Socos, Caribogena mit den Sperrforts und dann Segovia, das besonders interessant durch das wunderbar erhaltene römische doppelte Mauern und das alte maurische Königsschloß. Weiter und sonnig liegt La Grampa, umgeben von einer üppigen Palmvegetation, vor uns. Dann Malaga, wo die köstlichen Trauben reifen, und endlich Toledo, welches durch die alte Weste in seiner Mitte und den vielen Mauern wie eine unheimliche Festung erscheint. Als zweite Reise die geschichtlich denkwürdige Stadt Potsdam, welche uns schon durch Sanssouci, jener vornehmen und stimmungsvollen Residenz des genialen Königs Friedrich des Großen so lieb ge-worden ist. Überall hier in Sanssouci, welches in reinem Rokoko erbaut ist, leuchtet und des großen Prunks seiner Ge-schmack in Kunst und Wissenschaft entgegen und er selbst, ver-förbert durch Ad. v. Menckels unsterbliche Kunst, scheint uns in seinen Gemächern erstanden zu sein. In der Nähe finden wir noch unverzerrt die alte Mühle als Denkmal deutscher Gerechtigkeit — alles wunderbar beleuchtet und wiedergegeben.

Admilitärische Preussische Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 214. Lotterie, sowie die Abhebung der Frei-lose dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens Montag, den 5. März cr., zu erfolgen.

Patentnachricht. Auf seine schon unter mehreren gesetz-lichen Schutz im In- und Ausland gestellte Erfindung: „Micolor-Telephonuhr, ein gänzlich neues System zur plötzlichen Veran-schaulichung der sich abwickelnden Gesprächsdauer, hat Herr Ingenieur Aug. Bonhause, Wiesbaden, das deutsche Reichspatent Nr. 160 025 erbalten.

Sonnenberg. 28. Februar. Eine allgem. Bargerz-Ver-einigung zur Befreiung der Gemeindefisch-Infra auf Freitag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Kaiser-saal hierfeldt einberufen worden.

Schieferstein. 27. Februar. Von den diesjährigen großen Maskenfesten war das erste dasjenige des Männergesang-Vereins im „Deutschen Kaiser“, welches am Sonntagabend statt-fand. Der Fall verlief in den sehr hübsch decorierten Sälen auf-schönste und bot ein Spektakel für viele sehr schöne elegante, zum Teil dem Charakter nach ganz neue und auch originelle Masken, die namentlich von Damen verziert wurden. Als Preise kamen fünf prächtige und gediegene Kunstgegenstände oder Haushaltungsgeräte an die schönsten Masken zur Verteilung. Ein von Vereinsdamen aufgeführter Blumenreigen trug zur Verherrlichung des Festes viel bei. — Am Faschnachtsdienstag fanden ein Preiswettbewerb des Radfahrervereins im „Tivol“ und eine Redoute des Gesangsvereins „Eintracht“ in den „Drei Kronen“ statt. Die beiden sehr großen Säle hatten eine sehr ansehnliche Besucherzahl aufzunehmen, in der viele hervorragend schöne oder originelle Masken, namentlich aber auch sehr viele neue Kostüme hervorleuchteten, die im Tivolssaal ein elektrischer Scheinwerfer mit einer buntschillernden sechshenigen Beleuchtung überzog und damit eine effektvolle Verschönerung des bunten Treibens hervorbrachte. Leider konnten nicht sämtliche Räume dieses Etablissements in Benutzung genommen werden wegen des gegenwärtigen Umbaus. Der Radfahrer-Verein verteilte unter Mitwirkung des Publikums zum Richterpruch 7 Preise für Damen, 4 für Herren und einen Gruppenpreis. Der Gabentempel der „Eintracht“ war nicht minder reichlich gedeckt und der Verein hat offenbar damit einen guten Surf getan, ebenfalls ein großes Maskenfest zu veranstalten. Trotzdem viele schöne Masken nicht nach Verdienst bedacht werden konnten, weil ihre Zahl eine gar zu große und gleichwertige war, versieken in allen Lokalen die Veranstaltungen in schöner Harmonie.

R. Langenshwalde. 27. Februar. Der am Sonntagabend im Ruffischen Hofe veranstaltete Maskenball des „Männer-gesang-Vereins“ war der Glanzpunkt des diesjährigen Karnevals. Die Räume des Hotels waren überfüllt und es waren weit über hundert zum Teil sehr geschmackvolle Masken da. Den Hauptausgangspunkt bildete das Alpenfest und besonders die Aufschub wurde stark frequentiert. Großen Beifall erregte die famos-e Schupplattler-Gesellschaft mit ihren gelungenen Tänzen und originellen „Schwadlupfer“. Das Alpenwiederbilden zum „Röhren Jäger“, das sich durch die Herlichkeit seiner Gänge aus-zeichnete, war fortwährend überfüllt. Das fröhliche Masken-treiben dauerte bis zu früher Stunde und der „Männergesang-Verein“ darf mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken. — Aus Anlaß der silbernen Hochzeitfeier unseres Kaiserpaars bewegte sich gestern abend ein imposanter Paradezug, aus-geführt von den sämtlichen hiesigen Vereinen, durch die Straßen. Dabei waren die Häuser festlich beleuchtet, leider aber hatten Fadelzug und Illumination sehr unter der Ungunst der Witterung — Regen und harter Sturm — zu leiden. Die Richter und Champions an den Häusern verließen sehr bald und die Herr-lichkeit nahm dadurch ein schnelles Ende. Trotzdem aber waren die Straßen überfüllt und nach dem Fadelzuge herrschte in den verschiedenen Lokalen ein reges Leben. Heute finden die Fest-gottesdienste und Schulfeiern statt.

m. Rom Rhein. 27. Februar. Auf der Vergahrt bei Boppard erlitt der Gützedampfer „B. G. an 2“ einen Auf-schub und mußte vor Anker gehen. Er wurde vom „Egan 8“ in Anhang genommen, um seine Ladung nach den Ver-einbarungslagen am Oberrhein zu bringen.

Dansborn. 28. Februar. Heute sind 25 Jahre seit dem Tage verfloßen, an welchem Herr Postsekretär Deuser hier-selbst die Vorsteherstelle des hiesigen Postamts übernahm. Der Post- und Telegraphenverkehr des Postamts Dansborn war da-mals noch ein sehr geringer. Die einmonatliche Jahreserinnahme betrug kaum 3000 M. und die Summe aller Einnahmen etwa 100 000 M. betragen. Ersterer ist inzwischen auf 11 000 M., letztere auf 600 000 M. gestiegen. Dem geringen Verkehr ent-sprechend war im Jahre 1881 der Posthalter nur von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet, während die Spalierdienststunden gegenwärtig auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags fest-gelegt sind. 1881 bestand das ganze Personal des Postamts aus einem Beamten und einem Unterbeamten. Letzterem lag der Schaffnerdienst beim Postamt, die Aufsicht der Orts-behörden und die Landbriefbeförderung nach Gudenubetal, Bruch-mühlen und Eismühle allein ob. Zurzeit sind 2 Beamte und 4 Unterbeamte bei dem Postamt hier angestellt, während ein dritter Beamter in nächster Zeit neu eingestellt werden muß. Herr Deuser war fortgesetzt auf die Verbesserung der Verkehrs-verbindungen bedacht. Gleich von vornherein trat er mit Erfolg für die Vermehrung der Postverbindungen nach und von der Bahnstation Niederbrechen ein. Seinen belehrenden Vorträgen usw. in den Kreisen der Interessenten ist es auch vornehmlich zu verdanken, daß ein Fernsprech-Vermittlungsamt hier zur Ein-richtung gelangte, das schon wenige Jahre nach seiner Eröffnung die für einen Randort recht stattliche Anzahl von 22 Haupt-an-schließungen zählt. Ebenso ist die Einrichtung öffentlicher Sprech-stellen in unseren Nachbarorten Neesbach, Nauheim und Werscher seinen Anträgen zuzuschreiben. Zeitlich dem Vermehren nach die Einrichtung einer Automobilpost zwischen hier und Niederbrechen in Aussicht, die eine bedeutende Verbesserung der Verbindungen nach und von dem Bahnhof mit sich bringen würde. Herr Deuser war stets ein gefälliger, entgegenkommen-der Beamter, der für das Publikum bei dringender Veran-lassung auch in dienstfreier Zeit zu sprechen war. Möge der-selbe noch viele Jahre dem hiesigen Postamt in gleich erfol-greicher Weise vorstehen.

Aus der Umgebung. Dem Gastwirt und Kreisandshufmitt- gliede Johann Reiter, bisher zu Laaden im Kreise Wehrburg, legt zu Unterriederbach im Kreise Pösch, wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

Die Wahl des Herrn Oberlehrers Dr. Osler zum Direktor der Realschule in Gms ist bestätigt worden.

In Wörsdorf gründete sich ein Diakonieverein, dem bereits 140 Mitglieder angehören.

Für den Kreis St. Goarshausen ist die Dundeipette angeordnet worden.

Lehrer Kler aus Reilshelm ist mit 1. April nach Sinz bei Herborn versetzt; Unterriederbach, Nied. Griesheim und Pösch erhalten je eine neue evangelische Lehrstelle.

Die Gemeindeverwaltung in Winkel hat die Alterszulagen für Lehrer auf 200 M. und die für Lehrerinnen auf 120 M. erhöht.

Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars hat der Magistrat von Lorch den Neubau eines Krankenhauses be-schlossen.

Am 1. April nimmt Herr Lehrer Amöden von Gaden-bach eine Stelle in Frankfurt a. M. an. An seine Stelle tritt Herr Lehrer Wehenkel.

Dem Weidensteiner 1. Klasse Joseph Fohr zu Mansbach wurde das Erinnerungsschild für 25jährigen tadellosten Dienst verliehen.

Mainz. 28. Februar. Rheinpegel: 74 cm gegen 50 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Fußball. Bei hartem Schneegestöber trat am vergangenen Sonntag, den 25. Februar, die zweite Mannschaft des „Sport-vereins Wiesbaden“ der zweiten des „Frankfurter Fußballklubs Germania“ gegenüber. Getreu dem Spruch: „Regen, Schnee und Sturmgebraus halten niemals uns an Haus“, aus dem Leib-lieb der Fußballspieler ließen diese sich von der Ungunst des Wetters nicht abhalten, sondern kämpften wider gegen Schnee und Wind. Germania hat die bessere Seite gewählt und kann

bis zur Pause 2 Tore erzielen. Aber auch die Stürmer des Sportvereins sind nicht müde, sie haben vielmehr bald glatt gezogen, so daß mit 2:2 die Seiten gewechselt werden. Nach der Pause zeigt sich Sportverein überlegen und Germania kann trotz tapferer Gegenwehr 3 weitere Tore nicht verhindern, so daß Sportverein, als der Schlußpfiff ertönt, mit 5:2 Sieger geblieben ist. Der stetig fallende Schnee hatte den Boden allmählich sehr gemacht, wodurch das Spiel der ersten Mannschaften etwas beeinträchtigt wurde. Trotzdem lieferten sich beide ein hochinteressantes Treffen, ja, die Stürmer von Germania zeigten öfters eine Form, wie wir sie in Wiesbaden seit langem bei einer Mannschaft nicht mehr gesehen haben. Germania erzielt das erste Tor, Sportverein gleich bald aus und mit 1:1 werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause erzielen die Germania-Stürmer durch zwei rasche Vorstöße, indem sie die Verteidiger des Sportvereins, die sich zu weit vorgewagt haben, überlaufen, zwei weitere Tore, dem sie bald noch ein viertes hinauflegen können. Trotzdem legt Sportverein meistens drängt, kann er nur noch einmal erfolgreich sein. Die Stürmer schießen sehr unsicher und verpassen mehrere sichere Chancen, das Schiefen wird ihnen aber auch sehr schwer gemacht, denn bei gefährlichen Momenten ist fast die ganze Mannschaft von Germania vor dem Tor und verteidigt. Da die Stürmer aber alle sehr gute Käufer sind, so bringen sie doch den Ball, wenn er einmal aus dem Gedränge befreit wird, im Nu vor das feindliche Tor. So ändert sich an dem Resultat nichts mehr und Germania ist mit 4:2 Sieger geblieben. Der Sportverein hatte einen schlechten Tag. Es klappete alles nicht so wie sonst, woran allerdings der glatte Boden mit schuld gewesen sein mag. Bei Germania ragte vor allem die Stürmerreihe und der Mittelfeld durch gutes Spiel hervor.

Gerichtssaal.

Das Motorbootsunglück bei Obercaffel vor dem Kölner Oberlandesgericht. Am 9. Juli v. J., abends 6 1/2 Uhr, fuhr der Schiffer Thomas zu Obercaffel mit seinem Motorboot, in dem sich 7 Passagiere befanden, von der Obercaffel Seite nach dem linken Rheinufer. Bei dieser Überfahrt kreuzte er den Kurs des zu Berg fahrenden Dampfers „Abein“ und ließ sich auch trotz der Zurufe und Glockensignale, die von dem Dampfer gegeben wurden, nicht bewegen, seinen Kurs zu ändern. Infolge dessen wurde das Motorboot von dem Dampfer „Abein“ überfahren und es ertranken hierbei 5 Passagiere des Motorbootes. Der Schiffer Thomas wurde, nachdem er von dem Rheinischfahrigengericht zu Bonn wegen Übertretung gegen §§ 1 und 4, 2 der Rheinischfahrig-Polizeiverordnung zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, außerdem fernerhin von der Strafkammer des Landgerichts zu Bonn wegen fahrlässiger Tötung mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Den Schiffsführer Salzig des Dampfers „Abein“, der ebenfalls wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war, hatte dagegen die Strafkammer freigesprochen. Salzig war jedoch vorher von dem Rheinischfahrigengericht zu Bonn wegen Übertretung des § 1 Abs. 1 der Rheinischfahrig-Polizeiverordnung, der den Schiffern zur Pflicht macht, die erforderliche Aufmerksamkeit anzuwenden, damit Behinderungen und Beschädigungen beim Passieren der Schiffe vermieden werden, zu einer Geldstrafe von 60 M. verurteilt worden. Das Rheinischfahrigengericht war der Ansicht, daß auch Salzig seine Aufmerksamkeit nicht genügend darauf gerichtet hätte, den Unfall zu verhindern. Er hätte freies Fahrwasser, daß die kommende Gefahr, trotz aber keine Warnung zu spät, nämlich als das Unglück nicht mehr zu verhindern war. Er habe sich darauf verlassen, das Motorboot werde noch im letzten Augenblick ausweichen, trotzdem er sah, daß seinen Glockensignalen nicht die geringste Beachtung geschenkt wurde. Aus diesem Grunde ist es erklärlich, daß der „Abein“ erst in einer Entfernung von 35 Meter von dem Motorboot gestoppt habe. Salzig mußte, als er sah, daß seine Glockensignale unbeachtet blieben, sofort sich lösen, daß das Signal überhaupt den demselben aus irgend einem Grunde keine Folge gegeben werde, zumal er angibt, gesehen zu haben, daß der Motorbootsführer ihm den Rücken zehrte. Er mußte sich lösen, daß Thomas nicht absichtlich sein Boot mit 8 Mann an Bord überfahren lassen, daß er mithin, da er nichts tat zur Abwehr der Gefahr, letztere nicht erkannt habe. Salzig hätte demnach seine Maßnahmen früher treffen müssen, als es noch Zeit war, der Gefahr zu begegnen. Wegen dieses Urteils legten sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte Berufung ein, eriere, weil ihr die erkannte Strafe zu niedrig erschien. Diese Berufungen wurden vor dem Kölner Oberlandesgericht in seiner Eigenschaft als Berufungsgericht in Rheinischfahrigsachen verhandelt. Der als Sachverständige vernommene Strombauinspektor erblickt in dem Verhalten des angeklagten Schiffsführers Salzig eine nicht genügende Aufmerksamkeit, deshalb, denn er hätte langsamer fahren müssen, als er das Motorboot in einer Entfernung von 70 bis 75 Meter bemerkte, und bei seinen Erörterungen als Rheinischfahrig mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß das Motorboot verläßt, vor ihm zu kreuzen. Auch habe sich der Angeklagte nicht damit begnügen dürfen, zu stoppen, sondern er hätte, als er die Gefahr erkannte, sofort seinen Kurs rückwärts nehmen müssen. Ein anderer als Sachverständiger vernommener Steuermann bekundet, daß durch ein plötzliches Rückwärtsnehmen des Kurtes — durch das Zurückfahren — das Schiff heuerlos geworden wäre. Das Oberlandesgericht vernahm die Berufung der Staatsanwaltschaft und erkannte infolge der Berufung des Angeklagten auf Freisprechung. Das Oberlandesgericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte nach dem normalen Schiffsverkehr nicht mit der Möglichkeit rechnen konnte, daß der Führer des Motorbootes in geradezu frevelhafter Weise verfuhr, kurz vor dem vorbeifahrenden Dampfer zu kreuzen. Der Angeklagte habe sein möglichstes getan, um das Unglück zu verhindern, indem er es versuchte, durch Zurufe und Glockensignale die Aufmerksamkeit der Insassen des Motorbootes auf sich zu lenken, sowie daß er gestoppt habe. Daß er bei Erkennung der Gefahr den Kurs nicht sofort rückwärts genommen habe, könne ihm als Verschulden nicht angerechnet werden, denn durch das Zurückfahren wäre der Dampfer in die Situation geraten, steuerlos zu werden.

Paris, 27. Februar. Das Geschworenengericht verurteilte den ehemaligen Beamten des Comptoir d'Escompte, G. A. L. A. Y., der seiner Bank fast eine Million Frank entwendete und auf einer gemieteten Dampfjacht nach Brasilien entfloß, zu 7 Jahren Zwangsarbeit, Rückgabe der bei der Verhaftung in seinem Besitze vorgefundenen 585 000 Frank und 30 000 Frank Schadenersatz. Madame Mercelli, die Geliebte Gallays, die ihn bei der Flucht begleitete, wurde freigesprochen.

Kleine Chronik.

Mordgeständnis. Im Zuchthause in Untermarkfeld hat der Strafgefangene Geiß das Geständnis abgelegt, am 23. Februar 1902 den Zimmermeister Pfeil ermordet und herabst zu haben. Der Verdacht der Mordtat legte sich schon seinerzeit auf Geiß, es konnte ihm aber nichts bewiesen werden. Da der Mörder zur Zeit der Begehung der Tat noch nicht großjährig war, kann er nicht zum Tode verurteilt werden. Ein Großfeuer in Halle a. S. zerstörte das gesamte Lager der Märkerischen Pianofortefabrik. Wegen Verbrechens wider das heimische Leben wurden in Pforzheim ein Fabrikant und seine Frau, zwei Kellnerinnen, eine Arbeiterin und ein Dienstmädchen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Affäre erregt ungeheures Aufsehen. Eine merkwürdige Nachricht erhält die „N. W. Ztg.“ aus Offen vom 26. ds.: Der seit einiger Zeit verschwundene Baunternehmer F. Dissenbühl aus Offen-

Mittenscheid, dessen Leiche man schon aus dem Rhein gezogen haben wollte, ist, wie wir hören, von einem Bekannten in Köln ge sehen und gesprochen worden. Die Frau des Vermissten bittet jeden, der ihn sonst noch sehen sollte, ihr unverzüglich Nachricht zu geben.

Reue Steinkohlenfelder. In dem an Heide und Moor reichen Kreise Rhans unweit der holländischen Grenze ist man seit Jahren mit dem Bohren nach Steinkohlen beschäftigt. Auch der Staat hat sich an diesen Bohrungen beteiligt und vor kurzem auf Grund seiner Kohlenfunde bei Dohtrup ein Normalfeld verliehen erhalten. Inzwischen werden die Bohrversuche im Auftrage des Bergfiskus hier weiter fortgesetzt, da, wie man versichert, letzterer sich weitere Felder sichern will. Südwestlich von Dohtrup, in der Gegend von Willstätte, in der Bauernschaft Wehlinghof, läßt eine Privatgesellschaft nach Steinkohlen bohren, deren Teilhaber hauptsächlich Essener Privatkapitalisten sind. Aber die von dieser Gesellschaft erzielten Bohrersfolge ist bis jetzt nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen, doch scheint man auch hier günstige Resultate erzielt zu haben, so daß demnächst Grubenfeld-Verleihungen stattfinden werden. Die Geologen vertreten die Ansicht, daß die im Kreise Rhans auftretenden Kohlenflöze mit denen im Ruhrbecken übereinstimmen und nach wiederholten Ausgrabungen und Sattelungen hier wieder in einer Tiefe von 500 bis 600 Meter anzutreffen sind.

Beim Böllerschießen in Voigtsdorf bei Kirchberg zerplatzte ein Böller. Der Böllermann Bunzel wurde sofort getötet.

Raub. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Weener (Ostfriesland): Der Viehhändler Plagge wurde am hellen Tage von drei Unbekannten überfallen, die ihm mehrere schwere Verletzungen beibrachten und ihm 4000 Mark raubten.

Das goldene Münchener Herz hat sich im Hofbräuhaus wieder einmal bewährt. Dort beobachteten Kellnerinnen, wie ein gut gekleideter junger Mann wiederholt mit der Beche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen durchging. Es gelang, ihn dann abzufassen, und da stellte es sich heraus, daß der junge Mensch, ein Kaufmann, sein ganzes Einkommen an seine kranke Mutter und einen kranken Bruder verwendet und selber nichts mehr zu essen hatte. Nachdem die Nichtigkeit dieser Angaben bestätigt war, erließen ihm die Kellnerinnen die Beträge und schenken ihm noch je 1 Mark, während die daneben sitzende Stammisgesellschaft einen ansehnlichen Betrag zusammenlegte und dem jungen Manne aushändigte, wodurch er der Not vorerst enthoben ist.

Überschwemmungen. Aus Charleroi und Lüttich werden große Überschwemmungen infolge wolkenbruchartigen Regens gemeldet, wodurch große Schäden und in vielen Orten Verkehrsstörungen verursacht wurden. Bei Chatelet erkrankten fünf Kinder einer Fischerfamilie, die sich von ihren Fahrzeugen an Land begeben wollte.

Massenmörder. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß ein Individuum namens Orchard ein sensationelles Geständnis abgelegt hat. Orchard wurde wegen des Mordes des Gouverneurs Steuenerberg von Idaho verhaftet. Er gestand, nicht nur den Gouverneur, sondern auch 25 andere Personen ermordet zu haben. Orchard litt unter einer Mordmanie. Er sagte, er müsse von Zeit zu Zeit Menschenblut trinken.

Begreiflich. „Barium haben Sie Ihre letzte Stelle verlassen?“ fragte die Hausfrau. — „Nun“, sagte das hübsche Zimmermädchen, „die letzte Herrschaft, wo ich war, konnte sich nicht vertragen.“ — „So? das brauchte Sie aber doch nicht zu beeinflussen.“ — „Es war meinetwegen. Der Herr mochte mich ganz gern, aber sie mochte mich nicht.“

Letzte Nachrichten.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 28. Februar. Zwei chinesische hohe Würdenträger treffen in besonderer Mission in den nächsten Tagen in Berlin ein. Es sind dies der Vizepräsident des Finanzministeriums in Peking, Tschung-Tsi, und der Generalkommandant der Provinz Futschau, Lu-An-Dang. Beide Herren sind die Führer der Abordnung, die auf Befehl des Kaisers und der Kaiserin-Witwe von China zum Studium der Einrichtungen fremder Staaten ernannt worden ist. Die beiden Genannten werden als außerordentliche Botschafter und Minister am kaiserlichen Hofe beglaubigt.

Berlin, 28. Februar. Die Bekräftigungen des bekannten englischen Friedensfreundes, Sir Thomas Laikley, haben, wie die „Morningpost“ erzählt, zur Gründung einer Vereinigung unter dem Titel Conciliation internationale geführt, deren Zweck die Förderung der internationalen Annäherung ist. Die Vereinigung will mit Hilfe von Lehrern der Universitäten, höheren und Gemeindeschulen einen erheblichen Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben. Sie will Erleichterungen für fördiale Beziehungen zwischen den Angehörigen der verschiedenen Nationen schaffen und internationale Besuche, sowie das Studium fremder Sprachen fördern. Ferner ist die Organisation einer praktischen Methode für den regelmäßigen Austausch physisch und moralisch geübter Schulkinder aller Volksklassen zwischen England, Deutschland, Frankreich und anderen Ländern vorgesehen.

Wien, 28. Februar. Fejervary erhielt in der gestrigen Audienz vom Kaiser die Ermächtigung, sein bisheriges entschiedenes Vorgehen gegen die renitenten Komitee und Beamten fortzusetzen. An eine zwangsweise Rekrutierung in Ungarn wird vorläufig nicht gedacht. Was die Neuwahlen anlangt, so ist man entschlossen, sie erst in dem Augenblick auszusprechen, wenn geordnete Verhältnisse im ganzen Lande herrschen.

Wien, 28. Februar. Nach hiesigen Mätkern soll Kaiser Wilhelm als Gahr des Kaisers Franz Josef den diesjährigen großen Manöver in Lärreid-Schießen betreiben. Wie verlautet, beabsichtigt auch König Edward einer früheren Einladung des Kaisers hierzu Folge zu leisten.

Paris, 28. Februar. Aus Petersburg meldet der „Herald“: Western fand in Barskoje Selo ein wichtiger Ministerrat statt, welchem der Kaiser präsiidierte. Sämtliche Minister waren anwesend. Es wurde beschlossen, den kaiserlichen Rat zu reorganisieren. Die Mitglieder

desselben sollen in Zukunft zur Hälfte vom Zaren ernannt werden und zur anderen Hälfte aus Wahlen hervorgehen. Das Gehalt der Mitglieder wird 6000 Rubel pro Jahr betragen. Weiter wurde beschlossen, Änderungen in der Konstitution einzuführen, damit das Parlament nicht nur eine beratende, sondern auch eine gesetzgebende Versammlung bilde.

London, 28. Februar. Nach Meldungen aus Peking wurde die jüngste Panik im dortigen Kaiserpalast durch Dynamitfunde und die von dem chinesischen Gesandten in Tokio erhaltene Warnung veranlaßt, daß einige revolutionäre Studenten in Peking einreisen würden. Jedemal, wenn die Kaiserin-Witwe in der verbotenen Stadt spazieren ging, wurde sie von 8 Soldaten mit Gewehren begleitet. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln werden noch weiter durchgeführt.

Madrid, 28. Februar. Die Truppen des Prätendenten hatten unweit Melilla ein blutiges Gefecht mit den Truppen des Sultans. Der Bezirk des Prätendenten und zahlreiche Anhänger desselben fielen.

New York, 28. Februar. Ein Telegramm aus Willemstad meldet, daß in Caracas ein Versuch gemacht wurde, den Bischof zu ermorden. Es heißt, daß dieser Mordversuch einen großen Eindruck auf Castro gemacht hat.

Wb. Mannheim, 28. Februar. In der Zuckerraffinerie Mannheim brach heute infolge von Unvorsichtigkeit ein Streik aus. Die Direktion der Fabrik beschloß infolge dessen, den Betrieb einzustellen.

hd. Nachen, 28. Februar. Gestern nacht ging ein verheerender Sturm über Nachen und Umgebung nieder. In Stolberg fielen eine Frau und zwei Kinder infolge eines Fehltrittes in den hochgehenden Weichbach und ertranken. Gestern nachmittag zog ein Gewitter mit Hagelschlag über die Stadt.

Wb. Paris, 28. Februar. Die Akademie der Wissenschaften wählte den Professor der Geologie an der Universität Jülich, Heim, zum korrespondierenden Mitglied an Stelle des verstorbenen Berliner Geologen Freiherrn v. Richtofen.

Wb. Paris, 28. Februar. Während des Faschingsstreikens wurden auf den großen Boulevards und dem Quartier Latin wegen Aufrufes über 1000 Personen verhaftet. Bei zahlreichen Verhafteten wurden verbotene Waffen und mit Pfeffer gefüllte Büchsen beschlagnahmt.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

O. Etzville, 28. Februar. Im Hotel Reifenbach hier hielt heute nachmittag der Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau seine diesjährige Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte, da der Vereinsvorsitzende, Herr Professor Dr. Bornmann-Weisenheim, erkrankt war, Herr Dr. Derber, hier. Nachdem bezw. die Versammlung eröffnet, erließ er dem Schriftführer des Vereins, Herrn Gartenbauinspektor Windemann-Weisenheim, das Wort zur Verteilung des Geschäftsberichts über das verfloßene Vereinsjahr. Die Einnahmen beliefen sich auf 1008 M., die Ausgaben auf etwas über 923 M., so daß sich ein gegenwärtiger Kassenbestand von 84 M. 76 Pf. ergibt. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 627. Eine aus drei Mitgliedern bestehende Rechnungsprüfungscommission fand alles in bester Ordnung, so daß dem Schriftführer Entlastung erteilt werden konnte. Da im Laufe des Geschäftsjahres drei Auswahlmittelglieder durch Tod abgegangen bzw. verstorben sind, so mußte eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Dieselbe fiel auf die Herren Bürgermeister Dr. Reuner-Etzville, Administrator Waldmann-Erbach und Gärtnerbesitzer Sieg-Weisenheim. Nach Erledigung der geschäftlichen Tagesordnung hielt alsdann Herr Windemann einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Gartenbau und Gartenkunst in ihrer Bedeutung für den Rheingau“. Dem Redner wurde am Schluß seiner Ausführungen lebhafter Beifall gezollt. Den zweiten Vortrag hielt Herr Obergärtner Junge-Weisenheim über „Obstbau und Obsthandel im Rheingau“. Auch dieser wurde recht beifällig aufgenommen. Offenbar werden die in beiden Vorträgen gegebenen Winke nicht ganz unbeachtet bleiben.

— Aus dem unteren Rheingau, 28. Februar. Eine der bedeutendsten Weinverkeigerungen im unteren Rheingau, diejenige des Vorkühler Bingervereins, findet bereits am 15. März d. J. im „Hotel zum Rebhof“ in Vorkühlen statt. Genannter Verein bringt wieder eine große Auswahl sehr handbarer Gewächse der Jahrgänge 1904 und 1905 — ausschließlich Naturweine — zur Auktion. Die 1904er produzieren sich als elegante, raffige Weine mittelstärkerer Art und zeigen besonders in den höheren Nummern ein feines Bukett. Die 1905er sind laubere, milde, reingärige Produkte. Sämtliche Weine, frisch und spritzig, entsprechen gerade der heutigen Geschmacksrichtung. Die Lagen müssen als mächtige bezeichnet werden. Den Zuschlag anlangend, so wird dieser vom Vorkühler Bingerverein bekanntlich stets selbst gebührend. Im vorigen Jahre z. B. wurden sämtliche 87 ausgebotenen Nummern schnell angeschlagen. Somit verdient diese Auktion auch diesmal wieder alle Beachtung.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 28. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Akten 211, Diskontokommandit 188.20, Deutsche Bank 241.80, Dresdener Bank 184, Staatsbahn 143.90, Lombarden 214.40, Handelsbank 173.20, Varrasch 288.00, Buchamer 288.00, Gelsenkirchener 222.90, Harpener 212.25. Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag, den 1. März 1906:

Zunächst etwas anstehender, nachts auf den Höhen leichter Frost, dann wieder trübe, milde und windig, Niederschläge (meist Regen). Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafattafel des Tagblatt-Caufes, Laugasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Blutreinigungskuren (Frühlingskuren) werden am vorteilhaftesten jetzt begonnen. Hierzu eignet sich am besten der seit vielen Jahren vorzüglich bewährte Blutreinigungstee aus dem Kneipp-Haus, nur Rheinstraße 59. 555

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten, sowie die Verlagsbeilage „Amstische Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 16.

Leitung: H. Schulte vom Brühl

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Sonderburg. Für das Feuilleton: J. Kaiser; für denbrigen redaktionellen Teil: G. E. R. für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Bornmann; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Turnverein Wiesbaden. (D. T.)



Sonntag, 4. März d. J., zur Nachfeier unseres Rosenballes Familienausflug nach Rambach (Saalbau „Zum Taunus“, Mitglied L. Heister). Abmarsch nachmittags 2 1/2 Uhr vom neuen Kurhaus. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vorstand.

Feinste Rauchaale,

Feinst. Räucherlachs im Ausschnitt 1/4 Pfd. 40 Pf. — 1/4 Pfd. 60 Pf. Kieler Bücklinge u. Sprotten. Oelsardinen. Ia Astrachan-Kaviar das Pfund zu 8, 10, 12, 14 u. 16 Mk. empfiehlt 200 J. C. Keiper, Telephone 114, Kirchgasse 52.

Prima

Teespitzen

aus reinem Souchong der neuesten Ernte per Pfd. Mk. 1.80 und 2.— empfiehlt 326

A. H. Sinnenkohl, 15 Ellenbogengasse 15.

Wein-Ausverkauf

wegen Aufgabe der Weinkellereien

Hch. Ruppel. (Gegr. 1878.)

Bureau nur Bismarckring 24.

Früher, jetzt, Preis Preis inkl. Flasche

Table with wine prices: Brindisi, rot; Canastra, rot; Bas-Medoc, rot; Saint Julien, rot; Saint Emilion, rot; Chat. Leoville, rot; Chat. Margaux, rot; Ingelheimer, rot; Affenthaler, rot; Oberingelheimer, rot; Lorcher, weiss; Winkler, weiss; Erbacher, weiss; Geisenheimer, weiss; Raueenthaler, weiss; Rüdesheimer Berg; Hochheimer Berg; Braunerberger, Moselw.; Zeltinger, Moselw. sch. Tischw.; Josephshöfer, Moselw.; Uersiger, s. f. Moselw.; Erdener, s. f. Moselw., Orig.; Samos; Samos, fst. alter; Sherry, trocken; Sherry, sehr alt; Portwein, roter; Portwein, fst. alter; Rum, alter; Rum, sehr alt, 3 Stern; Rum, v. Jamaica; Rum, Jamaica, hochfein; Arac, feiner alter; Arac, Batavia, hochfein; Cognac, d., 2 Stern; Cognac, d., 3 Stern; Cognac vieux; Cognac fine champagne; Cognac, Original, fine champagne 1896.

Bei Abnahme grösserer Posten 10 % Extra-Rabatt. Best. per Karte werden sofort erledigt.

Verschönerungs-Verein zu Wiesbaden. E. V. Die ordentliche Mitglieder-Versammlung findet

Freitag, den 2. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel Friedrichshof“ statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Bericht der Rechnungsprüfungskommission. 3. Kassenbericht. 4. Wahl der Rechnungsprüfer. 5. Ergänzungswahl des Beirats. 6. Besprechung über etwaige Anregungen aus der Versammlung. Der Vorstand. F 229

Rörig's Farbwaren-Geschäft,

erstes Farben-Spezialgeschäft am Platze, empfiehlt Tücherfarben, Oelfarben, Lackfarben. Leimfarben und Künstlerfarben. Eigene Fabrikation sämtlicher Oelfarben, Lack und Emailfarben, Fussbodenlacke. Billigste Bezugsquelle für Konsumenten. Reelle Bedienung. — Fabrikpreise. August Rörig & Cie., Lack-, Farben- und Kittfabrik. Fernsprecher Fabrik und Lager No. 3359 — Westendstrasse 7. Fernsprecher Kontor u. Laden No. 2500 — Marktstrasse 6. 481

Reichsbank-Giro-Conto. Telefon 560. Allgemeiner Verschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu 3 1/2 % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 2000.— zu 3 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den beiden ersten Werktagen eines Monats eingezahlten Beiträge werden im laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Creditgewährung (Check-Conten) gegen tägliche Verzinsung, franco Provision mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel discountirt, Credit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Incasso, An- und Verkauf von Werthpapieren unter coulanten Bedingungen, Einlösung von verloosten Werthpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- auch Auslande, Annahme von offenen und geschlossenen Dépôts, Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Miether in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren von S. J. Arnheim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 402

Gold- u. Silberwaren, Uhren

bekannt billig, grosse Auswahl.

Fritz Lehmann, Goldschmied, Langgasse 3.

Weltberühmt

sind Andr. Koch's

Mund-Harmonikas.

In grösster Auswahl vorrätig bei 130

G. M. Rösch, 46 Webergasse 46.

Gegen Dufsten u. Heiserkeit ist das beste Mittel garantiert reiner

Bienenhonig.

Gibt zu haben in der Niederlage des Bienenzüchter-Vereins, Sekt. Wiesbaden, bei 574

Ph. Lieser, Schwalbacherstrasse 1, u. Dranienstrasse 52, Ecke Goethestr.

Bruch-Eier per Stück 4, 5 und 6 Pf., 7 Stück 2 Pf., 7 Stück 10 Pf., empfiehlt J. Hornung & Co., Sänergasse 3.

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Gartenmöbel,

Sand- und Leiterwagen, Triumphe, Brillant- und Progreßstühle. Unter 150 Kinder- und Sportwagen-Neuheiten die Auswahl kann jedermann, auch die feinsten Herrschaften, zufriedenstellen. Veräume niemand, bei Bedarf die elegante und sehr billige Ausstellung zu besichtigen. Gummirolle werden aufgelittet und alle Reparaturen billig angeführt. Sein Laden, aber ein sehr großer Verkaufsraum. Adolf Alexi, Dambachstr. 5, 2 Minuten vom Kochbrunnen. — Telefon 2658.

Königlich Preuss. Klassenlotterie.

In der am 9. März beginnenden Ziehung der 3. Klasse 24. Lotterie habe ich noch ein paar ganze, halbe, viertel und zehntel Lose abzugeben. Die königliche Lotterie-Einnahme Webergasse 8, Hof links.



Cognac!

Cognac, deutsch * p. Fl. 1.75 do. " ** p. Fl. 2.— do. " *** p. Fl. 2.20 do. " **** p. Fl. 2.50 do. Marke Traubenblatt p. Fl. 2.50 Cognac, franz. vierz. ** p. Fl. 3.— do. " très vierz. *** p. Fl. 3.50 do. " fine Champ. **** p. Fl. 4.— do. " fine Champ. gold p. Fl. 4.50 do. Giffett p. Fl. 5.— Tricoche & Co. fine Champ. 5.—

Friedr. Marburg,

Weinhandlung und Cognac-Kellerer, Gegr. 1852. Tel. 2069.

Neugasse 1. 283

Prima Land-Butter

pro Pfd. 1.05 Mk., bei 5 Pfd. 1 Mk. Seit beste u. günstigste Gelegenheit zum Auslösen.

Feinste Süßrahm-Tafel-Butter.

Feinste Hofgut-Butter.

Diverse Käse:

Deutsche Weichkäse, Holländer Käse, Schweizer Käse, Allgäuer Käse, Italienische und französische Käse, Handkäse, Bauerkäse

empfehlen billigst frei Haus J. Hornung & Co., Gies-, Butter-, Käse-Großhandlung, Tel. 392. 3 Sänergasse 3. Tel. 392

Sie erhalten Nussb. Rabattmarken

geschmied. Bügelstähle

43 Wellritzstr. 43.



36 Webergasse 36. Carl Kreidel. Reparatur-Werkstätte. 285

Nur für die Zeit vom 1. bis 10. März.

Fortsetzung unseres

General-Ausverkaufs

wegen

Umzug

in unser neues Kaufhaus, früher „Nonnenhof“

Unsere Läger sollen noch ganz bedeutend geräumt werden und gewähren wir daher auf alle Waren (ausser Maschinen-, Näh-, Strick-, Stick- und Häkelgarne, Stickseide und Markenartikel, sowie auf die mit rotem Etikette versehenen Waren) noch

einen Extra-
Rabatt
von

10%

Umtausch
nicht
gestattet.

S. Blumenthal & Co.

Eröffnung unseres neuen Kaufhauses
gegen Mitte **März!**

Reichshallen-Theater.

Letzter Tag!
Heute: Preisverteilung.

Raicevich gegen Ruggiero

ringen um den I. resp. II. Preis.

Reiber gegen Roberti

um den III. Preis.

Ab 1. März:

Vollständiger
Programmwechsel!

Johns Schornstein-
u. Ventilationsaufsatz
ist das beste Mittel gegen das
Rauschen der Oefen und Dunsten
der Aborte. Unbedingte Garan-
tie für dauernd gute Wirkung.
10-jährige Garantie für
Haltbarkeit laut Prospekt.
Vorzüglicher Ventilator.

Niederlage
H. Porthal Nachf.
2884

Ballblumen
in feinsten Auswahl; empfehle stets Neuheiten in
eleganten Anordnungen.
H. v. Santen, Mauritiusstraße 3,
Spezialgeschäft in künstl. Blumen.

Bei jeder Bitterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Echt à la Mode 60 Pf., Doppellacon 1 Mk.
in Apotheker Stein's Floras-Dragerie,
Große Burgstraße 5.

Wir verabreichen von heute ab auf
Eisenwaren
bei Barzahlung Nussb. grüne
Rabattmarken.
A. Baer & Co.,
Wellritzstrasse 43. 358

Feine Käse.
Frische echte Gervais, Neuchâtelor,
Brie, Gorgonzola, Chester, Roquefort,
echter Emmenthaler, Holländer, Edamer,
franz. und Edelweiss-Camembert, Münster,
Tilsiter, Hohenburger Rahmkäse,
Romadur, Limburger, Parmesankäse,
Kräuterkäse, Matzener Handkäse,
Allgäuer Delikatess-Käse, Frühstückskäse,
Echter Liptauer, frisch u. garniert,
empfiehlt in bester Qualität
Saalgasse 4/6. D. Fuchs, nächst der
Webergasse. 560
Telephon 475.

Gingetroffen:
Magnum bonum,
feinste Speisefarostoffen, Rumpf 22 Pf.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
48 Schwalbacherstraße 43. Telephon 414.

Pa. Suppenhühner
à Pfund 35 Pf.
Pa. Kapannen 2.50
„ **Birkhühner 2.50**
„ **Birkhühner 2.00**
Emil Petri,
Kerofstraße 24. Telephon 2671.

Kartoffeln.
In Mag. bonum, Mansartoffeln liefert frei
Haus zum billigsten Tagespreis Kartoffelhandlung
Chr. Knapp, Dehheimerstr. 72. Tel. 3129
Salzbohnen pro Pfd. 25 Pf. bei
D. Preis, Blücherstraße 4.

Selbsthilfe.

In alle Hausfrauen in Wiesbaden.

Protest und Resolution verbürgen keinen praktischen Erfolg.

Einigkeit macht stark!

Jede Hausfrau, die eine fettreiche und haltbare Milch
zu dem alten Preis von 20 Pf. pro Liter beziehen
will, wird gebeten, genaue Adresse im Tagbl.-Verlag unter
Aufschrift „Selbsthilfe“ E. 444 abzugeben, worauf weitere
Mitteilungen erfolgen werden.

Sonnenberg.

Allgemeine Bürger-Versammlung zur
Besprechung der Gemeindewahl

Freitag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, im Kaisersaal.
S. A. des Bürgervereins: **Wilh. Hammer.**

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik.

Freitag, den 2. März, und Samstag, den 3. März, abends
7 Uhr, in der Anstalt Wilhelmstr. 12, Gartenhaus:

Vortragsabende

von Schülern und Schülerinnen der Mittel- und Oberklassen.
Programme in den hiesigen Musikalienhandlungen erhältlich.
Eintritt, soweit Raum vorhanden, gern gestattet.

„Hotel-Restaurant Friedrichshof“.

Allein-Ausschank

des weltberühmten Salvatorbiers der Paulaner-Brauerei zum Salvator Keller
München.

Morgen Donnerstag:

Großes Salvator-Fest

mit Absingen von Volksliedern.

Anfang 8 Uhr.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, hand-
gestrichter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht
Vorrätiges wird in kürzester Zeit und bei
billiger Berechnung angefertigt. F 209

Suppen-Ausfalt des Frauen-Vereins,
Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für
Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends,
für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr.

Billige Bücher

findet jeder Bücherfreund
in großer Auswahl im 859
Mitteldutschen Antiquariat
(August Besser),
gegr. von Heinrich Lützenkirchen,
jetzt Webergasse 14.

Email-Schilder

in jeder Größe spottbillig vorrätig.

Für Hotels u. Restaurationen:
Eingang, Ausgang, Buffet, Speisezimmer, Keller,
Küche, Hof, Bedienung, Restauration u. dgl. mehr.

Für Geschäfts- u. Privatleute:
Bureau, Kontor, Telefon, Kasse, Lager, Nicht
anklopfen, Rauchen verboten, Speisezimmer, Partee-
zimmer, Privat, Thüre zu, Betteln und Hausieren
verboten etc. 859

A. Baer & Co., Eisenhbl., Wellritzstr. 43.

Verlagswerke,
Großverlagen,
Kataloge,
sowie alle

Drucksachen

für den Geschäfts-
Verkehrs- u. Privat-
bedarf liefern in mod.
Ausführung prompt und
zu billigen Preisen

Carl Schuegelberger & Cie.
Buchdruckerei,
26 Marktstraße 26.
Telefon 689.
340

Wiesbadener Fleisch-Konsum.

Prima Rindfleisch	Pfd. 60 Pf.
Sülte u. Roastbraten	Pfd. 70 Pf.
Lenden	Pfd. 100 Pf.
Sackfleisch	Pfd. 60 Pf.
Kalbsteck	Pfd. 80 Pf.
Schweinefleisch	Pfd. 90-100 Pf.
Preßkopf	Pfd. 80 Pf.
Fleischwurst	Pfd. 70 Pf.
Blutwurst	Pfd. 48 Pf.
Leberwurst	Pfd. 40 Pf.

Bestellungen für das Haus werden von heute ab
wieder angenommen und prompt erledigt.
Teleph. 1317. August Seel, Vicidstr. 27.

Phrenologin Seleneustr. 12, 1.

Adolfstraße 3. Fernsprecher 680.

Hugo Lisner,

Fischhandlung.

Nachdem ruhiges Wetter den Fischfang an der Nordsee begünstigt hat, empf. von neuem Fange frisch aus See:

Lebendfrische große und mittelgroße Nordsee-Schellfische
per Pfund 30 und 35 Pf.

Brat-Schellfische 15, 5 Pfd. 70 Pf., allerfeinste Nienwedieper Angel-
Schellfische per Pfd. 50 Pf., allerfeinste lebendfrische große Not-
zungen 60 Pf.,

Ia Nordsee-Kabeljau Pfd. 30, im Ausschnitt 50-60, Steinbutt (Turbot) 1.40, Merlang 30,
Stinte 30, Schollen 40, neue Berger Stockfische, gewässert, 40 Pf.

Ia frischer Winterjalm 3.50 Mk., Rheinhechte 1 Mk., Rheinzander 1.20 Mk.

Ganz besonders schön und preiswert:

Ia rotfleisch. Salm (im Schnitt wie Rheinsalm) im 1/2 Fisch 80, im Ausschnitt 100 Pf., **Ia Zander**
70 Pf., neue fste. Matjes-Seringe Stück 25 Pf.

Vieler Sprotten Pfd. 60 und 80 Pf., sowie alle geräucherten und marinierten Fischwaren in
großer Auswahl zu billigen Preisen.

Wir haben und suchen stets Hypothekengeld an 1. und 2. Stelle.

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber **kostenfrei**.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. St.**

Geöffnet von 9—1 } Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 5 Uhr.
und 3—6 } Sonntags geschlossen.

Telefon 51.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft.

„Hotel Erbprinz.“

Heute Mittwoch abend: Frische Bratwurst und Schweinepfiffer. Donnerstag früh: Wellfleisch und Kraut.

Abends: **Mekelsuppe,**

Fr. Bender.

Getrocknete Früchte,

beste Qualitäten:

- Aepfel,
- Aprikosen,
- Birnen,
- Brünellen,
- Feigen,
- Pfirsiche,
- Pflaumen,
- gem. Obst,

in verschiedenen Preislagen.

A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15. 328

30 Pf. Nordsee-Kabeljau,
im Aufschnitt 35 u. 40 Pf. 480

Große Nordsee-Schäufle.
Telephon 125. **J. Schaub,** Grabenstr. 3.
Edte Meier Spvriten 1/2 Bld. 20, Büchl. 6 u. 8 Pf.

Wer kauft für 400—500 zurückgekehrte Herren- und Anaben-Stroh-hüte? Off. u. J. 333 an den Tagbl.-Verlag.

Für Brautleute!

Schlafzimmer-Einrichtung, Kuchbaum, wenig gebraucht, gute Wiener Arbeit, sehr billig abzug. Karlstr. 18, 1. Et. Anz. von 11—12 u. 3—5.

Wegen Bezug sehr billig zu verkaufen: Damen-Salon, bestehend aus Sofa, Tisch, 4 Stühlen u. 1 Sessel, elegantes Gaslampe, Kinderklappstuhl.
Weinbergstr. 8.

Kleiderschrank 15, Waschtisch 6, Eisenbett mit Matr. 6 Mk., Vertiko, Sofa, Tisch u. sonst versch. billig zu verl. Schiersteinerstr. 11, 1. Et. links.

Gegen gute Bezahlung

werden gebrauchte Möbel, einzelne Stücke, sowie ganze Haushaltungen, Nachlässe u. dergleichen in jeder Höhe gekauft. Offert. unter N. 333 an den Tagbl.-Verlag.

Kontroll-Kasse

zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 333 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte anschneiden!

Kumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt pünktl. ab **B. Sipper,** Schiersteinerstr. 11, 1. Et.

Wirtschaft

mit Haus, gutes Geschäft, prima Lage, zu verkaufen.

Julius Allstadt,
Schiersteinerstr. 13.

Haus zu kaufen gesucht,

in Lorchh. hat, Seiten- u. Hinterbau als Lager-räume einger. oder die sich einr. lassen, ev. auch Haus mit gr. unbebautem Hinterbau z. Selbst-bebauung. Off. u. P. 337 an Tagbl.-Verlag.

Hypotheken-Kapitalien

in jeder Höhe zur ersten Stelle unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Carl Götz, Kaiser-Friedrich-Ring 58.
Telephon 3433.

Tapetier- und Polster-Arbeiten, Neuankündigung, wie Aufarbeiten auf Wunsch im Hause, Tapeten-Ausziehen etc. wird sauber und billig ausgeführt.
H. David, Dreiweidenstr. 1.

Alle Porzellan-waren werden repariert und Stücke geschliffen **Wichelsberg 20, 3.**
G. Bender, Nord- u. Stuhlstr.

Strümpfe u. Socken

zum Neu- und Anstricken werden angenommen **Kahnstr. 46.**

Zur Monats-Abonnement außer dem Hause nehme noch einige Damen an.
H. Müller, Feiler, Albrechtstr. 44.

Haarzöpfe, grosse Auswahl,

2,50, 3,50, 4,50 Mk. und höher.

H. Giersch, Goldgasse 18,
am Ende v. Langgasse.

Wäsche

3. Wäschen u. Bügeln w. ang., Gardinen gew. u. gep. Gmferstr. 6, Seitenbau 2 St.

Damen

wenden sich in distr. Angelegen. an gewissenhafte erf. Person. Off. unter **G. 349** an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologie

täglich zu sprechen für Herren und Damen **Wairamstr. 4, 3 links.**

Academische Buchbindeschule

von **Frl. Joh. Stein,** Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste und älteste Fachschule am Platz für die sämtl. Damen- u. Kindergeb. Berliner, Wiener, Enal. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid. u. Directr. Aufnahme tägl. Kostime werden zugeschnitten und eingerichtet. Tailen und Hochsch. von 75 Pf. bis 1 Mk. **Stiften** in allen Größen in Stoff und Lack, mit o. ohne Ständer, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen.

Schöne Wohnung

von 6 Zimmern, Balkon in ruhigen Gasse zu vermieten. Näh. Goethestr. 2 bei Frau Wind. 25

Sofort zu verm. mit Mietnachlass bis Oktober 4-Zim.-Wohnung mit allem Komf. Zu erfragen Bismarckring 4, Hochp. rechts.

Kettelbeckstr. 5 große 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Speisekammer, Mansarde, 2 Kellern, Koch- und Leuchtgas zum Preise von 530 Mk. auf gleich ober 1. April zu vermieten.

Werderstr. 4 N. 2-Zim.-W. 1. Bld. Dach sof. od. sp. a. r. Leute o. Rd. f. 200 Mk. z. v. Näh. 1 r. **Dohd-Str. 24, R. 1 r.,** erb. 1. Arb. sch. Schlafst. **Friedrichstr. 43, S. 2 r.,** gut möbl. Zim. zu v. **Sellwundstr. 44, 1. erb. ja.** Mann Hof u. Log. **Wairamstr. 13, B. L.,** sch. m. B.-Zim. u. M. **Junges** propres Mädchen, das nebenbei gut lesen kann, für leichte Hausarb. vorm. gesucht **Scharnhorststr. 24, 2 r.**

Ein Mädchen für Mittags gef. **Wendstr. 8, B. L. Kerostr. 16, Laden, Spätkauf gef. 12—3 Uhr.**

In der **Baubranche** fundiger j. Mann als Stadtreisender gesucht. Offerten mit Ansprüchen unter **H. P. 25** postlagernd.

Ein gewandter **Annoncen-Magisiter** für ein altes reelles Zeitungs-Unternehmen gesucht. Adresse beliebe man unter **P. 333** im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Lehrling gesucht.

H. Baer & Co., Eisenhdlg., Wehrstr. 43. **Jung. Hausbursche** sofort gesucht. **H. Rosenau,** Schützenhofstr. 2.

Junger Mann im 16. Lebensjahre, in Buchführ., Korrespond., Maschinenschr. und Stenographie ausgeb., sucht Anfangsstellung in kaufm. Geschäft. Gefl. Off. erb. unter **P. 339** an den Tagbl.-Verlag.

Lieber Dieb!

Du bist es-kannt worden. **Bringe** schleunigst den im „Storch“ bei **Wachter** gekohlenen **Lodenmantel** gleich zurück, sonst kommt Dir der Herr **Staatsanwalt** auf den Pelz.

Das **Grabstein-Lager** von **Carl Roth** Architect, **Platterstr. 23,** am Weg nach der Beausite, umfasst et. **200** Grabsteine von 15 Mk. bis 3500 Mk. **Tragen für Feuerbestattung.**
Telefon 3109

Verkauft od. irrthümlich mitgenommen Sonntag Nacht ein **dunkelgrauer Heberzieher** im Café Habsburg. Abzugeben dortselbst gegen gute Belohnung.

Verloren Dienstagvormittag **kleines Portemonnaie** mit ca. 95 M. Wiederbringer gute Belohnung **Benfion** Margaretha, Thelemannstr. 8.

Verloren **Sailette** mit **Imp.** (M. P.) **Walhalla, Café Habsburg** bis **Röderstr.** Abzugeben gegen Belohn. **Röderstr. 22, 1.**

Verloren ein **seid. Herren-Regenschirm** mit gelber Holzrinne. Abzugeben gegen gute Belohnung **Kaiser-Friedrich-Ring 33, Hochp.**

Verloren ein **silb. Kettenarmband** am Sonntagm. im Saale des **Turns., Hellmündstr.,** od. auf d. Heimwege durch **Hellmünds, Wehrstr. u. Schwalbacherstr.** Geg. gute Belohn. abzugeben. **Abz. im Tagbl.-Verlag, Lp.**

Montagab. hell. Pompadour mit **Zubeh.** verloren. **Der redl. Finder** wird gebeten, denselben gegen **Belohnung** abzugeben **Porkstr. 7, 2.**

Mein Vieh! Stündl. denke ich Dein. — Suche u. finde Dich dort, wo wir uns zuletzt gesehen. **Grüße a. d. F. Uw.**

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,
Frau Maria Gräf,
geb. **Sastine,**
nach langem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Poppard,
den 27. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 9 Uhr in **Poppard** statt.

Gestern morgen 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, gebuldigem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,
Heinrich Bedt,

im 22. Lebensjahre, was ich allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzgefüllt mittheile.

Im Namen aller trauernden Angehörigen:
Friedrich Bedt.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, **Platterstr. 82 a,** aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste meiner nun in Gott ruhenden Mutter, unserer Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Susanna Görz, wwe.,
geb. **Gartmann,**

in so großem Maß zu Theil wurden, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Görz.
Wiesbaden, den 28. Februar 1906.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern.
Verheiratet. 24. Februar: Agent und Schneidermeister **Peter Menz** in Springen mit **Elisabeth Knapp** hier; **Ländergehilfe Christian Niebergall** zu Engenhahn mit **Luisa Blum** hier; **Grundarbeiter Josef Pfeiffer** hier mit der **Witwe Wilhelmine Nebel,** geb. **Gothardt,** hier.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: **Herrn Oberleutnant Henneberg, Hannover.** **Herrn Oberleutnant Arnold Schüge, Kiel.** **Herrn Kapitänleutnant Pfeiffer, Wilhelmshaven.** — Eine Tochter: **Herrn Oberleutnant Kiehl, Solbay.** **Herrn Stabsarzt Dr. Schöpwinckel, Weihen.** **Herrn Oberst z. D. Fromm, Thorn.**

Verlobt. **Fräul. Margarete Müller** mit **Herrn Leutnant Kurt Behlemann, Stanowitz, D.-S.** — **Graubenz.** **Fräul. Elisabeth Rosenfeld** mit **Herrn Rechtsanwalt Dr. Friedrich Koppel, Berlin.** **Fräul. Bera Polmann** mit **Herrn Oberleutnant Fedor Gung von Kefowick, Berlin-Potsdam.** **Fräul. Lily Herber** mit **Herrn Landrat Thomée, Herlshausen i. W.** **Fräul. Elise von Rothkirch und Panthen** mit **Herrn Leutnant Emmo von Scholten, Darmstadt.** **Fräul. Hedwig Boyer** mit **Herrn Major Eduard Schmidt, Hörde.** **Fräul. Gunda Traine** mit **Herrn Staatsanwalt Nummer, Barmen-Alberfeld.**

Gestorben. **Herr Oberst Wilhelm von Kpell, Krollen.** **Herr Landgerichts-Direktor Josef von Nieder, Ellwangen.** **Herr Kapitän zur See Oskar Benzel, Dresden.** **Herr Hofrat Friedrich Proß, Stuttgart.** **Herr Oberstabsarzt Dr. Richard Fritz, Graubenz.**

Allen denen, die an dem schweren Verlust, der uns betroffen, so innigen Anteil genommen, insbesondere dem Verein der Köche und der Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Lina Knaus.

Wiesbaden,
den 28. Februar 1906.

Gestern morgen 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, gebuldigem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,
Heinrich Bedt,

im 22. Lebensjahre, was ich allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzgefüllt mittheile.

Im Namen aller trauernden Angehörigen:
Friedrich Bedt.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, **Platterstr. 82 a,** aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste meiner nun in Gott ruhenden Mutter, unserer Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Susanna Görz, wwe.,
geb. **Gartmann,**

in so großem Maß zu Theil wurden, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Görz.
Wiesbaden, den 28. Februar 1906.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Reichsamtes vom 17. bis einschl. 23. Februar 1906 folgend

Main table of market prices for various goods including meat, fruit, and grains, organized into columns with prices per unit.

Wiesbaden, den 23. Februar 1906.

Verdingung.

Die Lieferung von: a) 300 cbm Rosalfeldstein aus Grauwacke, b) 300 cbm Basalt für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden...

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer No. 53, eingesehen...

Samstag, den 10. März 1906, vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Rur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. Wiesbaden, den 21. Februar 1906. Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von Eisen- und Stahlwaren (Stab- und Walzstahl und Kleinzeug) für das Rechnungsjahr 1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer No. 53, eingesehen...

Montag, den 12. März 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Rur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 18 Tage. Wiesbaden, den 23. Februar 1906. Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Volksbadaanstalten betr.

Die drei städtischen Volksbadaanstalten befinden sich: 1. im Gebäude der höheren Mädchenschule am Schloßplatz; 2. am Römerort; 3. im Hause Plohnstraße No. 3.

Es werden benachfolgt: Brausebäder in sämtlichen Anstalten.

Wannenbäder in der Anstalt in der Plohnstraße für Männer und Frauen, in der Anstalt am Schloßplatz nur für Frauen.

Badeszeiten sind: Mai bis September, vormittags 7 Uhr bis abends 9 1/2 Uhr; Oktober bis April, vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männer-Abteilung ist (außer Sonnabends) von 1 1/2-2 1/2 Uhr, die Frauenabteilung täglich von 1-4 Uhr geschlossen.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Der auf dem städtischen Gaswerk in Wiesbaden in der Zeit vom 1. April 1906 bis Ende Juni 1907 gewonnene Steinsolventer, sowie auch das konzentrierte Ammoniakwasser sollen im Anbaugebiet...

Die hierauf bezüglichen Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 8. März d. J., mittags 12 Uhr, bei der Verwaltung der städtischen Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke...

Die Verdingungsbedingungen können dort eingesehen oder auch gegen Einsendung von Mark-80 in Freimarken in Abschrift bezogen werden.

Wiesbaden, den 20. Februar 1906. Die Verwaltung der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 26. Febr. 1906 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.

List of books received by the Nassau State Library, including titles like 'Monatshefte, Westermanns, Band 93 u. 94', 'Zentralblatt für Bibliothekswesen', etc.

6. Fleisch.

(Bodenpreise.)

Das Fleisch von der Kuh 1 Rg. 1 60 1 80; Ochsenfleisch, Bauchfleisch 1 40 1 50; Kuh- oder Rindfleisch 1 30 1 40.

im Mittelalter. Innsbruck 1895. Urkundenbuch, Hansisches, Bd. 8 und 9. Leipzig 1899 u. 1903.

Extensive list of books for sale or reference, including 'Wehrmann, Geschichte von Pommern', 'Gotha 1906', 'Kretschmayer, H., Geschichte von Venedig', etc.

Dampfer-Fahrten.

Hamburg-Amerika-Linie. F344

(Passage-Büreau, Gesellschaft: Wilhelmstr. 10.)

D. „Abessinia“ 22. Febr. von Montevideo via Teneriffe nach Hamburg. D. „Ambria“ auf der Heimreise von Ostasien, 22. Febr. nachm. in Suez. D. „Armenia“ 22. Febr. 8 Uhr morgens von Philadelphia nach Hamburg.

Red Star Line.

(Alleiniger Agent in Wiesbaden: Wilhelm Bickel, Langgasse 20.) F344

Bewegung der Dampfer: D. „Finland“ am 13. Febr. in Antwerpen von Newyork angekommen. D. „Menominee“ am 16. Febr. in Antwerpen von Philadelphia angekommen.